

Und noch einmal: Die Frauen sollen schweigen und sich unterordnen

Was bringt mich dazu, noch einmal den kurzen Text aus 1. Korinther 14, 34 + 35 aufzugreifen? Weil ich (wie viele andere) diese beiden Verse ernstnehme. Allerdings stehen doch viele Fragen im Raum, textkritische genauso wie theologische Fragen. Dazu kommt die immense Wirkungsgeschichte dieser beiden Verse. Für mich selbst gehe ich das Thema noch einmal an, um nicht irgendeinem Trugschluss zu folgen und trage Gedanken zusammen und denke sie noch einmal durch.

Dieser Text ist kein druckfertiges Paper, sondern eine Arbeits- bzw. Diskussionsgrundlage, in dem Material zu diesen Versen zusammengetragen ist und aus vielen Zitaten besteht, die überwiegend aus dem Englischen übertragen sind. Das Logos-Programm, diverse Seiten im Internet als auch das hervorragende Übersetzungsprogramm www.deepl.com haben den Aufwand dieser Arbeit überschaubar gehalten.

Und noch einmal: Die Frauen sollen schweigen und sich unterordnen.....	1
Kurzer Einstieg und der Text.....	3
Den Verstand nicht an der Garderobe abgeben.....	4
Auslegungen aus der Brüderbewegung.....	6
J.N. Darby.....	6
William Kelly.....	8
F.W. Grant.....	9
F.B. Hole.....	11
W. W. Fereday.....	12
Hamilton Smith.....	14
William McDonald.....	15
Andreas Steinmeister.....	16
Arno Hohage (Frei Brüder).....	18
Ulrich Pletsch (Frei Brüder).....	19
Kirchenväter.....	22
Strack und Billerbeck.....	22
Auslegungen und Erklärungen aus der protestantischen Welt.....	23
Katharine C. Bushnell.....	23
Matthew Henry.....	25
WIERSBE, W. W.	27
Godet.....	27
Adolf Schlatter.....	27
William Barclay.....	28

Leon Morris.....	29
Ben Witherington III.....	30
CRAIG L. BLOMBERG.....	30
Ciampa, R. E. - Rosner, B. S. Beale und Carson Herausgeber.....	31
Anthony C. Thiselton.....	31
Paul Ellis.....	32
Thomas Schirrmacher.....	34
Williams, Terrain.....	37
Westfall, Cynthia Long.....	38
Philip B. Payne.....	39
Gordon D. Fee.....	42
Philip J. Abbott.....	43
Don Carson.....	46
Eckhardt J. Schnabel.....	50
Zusammenfassung und persönliche Schlussfolgerungen.....	54
Noch einmal zur Brüderbewegung.....	55

Kurzer Einstieg und der Text

Es gibt noch immer Prediger, Lehrer und Leiter, die das Wort des Paulus zum Schweigen der Frauen absolut setzen: keine Teilnahme an Verkündigung/Predigt, Lehre, Gebet in der gottesdienstlichen Versammlung. Wenn man es will, dann könnte man es auch so verstehen. Damit finden sich viele Schwestern in den Kreisen vor allem der Brüderbewegung vom rechten bis zum linken Spektrum ab. Manchmal, vielleicht sogar mehr als vermutet, trotz innerer Fragen und Zweifel.

So wäre es eine weitreichend und kategorisch und sehr prägende göttliche Anordnung. Wenn man sie so liest oder versteht und praktiziert, zeigt das etwas darüber, wie man die Bibel liest. Die Bibel wird von mir bei dieser Untersuchung als autoritatives Wort Gottes vorausgesetzt. Aber dann geht es immer noch darum, wie wir es – gerade schwierige Texte – auslegen müssen, können oder auch nicht tun sollten.

Dieser Aufsatz widmet sich dieser Frage, indem ich einige Exegeten, Sprachkenner und Theologen oder Bibellehrer und ihre Erklärungen zusammenstelle und zitiere. Ich erlaube mir, diese Auslegungen zu kommentieren. Für alle Ausleger und mir selbst gilt vor Gott, das wir irren können und dazu unser Erkennen Stückwerk ist. Bei aller geforderten Demut und Sachlichkeit ist dennoch diese Frage eindeutig und die Antwort nicht offen. Es gibt nur ein Ja oder Nein. Absolutes Schweigen, ja oder nein? Reden, ja oder nein. Die Frage ist noch immer viel zu wichtig, als dass man sie nicht noch einmal durchdenken kann. Auch dann, wenn viele Schwestern in der schweigenden Rolle zufrieden sind und denken, wie auch die Brüder, auf diese Weise bibeltreu zu sein. Die Gottesdienste solcher Gemeinden funktionieren ja auch. Es geht auch ohne das Reden der Schwestern und ist schon lange so gegangen. Das aber ist für die Frage nach der Richtigkeit dieser Praxis nicht von Bedeutung. Es soll auch nicht um praktische Folgen und Auswirkungen gehen, obgleich das ein hochspannendes Thema wäre.

Es folgt der Text, um den es geht, wegen des Zusammenhangs ab Vers 31:

1. Korinther 14,31-40, nach der Elberfelder Übersetzung, CSV Version

31 Denn ihr könnt einer nach dem anderen alle weissagen, damit alle lernen und alle getröstet werden. 32 Und die Geister der Propheten sind den Propheten untertan. 33 Denn Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern des Friedens, wie in allen Versammlungen der Heiligen.

34 Die Frauen sollen schweigen in den Versammlungen,
denn es ist ihnen nicht erlaubt zu reden,

sondern sie sollen sich unterordnen, wie auch das Gesetz sagt.

35 Wenn sie aber etwas lernen wollen, so sollen sie daheim ihre eigenen Männer fragen;
denn es ist schändlich für eine Frau, in der Versammlung zu reden.

36 Oder ist das Wort Gottes von euch ausgegangen? Oder ist es zu euch allein gelangt? 37 Wenn jemand meint, ein Prophet zu sein oder geistlich, so erkenne er, dass das, was ich euch schreibe, ein Gebot des Herrn ist. 38 Wenn aber jemand unwissend ist, so sei er unwissend. 39 Daher, meine Brüder, eifert danach, zu weissagen, und wehrt nicht, in Sprachen zu reden. 40 Alles aber geschehe anständig und in Ordnung.

Die Vorschrift: Die Frauen müssen schweigen in den gottesdienstlichen Versammlungen

Die Gründe: (1) Es ist ihnen nicht erlaubt, zu sprechen;

(2), sondern sie sollen sich unterordnen, wie es das Gesetz sagt.

Regelung: Wenn sie zu lernen wünschen, sollen sie ihre eigenen Männer zu Hause fragen.

Begründung: Es ist schändlich für eine Frau, in der Versammlung zu sprechen.

Den Verstand nicht an der Garderobe abgeben

So verteidigen viele Brüder, die das absolute Schweigegebot befürworten den christlichen Glauben als etwas, dass nicht unvernünftig ist, das nicht wissenschaftsfeindlich ist. In anderen Worten, man kann an einen Schöpfer und eine Schöpfung glauben, oder an die Auferstehung und an Wunder, ohne seinen Verstand auszuschalten. Diese Meinung teile ich voll und ganz.

Doch diese Einstellung gilt genauso für die Bibellese und das Bibelverständnis. So akribisch und gleichzeitig offen für das Ergebnis muss ich dann auch Bibeltexte studieren. Besonders dann, wenn es um weitreichende Folgen für das praktische Gemeindeleben geht. Dabei sei vorangestellt: Inhaltliche Kritik an diesem Wort ist deshalb nicht zulässig, weil ich das Neue Testament genauso wie das Alte als inspiriertes, als gottgehauchtes Gotteswort betrachte.

Deshalb nähere ich mich noch einmal diesem höchst umstrittenen und seit vielen Jahrzehnten heiß diskutiertem Text. Das ich selbst viel mitbringe an Vorentscheidungen und Wissen und Nicht-Wissen wie auch Prägungen, kann ich nicht ändern. Dennoch versuche ich einfach nach bestem Wissen und Gewissen, durch die Hilfe des Heiligen Geistes und meines (erleuchteten) Verstandes diese beiden Verse zu verstehen.

Ich lehne jede Unterstellung, feministisch beeinflusst oder manipuliert zu sein ab. Das ist leider der Mantra mäßige und der klischeehafte Vorwurf aller jener Brüder und Schwestern, die mit Nachdruck auf dem Schweigegebot bestehen, wenn man zu einem anderen oder gar gegenteiligen Erkenntnis kommt. Ihr Ansatz und ihre Empfehlung ist dieser: Der Text ist einfach, klar und eindeutig und nicht misszuverstehen. Man muss ihn nur einfach befolgen.

Dann versuchen wir das einmal. Also, wenn ich durch den 1. Korinther Brief lese, kommt in Kapitel 11,5 bekanntlich die Aussage, dass eine Frau betet und weissagt. Hier möge man mir einmal nur hypothetisch das Verständnis zugestehen – ich habe ja Kap. 14 noch nicht gelesen –, dass dies die Frau überall macht, in der Gemeinde, im Freundeskreis oder in der Familie. Dann lese ich Kapitel 14, in dem mehrfach Paulus betont, alle, also Männer und Frauen, können und sollen sich beteiligen. Er gebraucht zwar den Begriff Brüder und männliche Pronomen, aber es ist allgemeiner Konsens, dass meistens beide Geschlechter gemeint sind. Ähnlich oder ganz im Sinne eines generischen Maskulinums. Das ist nicht immer, aber oft der Fall. Also die gottesdienstliche Versammlung macht bis Vers 33 keine Einschränkungen, was das Geschlecht betrifft. Dann kommt Vers 34 und 35, der kategorisch – zumindest auf den ersten Blick – die Teilnahme der Schwestern ausschließt.

Es ist ihnen nicht erlaubt zu reden! Eine Aussage, die auf **ein vorhandenes Gebot** oder auf eine Tradition zurückzugreifen scheint. Es kann nicht Paulus sein, der der erste ist, der so etwas erwähnt oder fordert. Da waren längst Apostel vor ihm, und auch Jesus Christus. Aber nirgends, überhaupt

gar nirgendwo findet sich ein derartiges Gebot auch nur ansatzweise im Neuen Testament. Weder ein klares Gebot noch eine Situation, aus der man das folgern könnte. Hier darf man ein erstes Fragezeichen setzen.

Von einer Ausnahme zu sprechen, wenn alle Frauen schweigen sollen, trifft es nicht ganz, es ist die Hälfte der anwesenden Personen, die nichts sagen sollen. Dies eine Ausnahme zu nennen ist eher eine beschwichtigende Umschreibung, die völlig unpassend bzw. nicht angemessen ist. **Ausnahmen betreffen nicht 50% der Anwesenden, vielleicht 10%.**

Nun beginnt die Begründung: die Frauen sollen sich unterordnen, wie auch das Gesetz sagt. Also **die Unterordnung wird mit dem Stille-Sein gleichgesetzt**. Unterordnung ist bekanntlich eine christliche Tugend. Heißt das nach den Gesetzen der Logik, Männer, die etwas sagen im Gottesdienst, ordnen sich nicht unter, oder im Gegenteil, sie überheben sich? Oder noch anders gefragt, wenn eine Schwester in demütiger Haltung der Unterordnung, die ja durchaus wahrnehmbar ist, vielleicht sogar von einem Bruder aufgefordert wird etwas zu sagen (Beten, Schriftlesung, prophetisches Wort), **wie kann das nicht im Geist der Unterordnung sein?** Einfache, ruhige Beteiligung, vielleicht nur die Antwort auf eine Frage, ist nicht das Gegenteil von Unterordnung. **Schweigen mit Unterordnung gleichzusetzen ist deshalb nicht plausibel**. Spätestens jetzt wird man ein zweites Mal stutzig und kann vermuten, dass hier ein spezifisches Problem vorliegt. Frauen verhalten sich irgendwie nicht in der Haltung der Unterordnung.

Diese Unterordnung wird vom Gesetz gefordert. Es folgen unten viele Kommentare aus denen hervorgeht, dass nicht einmal die besten Exegeten wissen, welches Gesetz gemeint sein könnte. Das AT zusammengefasst kennt ein solches Gesetz der Unterordnung nicht. Weder ein konkretes noch eines, das der allgemeine Tenor des AT wäre.

Dieser Text ist nicht einfach. Auch gibt es einen Kontext, eine geschichtliche, konkrete wie spezielle Situation, in welche hinein diese Verse sprechen. Dazu noch dieses, dass die Empfänger sehr wohl genau wussten, was gemeint war. In diesem Fall wissen wir es heute nicht! Wir müssen es rekonstruieren, müssen versuchen mögliche Erklärungen zu entwickeln, die über den konkreten Text hinaus **auch unbedingt in den Rahmen der ganzen neutestamentlichen Lehre passen**.

Nun geht die Begründung für das Schweigen der Frauen weiter: Wenn sie aber etwas lernen wollen, so sollen sie daheim ihre eigenen Männer fragen. Geht es also gar nicht um ein rigoroses Schweigegebot der Frauen? Geht es um ein Lernproblem, bzw. um Unwissenheit? Wenn sie zuhause fragen sollen, taten sie das also in der Versammlung? Wer der Logik des Textes folgt, kann jetzt nicht mehr von einem absoluten Schweigegebot sprechen. Haben die Frauen, wahrscheinlich nicht alle Frauen, nur einige, da auch nicht alle einen eigenen Mann haben bzw. verheiratet sind, jedweden Mann befragt, der sich in der Versammlung geäußert hat? Und damit ein gewisses Chaos erzeugt? Oder nur eine Unruhe und Unbehagen? Haben sie provozierend, zu nachdrücklich und insistierend gefragt, oder kritisierend?

Ist die Versammlung nicht der Ort, wo wir, bis heute, lernen dürfen und sollen, Frauen wie Männer? Und wenn Fragen weiterhelfen, und sie tun es meistens, dann dürfen und sollen sie Bestandteil des Gottesdienstes sein. Ein Prediger darf die Gemeinde auffordern zu fragen, es geht nicht um eine schöne Predigt, sondern darum, was bei den Leuten ankommt und verstanden wird. **Kann es sein, dass in Vers 31 das Anliegen des Paulus ist, dass alle lernen sollen**. Gemeinde bzw. die gottesdienstliche Versammlung war im 1. Jahrhundert anders als bei uns heute mit der organisatorischen Strukturierung des Gemeindelebens der Ort wo gelernt wurde. Wo denn sonst? Und zum

Lernen gehört das Fragen dazu, natürlich in einer Form die angemessen ist. Und jetzt sollte Paulus unmittelbar wiederum den Frauen verbieten zu fragen und anweisen, dies nur zu Hause zu tun, bei ihren Ehemännern? Zuhause lernen anstatt in der Gemeinde? Da passt etwas nicht zusammen. Und wie war das mit Marta und Maria? Lernen zu den Füßen Jesu in seiner Gegenwart wird doch so oft als das Ideal geradezu romantisiert – dann bitte lasst es auch für die Gemeinde gelten. Lernen, und zurückhaltend und lernwillig eine leise Frage stellen – was würde Jesus dazu sagen? Schweig!?

Nun wird, um dieses Thema abzuschließen folgendes gesagt: denn es ist schändlich für eine Frau, in der Versammlung zu reden. In den Gedankengang würde es passen, das Reden als unwürdige Fragerei von einigen Frauen zu deuten. **Schändlich, oder unehrenhaft ist ein solches Verhalten.**

Aber für wen? Hat es einen ähnlichen Sinn wie die Gräuel im AT? Ist es eine Schande für/vor Gott, oder ist es nicht sittsam in einer Scham- und Ehre Kultur, wie wir sie vom Mittelmehrraum der Antike kennen und wie sie es heute noch in einigen Ländern der Erde oder länderübergreifenden Kulturen gibt? Ist Schande also kulturell zu verstehen, weil Frauen die Ehre ihrer Ehemänner nicht beachten und auch für Außenstehende, die offensichtlich auch anwesend sind, und dieses als Schande empfinden würden?

Soviel bis hierhin, als Einwand gegen solche Überzeugungen, die diesen Text vereinfachen und ein absolutes Schweigegebot / Redeverbot herauslesen und damit m.E. den Verstand an der Garderobe abgeben. Bei einer plausiblen Sinnfindung dieser Verse ist mindestens folgendes offen:

- Ist schweigen absolut zu verstehen?
- Sind es die Versammlungen in Korinth, also die dortigen Hausversammlungen, oder alle weltweit, bei/in denen dies so praktiziert wird?
- War das die übliche Sitte auch schon vor Paulus – bzw. worauf beruft er sich?
- Ist einfaches Schweigen gleich Unterordnung?
- Welches autoritative Gesetz ist gemeint, auf das sich berufen wird?
- Was ist mit Schande gemeint, die dann geschieht, wenn sich eine Schwester beteiligt?
- Zusätzlich: Sind diese beiden Verse vielleicht ein Zitat, welches Paulus deshalb anführt, um gerade die Forderung, dass Frauen schweigen sollen, zu widerlegen?
- Zusätzlich: Tatsächlich steht der Verdacht im Raum, dass diese Verse nachträglich eingefügt wurden.

Wie ich diesen Vers verstehen würde, oder welchem Ausleger ich zustimmen könnte, dazu mehr am Ende dieses ganzen Artikels. Denn jetzt kommt zuerst eine Reise durch Kommentare von Theologen, von bibeltreuen Auslegern zu diesem Text über das Schweigen der Frauen.

Auslegungen aus der Brüderbewegung

Es folgen einige Texte die mir zugänglich waren. Es wird von den Autoren noch mehr geben, doch die zitierten Texte ermöglichen einen guten Überblick.

J.N. Darby

Notes of Reading on 1Corinthians

Vers 34 ist der Tenor des Gesetzes, wenn nicht gar ein besonderes Gesetz. Der Apostel ist in dieser Hinsicht bei Timotheus unmissverständlich. "Ich dulde nicht, dass eine Frau lehrt", sagt er. Ich

denke, es ist ein wenig fehl am Platz, wenn eine Frau sogar ein Lied anstimmt; aber ich habe nichts dagegen, wenn sie es bescheiden tut. Wenn drei Frauen auf einer einsamen Insel wären, wüsste ich nicht, warum sie nicht gemeinsam das Brot brechen sollten, wenn sie es privat tun. Wenn ein Mann und seine Frau allein sind, sehe ich keinen Einwand dagegen, dass sie das Brot brechen, wenn sie sich frei fühlen und dazu bereit sind. CLW, Expository

HJR: Welches Gesetz es ist, bleibt offen. Als besonderer Bibelkenner hätte er es wohl mindestens vorgeschlagen. Er scheint es auch nicht zu kennen.

255 Ich akzeptiere nicht, dass eine Frau hinausgeht, um zu evangelisieren. Ich habe noch nie eine Frau gesehen, die sich in die Lehre und in kirchliche Angelegenheiten eingemischt hat, aber sie hat Unheil über sich und alle anderen gebracht. Wenn sie sich mit einer Gruppe vor ihr hinsetzt, um sie zu lehren, hat sie ihren Platz völlig verlassen. Wir lesen von Tryphena und Tryphosa, die im Herrn arbeiteten, und auch von der geliebten Persis - jede an ihrem eigenen Platz im Dienst. In den Evangelien wird den Frauen alle Ehre zuteil; aber der Herr hat nie eine Frau zum Predigen ausgesandt; auch ist nie ein Mann hingegangen, um Christus für sein Begräbnis zu salben. Die Weissagung der Frauen war keine Predigt. Es gab eine inspirierte Lehre, zu der sie sich äußerten. Ich glaube, sie taten es auf eine außergewöhnliche Weise, wie die Töchter des Philippus. Frauen können gebraucht werden, so wie Maria Magdalena von Christus zu seinen Jüngern gesandt wurde. Wenn Christus eine Frau schickte, um eine Botschaft zu überbringen, wäre das Beste, was sie tun könnte, zu gehen und sie zu überbringen. Es war eine bloße Botschaft; es ist kein Ort der Lehre; egal, wie die Botschaft lautet, es ist nur eine Botschaft. Angenommen, es wäre aufgeschrieben und eine besondere Unterweisung, dann läge die Lehre in der Botschaft, nicht an Maria Magdalenas Stelle. Die Schrift sagt: "Ich dulde nicht, dass eine Frau lehrt". Sie sollte überhaupt nicht lehren. Sie kann diejenigen, die sich bekehrt haben, anleiten, ohne sich als Lehrerin aufzuspielen. Lehren bedeutet, den Menschen, die einem unterstellt sind, bestimmte Lehren zu vermitteln.

Kommentar HJR: Darby nimmt sehr wohl wahr, wie Jesus mit den Frauen umging und dass Paulus sie im Dienst des Reiches Gottes als seine gleichwertigen Mitarbeiterinnen betrachtet (Röm 16,12). Dass im „Herrn arbeiten“ auch die Verkündigung bedeuten kann und in einigen Fällen muss, das sollte hier erwähnt werden. Aber Darby legt über alles diesen einen Vers aus 2. Tim 2, der das Lehren verbietet, den er als allgemein verbindlich auslegt. Dass es nur diesen einen Vers mit dieser Anordnung gibt, und dass er durchaus nicht allgemein gilt, sondern einer bestimmten Frau in Ephesus, die Falsches lehrte und dazu in einer unangemessenen autoritären Art, das kommt nicht zur Sprache und dieser Gedanke taucht auch in seinen Schriften m.W. nicht auf. Es wurde schlichtweg nicht hinterfragt, ob es wirklich so generell seine Bedeutung haben könnte.

Darby und seine Zeitgenossen waren Kinder ihrer Zeit, so wie wir es auch sind. War ihre Zeit besser? Auch ihre Zeit war vom Zeitgeist geprägt, der Frauen gesellschaftlich und in der Kirche sowieso eine untergeordnete Rolle zuwies – kein Wahlrecht, keine öffentlichen Reden etc. Das ist heute anders, und das beeinflusst unser Denken genauso. Dabei ist zu beachten, jeder Zeitgeist kann teilweise aus biblischer Perspektive falsch oder versuchlich und gefährlich sein, der vor 200 Jahren oder der von heute.

Jesus sendete keine Frauen zum Predigen aus – bis auf den Missionsauftrag, der doch jedem Christenmenschen gilt? Ansonsten gibt es m.E. kaum, wenn überhaupt einen Auftrag

Jesu zu predigen, womit dieses Argument gegen das Predigen der Frauen ein wenig aus der Luft gegriffen ist.

William Kelly

Auslegung 1. Korinther

Diese Regel ist von großer Bedeutung. Frauen ist es untersagt, in den Versammlungen zu sprechen. Diejenigen, die die Diskussion lieben, ***hätten annehmen können, dass sie dort, wenn überhaupt, erlaubt sein könnten.*** Die heilige Atmosphäre, in der der Mensch wie ein Nichts ist, in der Gott seine Gegenwart und Macht geistlich kundtut, hätte ein passender Ort für heilige Frauen sein können, die zweifellos Gaben haben, sogar die der Weissagung, wie die vier Töchter des Evangelisten Philippus. (Apostelgeschichte 21,9.) Aber nein; der Apostel war inspiriert, dies in den Versammlungen zu verbieten, ***natürlich nicht absolut, denn jede Gabe soll ausgeübt werden, aber die Art und Weise muss der Weisung des Herrn untergeordnet sein.*** Die göttliche Offenbarung im Alten Testament gab einen klaren Hinweis ***auf die allgemeine Unterordnung der Frau; das Neue Testament ist nicht weniger eindeutig, was die Versammlungen betrifft. Der Gedanke, dass sie bei der Verkündigung des Evangeliums hervortreten könnten, kam damals niemandem in den Sinn. Das war ein Verstoß gegen den weiblichen Anstand, der selbst die Heiden schockiert hätte. Es war der Verderbnis des Besten, dem Erneuerungsgeist und den Wegen der modernen Christenheit vorbehalten.*** Der Apostel verbot ihnen, bei diesen öffentlichen Anlässen auch nur eine Frage zu stellen. Wenn sie etwas zu erfahren wünschten, sollten sie ihre eigenen Männer zu Hause fragen, denn es sei eine Schande für eine Frau, in einer Versammlung zu sprechen. ...

Das ganze Thema wird mit der Frage abgeschlossen, ob das Wort Gottes zu ihnen hinausging oder nur sie erreichte. Die Korinther waren die ersten, die von der überall geltenden apostolischen Ordnung abwichen. Es war der Beginn der kirchlichen Revolte. Die Kirche soll untertan sein. Das Wort Gottes gebietet, und es gebietet allen Versammlungen in gleicher Weise.

Zu 1. Tim 2: Doch Paulus verfolgt sein Thema noch etwas weiter. Er schreibt: *Ein Weib lerne in der Stille in aller Unterwürfigkeit. Ich erlaube aber einem Weibe nicht, zu lehren, noch über den Mann zu herrschen* (V. 11–12). Er geht sogar noch etwas darüber hinaus. Eine Frau mag sagen: Ich missbrauche meine Autorität ja gar nicht; ich übe sie nur aus. Doch genau das ist falsch. Es ist ihr verboten, eine solche auszuüben. Das gilt demnach allumfassend. Es spielt keine Rolle, ob die Frau stark und der Mann schwach ist. Es wäre besser gewesen, wenn sie dieses bedacht hätten, bevor sie Ehemann und Ehefrau wurden. Doch selbst in diesem Fall gibt es keine Ausrede. Die Frau hat keine Autorität über ihren Mann auszuüben. Das gilt natürlich (muss ich es noch hinzufügen?) für alle anderen Beziehungen.¹

Kommentar HJR: Ich habe seit meinem 15. Lebensjahr die Schriften von Kelly geliebt. Viel habe ich gelernt. Allerdings habe ich so ziemlich das Vertrauen bzw. Interesse an seinen Auslegungen verloren, nachdem mir mehr und mehr seine erbarmungslose wie grundlose Härte und Überheblichkeit anderen mit anderen Meinungen und Überzeugungen gegenüber immer mehr aufgefallen und aufgestoßen sind. Man kann andere Meinungen immer

¹ KELLY, W., [Einführende Vorträge zum Neuen Testament](#), XV, Faithlife, Bellingham, WA 2022, 11.

kritisieren, aber seine eigene und die der Brüderbewegung/Dispensationalismus/Cessasionismus über jede andere zu stellen, das ist erbärmlich, und mag die Gelehrsamkeit wie bei William Kelly noch so außerordentlich gewesen sein.

Es wird noch mehr Texte von Kelly zu den beiden Versen geben, aber auch er bewegt sich im Mainstream der Brüderbewegung in ihren Anfängen.

Zu den hier zitierten Texten muss man sagen, dass sie schon indirekt die hier angesprochene Härte aufweisen. Denn wenn damals sogar die Heiden es als unschicklich empfunden haben würden, wenn Frauen öffentlich evangelisieren, dann kann sich das 1800 Jahre später doch geändert haben. Hatte es sich zu seiner Zeit tatsächlich auch noch nicht, aber seit diesem Jahrhundert definitiv. Also wie kann man den Zeitgeist zum Maßstab erhöhen?

Seine Annahme der allgemeinen Unterordnung im Alten Testament ist ein unbegründetes Klischee. Er begründet es auch nicht, vielleicht an anderer Stelle. Es ist Folge des Sündenfalles das die Frauen zurückgestellt sind in der Zeit des Alten Testaments, nicht Folge von Gottes Wille. Diesen Tatbestand hat keiner dieser Brüder wahrgenommen, dass ich nicht anklage sondern höchstens beklage: Sie waren, ich wiederhole mich wie bei Darby, Kinder ihrer Zeit. Wie die Gesellschaft geprägt war, in dieser „Frauenfrage“, so war ihre Exegese geprägt. Gott sei es geklagt. Obwohl und trotzdem so viel Segen in dieser Brüderbewegung war und von ihr ausging. Ich selbst habe davon sehr profitiert.

F.W. Grant

Numerical Bible 4 (34-40): Die Regel in einer (gefallenen) Schöpfung.

4 Es sollte **eine Ausnahme** von dieser allgemeinen Freiheit geben. In den Versammlungen, wenn die Heiligen tatsächlich alle zusammenkamen, **sollten die Frauen schweigen. Es geht hier nicht um die Fähigkeit der Frau, andere zu ermahnen oder zu erbauen, sondern um die Frage der Ordnung, mit der der Apostel begann und die die Schöpfung festlegt.** Die Sphäre der Freiheit und, man könnte sagen, der Souveränität der Frau liegt zu Hause, das heißt, sie ist privat und nicht öffentlich. Man darf nicht denken, dass dies nicht einen weiten Spielraum für die Ausübung von Gaben jeglicher Art bietet. Wenn die Frau nur mehr das kultivieren würde, was wirklich zu ihrer Sphäre gehört, wie fruchtbar wäre dann die Ausübung der Gaben, mit denen Gott sie ausgestattet hat, und **wie viele Stellen stünden ihr offen, die der Mann, weil er ein Mann ist, nicht in gleicher Weise ausfüllen könnte!** In Bezug auf die Kinder ist es also sofort klar: Bei den jüngeren Kindern ist die Frau immer noch die beste und von der Natur vorgesehene Erzieherin. Gott hat das Kind in die Arme seiner Mutter gelegt und nicht in die des Vaters; und **das bedeutet nicht, dass die Sphäre der Frau nur in ihrer eigenen Familie liegt.** Es gibt zahllose Familien, in die sie durch ihr Geschlecht eingeführt wird und in denen sie sich voll und ganz zu Hause fühlen und reichlich Gewinn und Lohn für ihre Arbeit finden kann. Durch die Ehefrauen haben die Frauen auf diese Weise Zugang zu einem unendlichen Berufsfeld für vielfältigen Segen. Die Ehefrau ist das Herzstück des Haushalts, und die Fähigkeit, die Frau auf diese Weise zu erreichen, ist ein unermessliches Privileg und eine große Verantwortung, die ihr anvertraut ist, die weit über das hinausgeht, was andere Frauen tun können. Wenn dies doch nur mehr erkannt würde! **Man sollte nicht meinen, dass der Apostel mit dieser Regel, die offensichtlich ist, die Frau auf ein Nichts reduzieren oder ihr den Gebrauch der Gaben, mit denen Gott sie ausgestattet hat, vorenthalten wollte.** Wie gesagt, wenn man die Männer selbst nimmt, wie viele von ihnen haben ihren angemessenen Bereich in irgendwelchen öffentlichen Diensten? Die

Frauen sind in diesem Sinne ebenso wenig disqualifiziert wie die große Zahl der Männer. Gott hat jedem seinen Platz zugewiesen, und es bedarf nur des Geistes der Liebe, um die Weisheit zu finden, die jeden befähigt, die Türen zu erkennen, die Gott immer denen öffnen wird, die ihm unter den Menschen zu dienen suchen.

So sind die Worte des Apostels zwar in einer Hinsicht verbotend, in einer anderen aber eröffnen sie uns nur den wahren Bereich, in dem die Frau gesegnet werden kann und immer gesegnet wurde. Aber er lässt keinen Streit darüber zu. "Ist das Wort Gottes", sagt er, "von euch ausgegangen, oder ist es nur zu euch gekommen? Wer sich für einen Propheten oder Geistlichen hält, der erkenne an, dass das, was ich euch schreibe, die Gebote des Herrn sind." Wie wichtig ist das hier, wo die Menschen ***vor allem in der heutigen Zeit, wie man sieht, dazu neigen, das, was er uns hier gibt, zu ignorieren oder zu widerstehen!*** In der Tat wird, wie wir leicht sehen können, das ganze Kapitel weitgehend beiseitegeschoben, weil es sich um außerordentliche Gaben handelt, die aufgehört haben und die ihren Ersatz als Ganzes vielleicht in einem Prediger finden, von dem man annimmt, dass er den Rest von allem, was es gibt, in seiner eigenen Person hat, und auf den die Gemeinde zum größten Teil beschränkt ist. Auf diese Weise wird in der Tat eine Enge erreicht, die es in der jüdischen Synagoge nie gab, wie man an den Begebenheiten in der Apostelgeschichte leicht erkennen kann. Man war bereit, verschiedene Redner einzuladen und ihnen Raum zu geben, selbst inmitten der strengen Regeln und der Starrheit des Rabbinertums. Gegenwärtig arbeiten die Dinge zweifellos auf eine größere Freiheit hin; leider neigen sie aber gleichzeitig in gleichem Maße zur Laxheit und zur Missachtung des Wortes des Apostels hier. Er ist kurz und entschieden. "Wenn jemand unwissend ist", sagt er, "so soll er unwissend sein." Wenn das, was ich bereits gesagt habe, nicht zu seiner Erleuchtung ausreicht, dann soll er ohne solche Erleuchtung gehen. Andererseits bedarf es heute sicherlich einer Ermahnung nach seiner Art hier: "Also, Brüder, seid eifrig, zu prophezeien." Leider ist kaum bekannt, was solche Worte bedeuten; und doch bleibt die Verantwortung so groß wie eh und je, und die Sache, für die wir alle verantwortlich sind, um zu dienen. Er schließt mit den einfachen Worten, die so einfach und so praktisch sind: "Lasst alles geschehen, wie es sich gehört und wie es sich gehört."²

Kommentar HJR: Nach Kelly und Darby habe ich F.W. Grant gelesen. Die Numerical Bible war beständiger und hilfreicher Begleiter meines Bibelstudiums. Ein Meisterwerk, verfügbar in LOGOS. Daraus ist dieser Text zitiert und übersetzt.

Da FWG wahrscheinlich jünger war als ich es jetzt bin, als er dieses Werk verfasste, darf ich mich dazu äußern. Prüfet aber alles trifft auch auf die sogenannte „gute“ Brüderliteratur zu, die mir selbst so viel gegeben hat. Bei der Auslegung von Vers 34 und 35 merkt man ihm wirklich an, dass er ein wenig selbst über die Rigorosität dieser Worte, also der absolute Ausschluss am Reden, am Weissagen und Beten überrascht zu sein scheint. Er nennt es eine „Ausnahme“. Nein, die wäre es, wenn, sagen wir, nur um der Erklärung dieses Wortes willen, Witwen schweigen müssten, oder Frauen unter 20 Jahren. Das wäre eine Ausnahme. Aber das ganze weibliche Geschlecht auszuschließen ist keine Ausnahme

² GRANT, F. W., [*The numerical Bible: being a revised translation of the Holy Scriptures with expository notes: arranged, divided, and briefly characterized according to the principles of their numerical structure: Acts to 2 Corinthians \(Study Text\)*](#), Loizeaux Brothers, Neptune, NJ 1901, 523.

sondern eine unerklärliche und nicht nachvollziehbare Anweisung im Gesamttextzusammenhang von 1 Korinther 14.

Deshalb verwendet er so viel Text darauf, was Frauen sonst alles noch tun können und sollen. Aber auch er tappt in die Falle des Zeitgeistes seiner Zeit: Frauen wirken nicht in der Öffentlichkeit, ganz so wie im New York seiner Zeit. Das der Raum der Frau das Haus ist, entspricht den Gedanken des Zeitgeistes, sowohl des ersten Jahrhunderts, wo die Schriften des NT entstanden, als auch dem Zeitgeist bis ins 20. Jahrhundert. Das aber ist keine Schöpfungsordnung, das ist eine Gesellschaftsordnung. Die hat sich in den letzten 50 Jahren sehr verändert. Frauen sind nunmehr nicht nur im Haus tätig. Sie darf das und sollte als gute Mutter viel Zeit mit den Kindern verbringen. Aber die werden größer, sind weniger daheim und dann irgendwann garnicht mehr. Also das Schweigen der Frauen mit diesen Gedanken häuslicher Arbeit zu verknüpfen, quasi als eine Begründung um das Schweigen irgendwie plausibel zu machen, das hat mich vielleicht noch vor 10 Jahren überzeugt, aber heute nicht mehr. Es passt vorne und hinten nicht zusammen.

Auch er beruft sich wie alle oder die meisten auf eine Schöpfungsordnung. Aber was ist sie denn, diese Ordnung? Männlich und weiblich in ihren spezifischen Eigenschaften und Stärken, einander ergänzend auf Augenhöhe, ohne hierarchische einseitige Unterordnung, die Gott nie wollte, sondern die erst mit dem Sündenfall kam. Deshalb meine Frage: Braucht der Mann die Hilfe der Frau für sein Leben, nur nicht in der gottesdienstlichen Versammlung? Warum braucht er nicht dort auch eine Ergänzung durch die Frauen die beten und weissagen? Ziemlich einseitig und patriarchal ist das Verständnis einer Schöpfungsordnung, die den Frauen den Mund verbietet, wo Jesus in der Mitte ist. Und der den Frauen niemals geboten hat zu schweigen, auch das muss in diesem Zusammenhang erwähnt werden, auch wenn es ein Zusammenkommen als Versammlung so zu seinen Lebzeiten noch nicht gab.

F.B. Hole

Die Verse 34 und 35 befassen sich mit dem Schweigen der Frauen in der Versammlung. Die Anordnung ist sehr klar, und das für „sprechen“ gebrauchte Wort ist das übliche und bedeutet nicht etwa „plaudern“, wie einige behauptet haben. **Diese Vorschrift stellt sich zweifellos quer zum Zeitgeist.** Aber wenn dass ein Grund ist, die Schrift nicht zu beachten, **wird bald nicht viel in der Schrift übrigbleiben, was noch beachtet wird.**

Der Geist Gottes wusste im Voraus, wie diese Anweisungen missachtet und angegriffen werden würden. Diese Neigung zeigte sich bereits bei einigen in Korinth. Die Verse 36 und 37 lassen darauf schließen. Das Wort Gottes war vom Herrn selbst und Seinen Aposteln und nicht von den Korinthern ausgegangen. Es kam zu ihnen. Sie selbst mochten sich einbilden, geistliche Leute zu sein. Wenn sie wirklich geistlich waren, dann würden sie es dadurch beweisen, dass sie erkannten, dass **die von Paulus aufgestellten Ordnungsprinzipien** eben nicht seine eigenen Ideen waren, sondern Gebote des Herrn, die er übermittelte. Der Prüfstein für geistliche Einsicht heute ist derselbe.

Beachten wir wohl, dass Gottes Wort nicht von der Kirche ausgeht. Es kommt zu der Kirche.³

Kommentar HJR: Wenn Paulus dies ein Gebot des Herrn nennt, warum finden wir es an keiner anderen Stelle? Bei dem Herrn selbst? Oder bei den Aposteln? Nun, der einfältige Geist sagt, uns reicht ein Vers, um ihn zu befolgen. Das hört sich sehr fromm an. Ich habe bei den Brüdern gelernt und ab dann bis heute praktiziert, Schrift mit Schrift zu vergleichen. Doch in diesem Fall des Schweigens ist das nicht möglich. Es gibt keinen Vergleichstext, der diesen Text bestätigt.

Es ist ein klischeehafter Pessimismus zu glauben, wer Frauen die Redemöglichkeit gibt, wird bald als Folge davon noch mehr vom Wort Gottes übergehen oder leugnen. Das ist schlichtweg Unsinn.

W. W. Fereday

Aus der Bible Treasury (Bibelschatzkammer), Band 20, Seite 378, Fragebeantwortung.

Was das Sprechen von Frauen in der Versammlung angeht, so ist die Schrift eindeutig - es soll nicht sein. 1. Korinther 14,34-45 kann nicht von denen missverstanden werden, die nur den Willen des Herrn tun wollen. Das ganze Kapitel gibt den Heiligen die größte Freiheit, wenn sie sich versammeln, die einzige Regel ist, dass alles zur Erbauung geschehen muss, was, wie ich nicht zu sagen brauche, die führende Hand des Heiligen Geistes erfordert, ohne den nichts zum Nutzen oder zur Ehre des Herrn sein kann. Dann kommt **die Ausnahme**: "Eure Frauen sollen in den Versammlungen schweigen; denn es ist ihnen nicht erlaubt, zu reden", usw.

Im Wesentlichen dasselbe steht in 1. Tim. 2. In Vers 8 heißt es, dass "die Männer (denn der bestimmte Artikel sollte dort stehen) überall beten sollen, indem sie heilige Hände aufheben, ohne Zorn und Zweifel." Dann kommt das Wort der Frauen: "So sollen sich auch die Frauen in bescheidener Kleidung schmücken", &c., gefolgt von "Die Frauen sollen in aller Stille und in aller Unterordnung lernen. Aber ich dulde nicht, dass eine Frau lehrt, **noch dass sie die Autorität des Mannes an sich reißt**, sondern sie soll sich still verhalten". **Ich bezweifle nicht, dass sich diese Worte auf die Versammlung beziehen, wie 1. Korinther 14, denn das große Ziel des ersten Timotheusbriefes ist es, zu zeigen, wie man sich im Haus Gottes, das die Gemeinde des lebendigen Gottes, die Säule und der Grund der Wahrheit ist, verhalten soll (denn so sollte der Vers lauten, er ist nicht nur eine persönliche Anweisung für Timotheus, wie der A.V. folgern würde).**

Es werden zwei Gründe angeführt, warum Frauen nicht leiten sollten:

(1) der Platz, den Gott ihr bei ihrer ersten Erschaffung zugewiesen hat;

(2) ihre Rolle beim Sündenfall.

(1) Gott schuf zuerst Adam, dann Eva, und wie es in 1. Korinther 11,8 heißt, ist "das Haupt der Frau der Mann", niemals umgekehrt. Da Gott ihr den zweiten Platz gegeben hat, steht es ihr zu, niemals den ersten zu suchen.

³ HOLE, F. B., [Grundzüge des Neuen Testaments](#), Christliche Schriftenverbreitung, Hückeswagen 1989, 972-973.

(2) "Adam wurde nicht verführt, aber die Frau, die verführt wurde, war in der Übertretung". Satan hat die Sünde durch das schwächere Gefäß eingeführt (Adams Fall ist eher schlimmer als besser oder entschuldbar, denn da er nicht verführt wurde, sündigte er mit offenen Augen): Gott stellt sie deshalb von der Führung ab.

Ein weiterer Grund für ihre Unterordnung oder ihr Schweigen scheint in 1 Kor 14,36 genannt zu werden. "Ist das Wort Gottes von euch ausgegangen oder ist es zu euch gekommen?" Wägen Sie nun dieses Wort gut ab und sehen Sie, was es beinhaltet. Das Wort Gottes kommt zur Gemeinde (der Frau), nicht aus ihr heraus, wie uns die Römische Kirche lehren will; die christliche Frau soll das große Prinzip lernen und danach handeln, sie soll vom Mann lernen und sich nicht anmaßen, der Lehrer des Mannes zu sein.

Es fällt auf, dass die Heilige Schrift nirgends verbietet, dass eine Frau predigt; aber das ist leicht zu erklären. Eine Frau aus dem Osten (und wir dürfen nicht vergessen, dass die Bibel zuerst in die Hände von Menschen aus dem Osten gelegt wurde) hatte einen zu abgeschiedenen Platz, als dass sie jemals von so etwas hätte träumen können. **Aber in der Versammlung Gottes, wo alle Anwesenden Glieder des einen Leibes und Heilige Gottes sind, könnte sie ein gewisses Maß an Freiheit annehmen; daher die Anweisungen, die wir hier erwogen haben.**

Aber das ist kaum der Punkt, der einige Seelen im Moment beschäftigt; dazu komme ich jetzt. Ist es zulässig, dass Schwestern an einem Gebetstreffen oder einer Bibellesung teilnehmen? Ich gebe unumwunden zu, dass solche Versammlungen keine Versammlungen der Gemeinde als solche sind, es sei denn, sie werden zu irgendeinem Zeitpunkt vom Tisch des Herrn aus besonders einberufen, aber dürfen Schwestern daran teilnehmen? Ich bin der Überzeugung, dass eine Versammlung, bei der die Türen für die Allgemeinheit geöffnet sind, nicht in Ordnung ist. **Ich kenne keine Schriftstelle, die es erlaubt, dass eine Frau in der Öffentlichkeit auftritt.** Obwohl solche Versammlungen nicht streng zur Versammlung gehören, **bin ich der Meinung, dass die Grundsätze gelten**, und in einer Zeit wie der heutigen, in der sich die Frauen in der Welt und in gewissem Maße auch in der Kirche in ihrem Benehmen (sogar in ihrer Kleidung) völlig verändern, sollten gerade diejenigen, die durch Gottes Gnade für Gottes Ordnung in der Versammlung eintreten, in vielen Fällen zu einem nicht geringen Preis für sich selbst, in einer solchen Angelegenheit wie dieser standhaft bleiben. Sicherlich wollen christliche Schwestern den Willen des Herrn tun und nicht dem Zeitgeist folgen, obwohl es am leichtesten ist, sich von ihm anstecken zu lassen.

Die Anweisungen in **1. Korinther 11** sind meines Erachtens von einem anderen Charakter. Dort ist es Frauen unbestritten erlaubt, zu beten und zu prophezeien, vorausgesetzt, sie tun es mit bedecktem Haupt, "wegen der Engel". **Nun ist dies eindeutig nicht in der öffentlichen Versammlung, denn derselbe Brief verbietet es, wie wir gesehen haben, ausdrücklich (und kein ehrfürchtiger Leser der Schrift glaubt, dass die Schrift sich selbst widerspricht); es muss also in Versammlungen privater Natur sein. In der Frühzeit, mehr noch als heute, trafen sich die Gläubigen oft zwanglos in Privathäusern und anderswo, um zu beten und sich zu erbauen. Auf solche Zusammenkünfte, die keine Versammlungen der Gemeinde im eigentlichen Sinne und keinen öffentlichen Charakter haben, beziehen sich meines Erachtens die Ermahnungen in 1 Kor 11.** Dagegen haben sich, wie ich anmerken darf, in letzter Zeit einige gewehrt.

Ich vertraue darauf, dass ich klar geschrieben und die Meinung des Herrn, wie sie offenbart wurde, wiedergegeben habe. Ich glaube das, aber wenn es in irgendeiner Weise Irrtümer gibt, werde ich dankbar sein, korrigiert zu werden, von wem auch immer den der Herr wählen mag. W. W. F.

Kommentar HJR: In dieser Fragebeantwortung zum Thema Schweigen wird auch wieder das ganze Arsenal an Argumenten zusammengedrückt, wie es auch heute oft geschieht.

Zum einen wird ohne weiteres 1Kor 14 mit 2Tim 2 vermengt. Auch letztere Stelle würde sich auf die Versammlung beziehen. Das ist wohl eher nicht der Fall, denn an jedem Ort meint die Orte, wo Männer aufeinandertreffen und sich streiten, anstatt zu beten. Die Versammlung kann dazugehören. Dann aber heißt es: Ebenso die Frauen – was bedeutet, dass auch sie an jedem Ort beten sollen, nur sollen sie darauf achten, sich nicht pompös zu kleiden, um dadurch Aufmerksamkeit zu erzielen. Dann geht es um das Lernen, in diesem Fall im Haus, nicht in der Versammlung. Und eine Frau, die nicht gelernt hat, soll natürlich auch nicht lehren, weil sie es ohne Lernen auch nicht kann. Und sie soll keine Autorität an sich reißen, nicht die Autorität des Mannes an sich reißen, davon steht nichts im Text, sondern ein missbräuchliches und schädigendes, ein erzwingendes Lehrverhalten, dazu wie im ganzen Brief thematisiert, falsche Lehren verbreiten.

Obwohl leiten und lehren oder reden in der Versammlung direkt nichts miteinander zu tun haben, begründet er das Frauen nicht leiten sollen damit, dass Eva nicht sondern Adam zuerst erschaffen wurde. Eine zeitliche Reihenfolge ist aber niemals ein Grund dafür, nicht leiten zu sollen. Die Begabung ist immer entscheidend. Wenn ein Mann schlecht leitet, dann sollte es doch gewiss eine Frau tun, die es gut kann. Der Mann sei das Haupt, nicht umgekehrt und deshalb Leiter. Leider ist das eine Erklärung von Haupt, die so nicht begründet werden kann. Haupt bedeutet eher Ursprung und Quelle. In Eph 5 ist das Haupt der Versorger und Heiland, nicht die Autorität oder der Leiter. Dass ein Ehemann seiner Frau vorangeht, ihr Beschützer und Versorger ist, das ist eine gute Sache. Aber je nach Typ, Charakter und Begabung können die Rollen anders sein. Einseitige Unterordnung als Schöpfungsordnung ist noch immer ein Märchen das viele glauben, sogar dann, wenn sie nicht danach leben und die Frauen die Hosen an haben und nur nach aussen das fromme Bild wahren.

Dass die Frau verführt wurde soll dann der Grund sein, für jede Frau der Welt, nicht leiten zu können. So wird der Timotheus Text erklärt. Es entbehrt jeder Logik. Der ganze Brief spricht auch von Männern, die durch falsche Lehre verführt werden. Ist die Frau verführbarer und darf deshalb nicht leiten? Natürlich gibt es Frauen, die leicht verführbar sind, aber die zeichnen sich nicht dadurch aus, Leiterinnen zu sein oder sein zu wollen. Hat Eva die Führung übernommen in Eden? Kann man das so bezeichnen? Ist es eine Führungshandlung, eine Frucht weiterzugeben? Und aus dieser angeblichen Führungshandlung ein Leitungs- und Lehrverbot abzuleiten? Und zwar für jede Frau der Welt! Nein, diese Argumentation bedürfte auch wenigstens einer biblischen Parallele, auf die ich bis heute warte.

Hamilton Smith

(Vv. 34, 35). Die Freiheit für alle, in der Versammlung einzeln zu prophezeien, gilt nicht für Frauen. Sie sollen in den Versammlungen schweigen. Ob sie dazu in der Lage sind oder nicht, steht nicht in Frage. Das Schweigen der Frauen in der Öffentlichkeit entspricht sowohl der Schöpfungsordnung als auch dem Gesetz. Die Sphäre der Freiheit der Frau liegt im Haus. In der Öffentlichkeit zu sprechen, bedeutet, sich mit Scham zu bedecken.

Kommentar HJR: Ich habe viel von Smith gelernt und seinen Stil gemocht. Aber hier schafft er es, in Kürze alles zusammenzubringen, was ich oben mehrfach besprochen und hinterfragt habe.

William McDonald

14,33 »Denn Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern des Friedens.« Mit anderen Worten, wenn eine Zusammenkunft ein heilloses Durcheinander ist, dann kann man *sicher* sein, dass hier nicht der Geist Gottes am Werk ist!

14,34 Es ist allgemein bekannt, dass die Verseinteilungen und sogar die Interpunktion des NT erst viele Jahrhunderte nach dem Abfassungszeitpunkt der Urschriften eingefügt wurde. Der letzte Teilsatz von Vers 33 ergibt mehr Sinn, wenn er als nähere Bestimmung zu Vers 34 angesehen wird, statt als allgemeine Wahrheit hinsichtlich des allgegenwärtigen Gottes betrachtet zu werden (einige griechische Urtexte und mehrere deutsche Bibelausgaben verwenden diese Interpunktion). Deshalb heißt es in unserer Übersetzung: »Wie es in allen Gemeinden der Heiligen ist, sollen eure Frauen in den Gemeinden schweigen, denn es wird ihnen nicht erlaubt, zu reden, sondern sie sollen sich unterordnen, wie auch das Gesetz sagt.« Die Anweisungen, die Paulus den Korinthern gibt, gelten nicht nur für sie allein. Die gleichen Belehrungen sind »allen Gemeinden der Heiligen« gegeben worden. ***Das NT bezeugt an zahlreichen Stellen, dass die Frauen zwar viele wertvolle Dienste tun können, jedoch keine führende Stellung in der Gesamtgemeinde am Ort innehaben sollen.*** Ihnen sind die ungemein wichtigen Aufgaben in der Familie und in der Kindererziehung gegeben worden. Doch es ist ihnen nicht erlaubt, öffentlich in der Gemeinde zu reden. Ihre Stellung zeichnet sich durch Unterordnung unter den Mann aus.

Wir glauben, dass der hinzugefügte Ausdruck (»wie auch das Gesetz sagt«) sich auf die Unterordnung der Frau unter den Mann bezieht. Diese Unterordnung wird im Gesetz, mit dem hier wahrscheinlich im Wesentlichen die 5 Bücher Mose gemeint sind, ausdrücklich gelehrt. In 1. Mose 3,16 heißt es etwa: »Nach deinem Mann wird dein Verlangen sein, er aber wird über dich herrschen!«

Es wird oft behauptet, Paulus verbiete in diesem Vers, dass die Frauen während des Gottesdienstes untereinander schwatzen und den neuesten Klatsch austauschen. Doch ist eine solche Auslegung unhaltbar. Das Wort, das hier mit »reden« (laleo) übersetzt wird, bedeutet im Koiné-Griechisch nicht »schwatzen«. Dasselbe Wort wird von Gott in Vers 21 desselben Kapitels und in Hebräer 1,1 benutzt. ***Es bedeutet: »mit Autorität sprechen.« (HJR: ??)***

14,35 Frauen ist es auch nicht erlaubt, in der Gemeinde öffentlich Fragen zu stellen. »Wenn sie aber etwas lernen wollen, so sollen sie daheim ihre eigenen Männer fragen.« Einige Frauen wollten vielleicht dem vorherigen Verbot entgehen, indem sie Fragen stellten. Es ist möglich, durch solche einfachen Fragestellungen andere zu lehren. Deshalb schließt dieser Vers auch dieses Schlupfloch.

Wenn man nun fragt, wie man dies auf eine unverheiratete Frau oder eine Witwe anwenden muss, ***so lautet die Antwort, dass die Schrift nicht jeden Einzelfall aufnimmt, sondern nur allgemeine Prinzipien aufstellt.*** Wenn eine Frau keinen Ehemann hat, kann sie ihren Vater, ihren Bruder oder einen der Ältesten der Gemeinde fragen. Man könnte dies auch übersetzen: »Sie sollen ihr Männervolk zu Hause fragen.« Die Grundregel, die man im Kopf behalten sollte, lautet: »Es ist schändlich für eine Frau, in der Gemeinde zu reden.«

14,36 Offensichtlich erkannte der Apostel Paulus, dass seine Lehre hier beträchtlichen Widerspruch herausfordern würde. Wie recht er doch hatte! Um solchen Gegenargumenten zu begegnen, fragt er in Vers 36 ironisch: »Oder ist das Wort Gottes von euch ausgegangen? Oder ist es zu euch allein gelangt?« Mit anderen Worten: Wollten die Korinther behaupten, mehr von dieser Sache zu verstehen als der Apostel? Dann fragte er sie, ob sie als Gemeinde »das Wort Gottes« geschrieben hätten oder ob sie die Einzigen seien, die es empfangen hätten. Durch ihre Haltung setzten sie sich selbst als Autorität in dieser Sache ein. Doch die Tatsache besteht, dass keine Gemeinde allein das Wort Gottes geschrieben hat und keine Gemeinde ein Exklusivrecht darauf besitzt.

14,37 Im Zusammenhang mit all den vorhergehenden Anweisungen betont hier der Apostel, dass sie nicht auf seinen eigenen Vorstellungen oder Deutungen zurückgehen, sondern »ein Gebot des Herrn« sind. Und jeder, der »ein Prophet« des Herrn oder wirklich ein »Geistbegabter« ist, wird das auch anerkennen. Dieser Vers ist eine ausreichende Antwort an diejenigen, die meinen, dass einige der Lehren des Paulus (insbesondere seine Anweisungen hinsichtlich der Frauen) seine eigenen Vorurteile widerspiegeln. Diese Anweisungen sind nicht die Privatansichten des Paulus, sondern das »Gebot des Herrn«.⁴

Andreas Steinmeister

Zitiert aus Das Schweigen der Frauen Eine Studie über 1. Korinther 14,34, www.soundwords.de

6. In 1. Korinther 14,26 werden „Brüder“ angesprochen, und in Vers 34 wird gesagt: „Die Frauen sollen schweigen“ (1Kor 14,34). Wenn „Brüder“ hier „Brüder und Schwestern“ (Geschwister) bedeutete, dann wäre das ein Widerspruch zu Vers 34. Wie könnte Paulus „Brüder“ und „Schwestern“ zu den Dingen in Vers 26 ermutigen und gleichzeitig in Vers 34 sagen, dass die Frauen in den Versammlungen schweigen sollen, und in 1. Timotheus 2,11 anordnen, dass die Frauen nicht lehren sollen?

„Denn es ist schändlich für eine Frau, in der Versammlung zu reden.“ Hier steht das gleiche Wort wie in 1. Korinther 11,6, wo es heißt, dass es schändlich ist, wenn eine Frau abgeschnittene oder geschorene Haare hat. Für viele Frauen ist das Letztere schon seit Jahrzehnten keine Schande, weil sie belehrt wurden, dass es sich hier um eine damalige kulturelle Gewohnheit handele. Wen wundert es dann, dass es inzwischen auch keine Schande ist, wenn Frauen in den Versammlungen reden? Für manche Frauen ist es auch kein Thema mehr, sich beim Gebet und bei der Weissagung privat und beim Zusammenkommen „um der Engel willen“ (nicht um irgendeiner Kultur oder irgendwelcher Brüder und Schwestern willen) nicht zu bedecken. Wenn man damit schon lange fertig ist, wundert man sich natürlich nicht, wenn in 1. Korinther 14,34 das Wort „schweigen“ keinerlei Bedeutung und damit auch keine geistliche Kraft mehr hat.

Kommentar HJR: Leider war es mir nicht mehr möglich, da Andreas viel zu früh und plötzlich heimgegangen ist, ihm bei diesem Thema mit der gleichen Vehemenz, für die er bekannt war, zu widersprechen.

⁴ MACDONALD, W., [Kommentar zum Neuen Testament](#), Christliche Literatur-Verbreitung, Bielefeld 2018^{7. Auflage}, 761–762.

Peter Streitenberger

Griechischer Mehrheitstext	Deutsche Übersetzung	Kommentar
14.34 Αἱ γυναῖκες ὑμῶν ἐν ταῖς ἐκκλησίαις σιγάτωσαν· οὐ γὰρ ἐπιτέτραπται αὐταῖς λαλεῖν, ἀλλ' ὑποτάσσεσθαι, καθὼς καὶ ὁ νόμος λέγει.	Eure Frauen sollen in den Versammlungen schweigen. Denn es ist ihnen nicht erlaubt zu sprechen, sondern sie haben sich unterzuordnen, wie es auch das Gesetz sagt.	Mit λαλέω („reden“) ist ein anderes Wort als für „sprechen“ gebraucht, sodass es nicht darum geht, ob Frauen „guten Tag“ oder „Amen“ sagen dürfen, es ist das Reden im Sinne von Beiträgen in den Zusammenkünften bzw. wie Paulus in 1Timotheus deutlich macht, Direktiven wie Lehren, Gebet, Auslegung, Liedervorschläge, Weissagen (bzw. nach Vers 35 Fragen stellen), da dies alles bereits den Brüdern zugewiesen. Der Infinitiv ὑποτάσσεσθαι („sie haben sich unterzuordnen“) ist als Imperativ gebraucht.
14.35 Εἰ δέ τι μαθεῖν θέλουσιν, ἐν οἴκῳ τοὺς ἰδίους ἄνδρας ἐπερωτάτωσαν· αἰσχρὸν γάρ ἐστιν γυναῖξιν ἐν ἐκκλησίᾳ λαλεῖν.	Wenn sie aber lernen wollen, sollen sie zuhause die eigenen Männer befragen. Schändlich ist es nämlich für Frauen, in den Versammlungen zu sprechen.	Die Ortsangabe ἐν οἴκῳ („im Haus, daheim, zuhause“) steht linksversetzt und bildet den Kontrast zum oberen „in der Versammlung“. Paulus begründet, dass die Frauen nicht reden, sondern schweigen sollen, damit, dass es schändlich ist, d.h. es ist unpassend, da die Schöpfungsordnung den Mann als Haupt vorgesehen hat, von dem die Autorität ausgeht (vgl. 1Korinther 11).
14.36 Ἡ ἀφ' ὑμῶν ὁ λόγος τοῦ θεοῦ ἐξῆλθεν; Ἡ εἰς ὑμᾶς μόνους κατήντησεν;	Oder ist von euch das Wort Gottes ausgegangen? Oder gelangte zu euch allein hin?	Paulus hat das Schweigen der Frauen in allen Versammlungen angeordnet, sodass er nun die rhetorischen Fragen stellt, ob die Korinther allein Gottes Wort weitergaben oder empfangen, was ja nicht der Fall ist. Gottes Wort erging an alle anderen auch, sodass keine Versammlung andere Auffassungen als eine andere haben kann.

Link zum ganzen Brief: [\(1\) Der erste Korintherbrief Text und Übersetzung mit Kommentar | Peter Streitenberger - Academia.edu](#)

Kommentar HJR: Peter vertritt die bekannte Brüderlehre in diesem Zusammenhang, ohne sie zu hinterfragen, wozu es viele Gründe gäbe. Allein die gute bis sehr gute Kenntnis der altgriechischen Sprache macht leider noch keinen guten Bibelausleger.

Wer schon mit dem griechischen Texten/Manuskripten arbeitet, sollte seinen Lesern nicht verschweigen, dass diese beiden Verse in den westlichen Handschriften nicht nach Vers 33 kommen, sondern am Ende des Kapitels. Das weckt den Verdacht einer nachträglich nicht-paulinischen Einfügung.

Arno Hohage (Frei Brüder)

Beide folgenden Autoren werden aus dem Buch stellenweise zitiert:

Frau sein, Mann sein in der Gemeinde, Brennpunkt Frauenfrage, 2012

c. Warum schweigen?

Zunächst gilt also die Schöpfungsordnung. (Es) sollen die Frauen in den Gemeinden schweigen (1Kor 14,34). Das gilt nicht nur den Ehefrauen, sondern allen Frauen. Denn es heißt nicht »eure Frauen«. Das Possessivadjektiv »eure«, das in einigen Handschriften erscheint, kann nicht als ursprünglich gelten, sondern als ein Zusatz, dem der Textus Receptus gefolgt ist (cf. Metzger, p. 500).

Die Schöpfungsordnung, die hier vorausgesetzt wird, geht über die Familie hinaus und weist grundsätzlich auf die Unterschiede zwischen Mann und Frau hin.

Daneben gibt es noch zwei weitere Gründe für das Schweigegebot der Frau. Sie sind mit Nachdruck formuliert:

1.»Es ist ihr nicht erlaubt zu reden« (1Kor 14,34). Das Passiv nennt den Urheber nicht, aber keine höhere Autorität, vor allem nicht der Herr, hat ihr die Befugnis zum Reden gegeben. Eine ausdrückliche Erlaubnis wäre nötig!

2. Es ist »schändlich für eine Frau, in der Gemeinde zu reden«. Das ist ein sehr scharfes Wort. Es bezeichnet die Unehre, die Schande, das Verwerfliche ... Das Reden der Frau ruft Widerwillen hervor. Dieses Urteil scheint hart und unangemessen, so dass sie es einfach ignorieren. Aber dürfen wir Gottes Wort ignorieren?

Wenn man das Kapitel 11 des 1. Korintherbriefes als Widerspruch zu Kapitel 14 bezeichnet, wirft man dem Apostel Paulus inkonsequentes Denken vor. Es erscheint absurd, einem gelehrten Rabbi zu unterstellen, sich innerhalb weniger Seiten glatt zu widersprechen, völlig unabhängig davon, dass wir davon ausgehen, dass wir es mit Gottes Wort zu tun haben. Die Autorität des Schreibers, der vom Herrn beauftragt ist (14,37), gilt für beide Kapitel gleichermaßen. Also ergeben sie auch beide einen widerspruchsfreien Sinn. Eigentlich haben die älteren Kommentare (z.B. Zahn, Hodge) schon die Lösung aufgezeigt, nämlich dass in Kapitel 11 die Frau im Privaten und in Kapitel 14 die Frau in der Gemeinde angesprochen wird. Aus Gründen der Opportunität hat man diese Sicht heute aufgegeben, und man steht nun vor einem Dilemma, das man exegetisch aufzulösen hat. Das Ergebnis ist jedoch häufig unsachgemäß.

Obwohl Paulus erst in 1. Korinther 11,17 auf das Zusammenkommen in der Gemeinde zu sprechen kommt, wird manchmal so getan, als gehöre auch der 1. Teil des Kapitels dazu. Wenn schon in V. 16 das Wort »Gemeinde« erscheint, dann nur, um darauf hinzuweisen, dass »jemand«, der zur Gemeinde gehört, kein Streithahn sein und sich daher den Gepflogenheiten in der Gemeinde fügen soll.

Kommentar HJR: Aus den Reihen der Freien Brüder war nicht zu erwarten, dass Schwestern sich plötzlich beteiligen dürfen. Sie vertreten mit demselben Nachdruck wie die Geschlossenen Brüder das absolute Schweigegebot.

Hohage begründet diese Anweisung mit der Schöpfungsordnung, ohne das klar wird, was diese ausmacht, außer dem Unterschied der Geschlechter. Diese angenommene Schöpfungsordnung gilt aber in der ganzen Schöpfung. Warum gibt es keine vergleichsweise Anordnung für andere Anlässe unter der Sonne, wie Männer und Frauen versammelt sind? Ein Unterschied der Geschlechter an sich ist noch keine Begründung. Man könnte auch argumentieren – und so ist es m.E. auch biblisch – dass der Unterschied der Geschlechter den Reichtum ausmacht, den Gott seiner Gemeinde schenken will.

Für Hohage ist eine ausdrückliche Erlaubnis der Beteiligung von Frauen nötig. Das ist m.E. nicht nötig. Es ist so selbstverständlich, so selbstredend, dass es Frauen sich beteiligen, vor dem Hintergrund des ganzen NT, dass es das nicht braucht.

Zuletzt: es ist schändlich! Man stelle sich eine Schwester vor, in einer wahrnehmbar demütigen Haltung, die Gott laut in schlichten Worten für die Erlösung dankt. Das eine Schande zu nennen, muss doch größte Bedenken aufwerfen. Falls es wirklich ein Schweigegebot gäbe, und damit ein Betverbot in der Versammlung, dann wäre dies einmal nicht zu beachten ein Fehltritt, niemals jedoch eine Schande.

Ulrich Pletsch (Frei Brüder)

Zur sogenannten Spannung zwischen 1. Korinther 11,5 und 14,34+35

Was lässt sich diesen Aussagen des Paulus entnehmen?

1. Er sieht offensichtlich einen Gegensatz zwischen Reden und Unterordnung; d.h., er sieht durch das Reden der Frau in der Gemeinde das Gebot der Unterordnung verletzt.
2. Offensichtlich ist es einer Frau nicht erlaubt, in der Gemeinde Fragen zu stellen oder zu reden.
3. Paulus macht hier eindeutig mehrere Aussagen zu der Frage, ob eine Frau in der Gemeinde reden oder schweigen soll.
4. Paulus lässt hier keinen Zweifel daran, dass sich seine Aussagen auf die Gottesdienste in der Gemeinde beziehen.
5. Paulus formuliert hier drei Gebote und ein Verbot hinsichtlich des Schweigens bzw. des Redens der Frau in der Gemeinde.
6. Allein die formalen Aspekte (Gebot, Verbot, Wortwahl) machen deutlich, dass Paulus hier eine klare Lehraussage formuliert. Besonders aber die inhaltlichen Aussagen unterstreichen, dass es sich hier eindeutig um Lehraussagen handelt, die die Frage betreffen, ob eine Frau in der Gemeinde reden darf oder ob sie schweigen soll.

Beobachtungen, Schlussfolgerungen und weitere Fragestellungen
Beobachtungen 1. Lehraussagen zu der Frage ob eine Frau in der Gemeinde reden darf oder schweigen soll, finden wir ausschließlich in 1Kor 14, nicht aber in 1Kor 11.

2. Paulus erwähnt in 1Kor 11, dass Frauen beten oder weissagen. Ob sie das in der Gemeinde tun oder nicht, erwähnt er in 1Kor 11 nicht. (Genau das ist Ursache und Kern der Spannung zwischen den beiden Texten!) 3. In 1Kor 14 verbietet Paulus das Reden und gebietet das Schweigen der Frau in der Gemeinde. In 1Kor 11 findet sich keine Aussage, die diese Verbote bzw. das Gebot abschwächen oder gar entkräften.

Schlussfolgerungen

1. Paulus geht es in 1Kor 11 überhaupt nicht um die Frage, ob Frauen in der Gemeinde beten oder nicht. Es geht ihm um die Frage, was die Frauen beim Beten oder Weissagen beachten sollen. Ob das nun in der Gemeinde geschieht oder nicht, ist hier nicht sein Thema.

2. Lehraussagen zu unserer Fragestellung im Hinblick auf die Beteiligung der Frauen in unseren Gemeindestunden finden sich ausschließlich in 1Kor 14.

3. Betreffs unserer Fragestellung bezüglich der Beteiligung der Frauen in unseren Gemeindestunden ist 1Kor 14 eindeutig die klarere Bibelstelle. Deshalb ist 1Kor 11 von 1Kor 14 her zu erklären und nicht umgekehrt!

4. Die Forderung, dass jede Favorisierung von 1Kor 14 erklären muss, wie sie sich zu 1Kor 11 verhält, ist berechtigt, spielt aber zu diesem Zeitpunkt überhaupt keine Rolle. Um die Bibelstellen im Hinblick auf ihre Aussagen zur o.g. Fragestellung zu gewichten, muss man nicht erklären, wie 1Kor 11 von 1Kor 14 her zu verstehen sein könnte. **Hier ist zunächst festzustellen, dass 1Kor 14 eindeutig die klareren und gewichtigeren Aussagen zu unserer Fragestellung macht.** Welche Schlussfolgerungen sich daraus für die Praxis ergeben und auf welche Hilfskonstruktionen gegebenenfalls zurückgegriffen werden muss, ist an dieser Stelle nicht relevant. **An dieser Stelle entscheidet sich, ob man die Aussagen der beiden Bibelstellen auf der Basis eines Textvergleiches oder auf der Basis eines Vorverständnisses gewichtet und bewertet.**

Weitere Fragestellungen

1. Wie ist das Schweigegebot bzw. das Redeverbot in 1Kor 14.34.35 im Kontext des gesamten Kapitels zu verstehen?

Hier ist vorab festzuhalten, dass der Ansatz des »bedingten Schweigens« aus dem Versuch resultiert, 1Kor 14 von 1Kor 11 her zu erklären. **Da jedoch 1Kor 14 die klareren und gewichtigeren Aussagen zur Fragestellung macht, ist dieser Ansatz das Produkt eines Vorverständnisses bzw. eine Hilfskonstruktion, die über die eigentlichen Textaussagen gestellt wird.**

2. Umfasst das Schweigegebot bzw. das Redeverbot in 1Kor 14 das Beten oder Weissagen in 1Kor 11?

Wenn 1 Kor 14 die gewichtigere Stelle ist - **und das ist sie eindeutig (!)** - dann müssen Schweigegebot bzw. Redeverbot das Beten oder Weissagen in 1Kor 11 einschließen, wenn es um das Zusammenkommen als Gemeinde geht.

Die Fragestellung ist hier nicht, ob das Schweigegebot bzw. das Redeverbot in 1Kor 14 im Licht von 1Kor 11 eingeschränkt zu verstehen ist! 1 Kor 14 wird nicht im Licht von 1Kor 11 ausgelegt, sondern umgekehrt: 1Kor 11 ist im Licht von 1Kor 14 auszulegen.

4. Wer behauptet, dass das Schweigegebot und Redeverbot nicht absolut zu verstehen sind muss mit Hilfe der Bibeltexte und ohne Rückgriff auf Hilfskonstruktionen deutlich machen,

- dass 1 Kor 11 ebenso klar und deutlich wie 1Kor 14 den Kontext der Gemeindestunde anspricht,

- dass 1Kor 11 ebenso wie 1Kor 14 Lehraussagen zu der Frage macht, ob die Frau in der Gemeinde schweigen soll oder reden darf.

- dass und wie 1Kor 11 die außerordentlich deutlichen Anweisungen in 1Kor 14 relativiert,

- dass eine eindeutige Beziehung zwischen 1Kor 14,34.35 und 1 Kor 14,29 besteht, dass sich also Schweigegebot und Redeverbot auf die Beurteilung prophetischer Rede beziehen,

dass es sich beim Schweigen der Frau ebenso um ein »bedingtes Schweigen« handelt wie in den Versen 28 und 30,

- dass das Beurteilen prophetischer Rede im Sinne eines öffentlichen Besprechens oder Kommentierens ZU verstehen ist

und dass die gesamte anwesende Gemeinde an der Beurteilung prophetischer Rede beteiligt ist,

- dass sich die Fragen der Frauen, die etwas lernen wollen, ebenfalls auf die Beurteilung prophetischer Rede beziehen und wie eine reine Verständnisfrage als Beurteilung prophetischer Rede anzusehen ist.

5. Die Aussage in 1Kor 11,5 wird in ihrem Sinn weder relativiert noch verändert, wenn sie im Licht von 1Kor 14 ausgelegt wird. Dass Frauen beten und weissagen, ist überhaupt keine Frage. Wenn sich nun durch die Auslegung von 1Kor 14 ergibt, dass die Frau in der Gemeindestunde nicht betet oder weissagt, widerspricht das der Aussage in 1Kor 11 in keiner Weise. Die Aussage in 1 Kor 11 bleibt unverändert bestehen.

6. Wenn jedoch 1Kor 14 im Licht von 1Kor 11 ausgelegt wird, müssen die Aussagen in 1Kor 14,34.35 in ihrem Sinn relativiert werden.

C. Abschließende Zusammenfassung

1. Geht man - um den Einfluss der unterschiedlichen Vorverständnisse möglichst auszuschließen von einem Vergleich der Aussagen der beiden Bibelstellen aus, kommt man unweigerlich zu dem Ergebnis, dass 1Kor 14,34.35 die Textstelle ist, die explizit Lehraussagen zum Thema Reden bzw. Schweigen der Frau in der Gemeinde macht.

2. Auf Grund des Textvergleiches ist klar, dass 1Kor 11 im Licht von 1Kor 14 ausgelegt werden muss. Das heißt, die Klärung der Fragestellung bezüglich des Dienstes der Frau in der Gemeinde beginnt mit einer Auslegung von 1Kor 14.

3. Die Auslegung von 1Kor 14 ergibt die eindeutige Anordnung, dass die Frau in der Gemeinde schweigen und nicht reden soll. Schweigegebot und Redeverbot umfassen sämtliche verbalen Äußerungen eines Einzelnen vor der gesamten Gemeinde.

Ulrich Pletsch, Jg. 1956, verheiratet, eine Tochter und zwei Enkelkinder, ist Leiter einer christlichen Grundschule und Mitaltester in einer Brüdergemeinde.

Kommentar HJR: Der Aufsatz von Pletsch ist die kräftigste deutschsprachige Argumentation für ein absolutes Schweigegebot die ich kenne. Feurig und mit vielen Argumenten wird das Schweigegebot befürwortet. Die Spannung beider Texte, ich würde sie Widersprüche nennen, werden so aufgelöst, dem späteren Text innerhalb des Briefes die Deutungs-hoheit zu geben. Begründung: Größere Klarheit. Hätten wir nur diese beiden Texte, dann könnte man dieser Argumentation folgen. Doch es besteht ein Kapitalfehler: Die größere Klarheit von Vers 34 + 35 kommt nur zustande, wenn man den Rest des 14. Kapitel kpl. Außen vor lässt, und auch allen anderen Texte des NT, die - meine Annahme - stillschweigend die vokale Beteiligung der Schwestern voraussetzen müssen.

Kirchenväter

ELLICOTT, C. J. weist auf diesen Text hin:

Vers 34. αἱ γυναῖκες κ.τ.λ.] Die Frauen sollen in den Kirchen schweigen, d.h. in den größeren und öffentlichen Versammlungen der Kirche, um die es in diesem Kapitel allein geht: vgl. V. 4, 5, 12, 16, 19, 23, 26, und siehe Anmerkungen zu Kap. 11,5. Es ist wahrscheinlich, daß der Apostel hier besonders an das öffentliche Lehramt dachte: vgl. 1 Tim 2,12, διδάσκειν δὲ γυναῖκι οὐκ ἐπιτρέπω. Diese Regel wurde in der frühen Kirche sorgfältig beibehalten: siehe Const. Apost. III. 6, und Cone. Carthag. IV. 99. Bei den Juden bedeutete es eine Schande für die Synagoge, wenn eine Frau öffentlich das Gesetz las; siehe Lightfoot, Hor. in h. l., Schoettg. Hor. p. 658.

Apostolic Constitutions (Book III)

Dass die Frauen nicht lehren sollen, weil es unschicklich ist; und was die Frauen unserem Herrn nachgefolgt sind.

VI. Wir erlauben unseren Frauen nicht, in der Kirche zu lehren, 1. Korinther 14,34 sondern nur zu beten und die zu hören, die lehren; denn unser Meister und Herr Jesus selbst, als er uns die Zwölf sandte, um die Menschen und die Völker zu Jüngern zu machen, sandte nirgends Frauen aus, um zu predigen, obwohl er solche nicht wollte. Denn es waren mit uns die Mutter unseres Herrn und seine Schwestern, auch Maria Magdalena und Maria, die Mutter des Jakobus, und Martha und Maria, die Schwestern des Lazarus, Salome und einige andere. Denn wenn es nötig gewesen wäre, dass die Frauen lehrten, hätte er selbst ihnen zuvor befohlen, das Volk mit uns zu lehren. Denn wenn das Haupt der Frau der Mann ist, 1 Korinther 11,3 so ist es nicht vernünftig, dass der übrige Leib das Haupt beherrscht.

Strack und Billerbeck

14, 34 A: Die Weiber sollen in den Versammlungen schweigen.

Die alte Synagoge hat den Frauen das öffentliche Sprechen in den gottesdienstlichen Versammlungen nicht prinzipiell, aber doch tatsächlich verboten.^a An den Gottesdiensten sollen sie teilnehmen, um zuzuhören^b u. um aus dem Targumvortrag die Gebote zu lernen.^{c5}

14, 34 B: Sie sollen sich unterordnen, wie auch das Gesetz sagt.

Vermutlich hat der Apostel bei diesen Worten Gn 3, 16 im Auge gehabt. Doch darf man den Ausdruck νόμος nicht pressen. Auch die traditionelle Sitte galt als Tora; vgl. zB RH 19^a: Worte der Überlieferung sind wie Worte der Tora.

14, 35 A: Wenn sie etwas lernen wollen, sollen sie zu Hause ihre eigenen Männer befragen.

Über die Frage, ob die Frauen in der Tora zu unterrichten seien, hat keine Einmütigkeit bestanden. Die allgemeine Überzeugung ging wohl dahin, daß für den Vater mindestens keine Verpflichtung vorliege, seine Töchter in der Schrift unterweisen zu lassen.

14, 35 B: Schimpflich ist es für ein Weib, in einer Versammlung zu reden. Vgl. das Wort des Sch^emuël († 254): Die Stimme am Weibe ist Schandbares (Unzüchtiges) קול באשה ערוה; s. B^erakh 24^a bei Mt 5, 28 S. 299.⁶

Auslegungen und Erklärungen aus der protestantischen Welt

Katharine C. Bushnell

Katharine C. Bushnell Wach auf, Eva! (Erstveröffentlichung 1908, deutsch 2020)

Erkenne die biblische Wahrheit von Gottes ursprünglicher und unveränderter Absicht der vollen Gleichstellung der Frau

Abschnittsweiser Auszug

Außerdem verwendet er die Formulierung „es wird ihnen nicht erlaubt“, was eindeutig heißt, dass andere vor Paulus diese Sache verboten haben, aber keine Spur von einem solchen Verbot kann irgendwo in der Bibel gefunden werden, bis auf eben diese Worten von Paulus. Damit stellt sich die wichtige Frage: Wo und von wem war das nicht gestattet? 1. Mose 3,16 ist der einzige Hinweis auf „das Gesetz“, das in den Fußnoten angegeben wird, und das ist aus zwei Gründen nicht zutreffend. (1) Wenn Ehemänner ihren Frauen befehlen, in der Öffentlichkeit zu reden, dann müssen sie reden, wenn 1. Mose 3,16 bedeutet: „Dein Verlangen wird nach deinem Mann sein, und er wird über dich herrschen“. (2) Aber nur wenige der korinthischen Gemeindemitglieder, wenn überhaupt jemand von ihnen, würden diese Lesart von 1. Mose 3,16 kennen, da sie die Septuaginta-Fassung verwendeten. Paulus zitiert diese Übersetzung fast ausschließlich in diesem Brief; in seinen siebzehn Verweisen auf das AT zitiert er nur einmal klar den hebräischen Text. Deshalb würden die Korinther den Vers so lesen: „**Du wendest dich ab zu deinem Mann, und er wird über dich herrschen**“.

⁵ STRACK, H. L. - BILLERBECK, P., [Kommentar zum Neuen Testament aus Talmud und Midrasch](#), C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung Oskar Beck, München 1922–1926, 467.

⁶ STRACK, H. L. - BILLERBECK, P., [Kommentar zum Neuen Testament aus Talmud und Midrasch](#), C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung Oskar Beck, München 1922–1926, 469.

Als nächstes fragt euch: Wenn diese eine einzige Äußerung von Paulus als biblisches „Gesetz“ aufgerichtet werden soll, um Frauen zum Schweigen zu bringen, was soll dann mit den hundert und einem anderen „Gesetzen“ im AT geschehen, die Frauen befehlen, ihre Münder zu öffnen, wie „So sollen sagen die Erlösten des Herrn“, „Lobt Gott in seinem Heiligtum!“ (etwa hundert Mal allein in den Psalmen wiederholt), „Jauchzt dem Herrn, alle Welt! Seid fröhlich und jauchzt!“, „Macht unter den Völkern seine Taten bekannt“, „Alles, was Odem hat, lobe den Herrn!“, „Redet von allen seinen Wundern!“? Denn es ist den Männern schlicht unmöglich, wirksam die Behauptung aufzustellen, dass all diese Ermahnungen und Aufforderungen im AT nur für sie bestimmt waren. Es wurde Jahrtausende lang nicht so verstanden und gelehrt. **Dieser übertriebene Eifer gewisser religiöser Lehrer für eine solche Deutung eines einzelnen Satzes der Schrift, der hundert oder zweihundert andere biblische Aussagen (ohne jeden Versuch, den einen Satz mit den anderen in Einklang zu bringen) in Frage stellt, sollte uns davor warnen, ihre Deutung allzu eilig zu übernehmen.** Warum zum Beispiel sind solche Verfechter einer wörtlichen und universellen Anwendung eines einzigen Satzes hier nicht ebenso Verfechter einer wörtlichen und universellen Anwendung der Autorität des Paulus gewesen, wo er sagt, dass es gut ist, wenn unverheiratete Frauen unverheiratet bleiben (1Kor 7,8.34-35)? Aber nein! Das sind gewöhnlich dieselben Personen, die sich dafür einsetzen, dass die Ehe und die häuslichen Aufgaben die eine und einzige Berufung für Frauen sind. Warum sagen sie nicht, dass der Satz „Schweige vor ihm, ganze Erde!“ (Hab 2,20), nicht nur die Münder der Frauen, sondern der ganzen Gemeinde schließen sollte?

Paulus bezieht sich hier in den Worten: „Es ist nicht gestattet“ auf eine Regel außerhalb, nicht in der Schrift. Die Frage ist, wo sollen wir diese Schweigeregeln finden? Der große deutsche Lexikograph Schleusner erklärt in seinem griechisch-lateinischen Lexikon: Der Ausdruck „wie auch das Gesetz sagt“ bezieht sich auf die mündliche Überlieferung der Juden. Hier sind seine Worte: „Die mündlichen Gesetze der Juden oder jüdische Traditionen ... Im Alten Testament existiert kein Gebot in dieser Sache“, und er zitiert Vitringa dahingehend, dass es „von den jüdischen Traditionen verboten war, dass Frauen in der Synagoge reden“. Doch überlegt einmal! Es ist doch unwahrscheinlich, dass der Apostel Paulus die Traditionen der Juden zitieren und sie als „das Gesetz“ bezeichnen würde, dass eine letztgültige Autorität in einer kontroversen Angelegenheit in der Gemeinde darstellt. Er nutzte einen Großteil seiner Energie, um gegen eben jene „Traditionen“ oder Überlieferungen der Juden zu kämpfen, ebenso wie sein Herr Jesus Christus. Paulus warnte davor, „nicht auf jüdische Fabeln und Gebote von Menschen [zu] achten, die sich von der Wahrheit abwenden!“ (Titus 1,14). **Nein, der Apostel Paulus zitiert hier, was die Judaisten in der korinthischen Gemeinde lehren, die sagen, dass Frauen „schweigen müssen“, weil das jüdische Gesetz es so lehrt.**

Dass der Talmud, im Gegensatz zum Alten Testament, die Frauen zum Schweigen brachte, steht außer Zweifel. „Aus Respekt vor der Gemeinde sollte eine Frau nicht selbst im Gesetz lesen.“ „Es ist eine Schande für eine Frau, ihre Stimme unter Männern hören zu lassen.“ „Die Stimme einer Frau ist schmutzige Nacktheit.“ Das sind einige von vielen seiner Sprüche. Was das Stellen von Fragen betrifft: Eine wohlhabende Jüdin wagte es einst, den großen R. Eleazar zu fragen: „Warum sollte die Sünde des goldenen Kalbes, obwohl sie nur eine war, mit einem dreifachen Tod bestraft werden?“ Ich kann mir vorstellen, dass die Frage über seinen Wissensschatz hinausging, denn er antwortete: „Eine Frau sollte nicht über ihren Spinnrocken weise sein.“ Ein gewisser Hyrcanus gab R. Eleazar gegenüber abseits zu bedenken, dass die Dame, die so getadelt wurde, als Vergeltung ihren Zehnten zurückhalten konnte, und der belief sich auf beträchtliche Summen. Doch R. Eleazar erwiderte: „Lasst die Worte des Gesetzes lieber verbrannt werden, als sie einer Frau zu überlassen.“ Dieser

Satz wurde als eine Art Gesetzesspruch für zukünftige Generationen unter den Juden übernommen.

Ich wiederhole: Ich sehe mich genötigt zu glauben, dass der Apostel in den Versen 34 und 35 von 1. Korinther 14 nicht seine eigenen Ansichten zum Ausdruck brachte, wenn er schrieb: „Die Frauen [sollen] in den Gemeinden schweigen, denn es wird ihnen nicht erlaubt, zu reden, sondern sie sollen sich unterordnen, wie auch das Gesetz sagt. Wenn sie aber etwas lernen wollen, so sollen sie daheim ihre eigenen Männer fragen; denn es ist schändlich für eine Frau, in der Gemeinde zu reden.“ **Ich glaube, dass dies die Sprache der Judaisten in Korinth ist, die Paulus berichtet wurde und die Paulus zitiert, um mit den Worten zu antworten: „Ist das Wort Gottes von euch ausgegangen? Oder ist es zu euch allein gelangt?“ und mit allem, was am Ende des Kapitels folgt.**

Unser Fall besteht diese Tests allesamt. Folgen wir dieser Vorgabe und wenden wir die drei Punkte von Prof. Ramsays Richtlinien an: (1) „Jedes Mal, wenn Paulus auf ihr Wissen anspielt.“ – Paulus spielt in Vers 37 auf ihr Wissen an; und in 38 erklärt er: „Wenn aber jemand das nicht erkennt, so wird er auch von Gott nicht erkannt.“ (2) „Wenn eine Aussage im deutlichen Gegensatz zum unmittelbaren Kontext steht.“ – Die Verse 34, 35 stehen im deutlichen Kontrast zu Vers 31 und zu Vers 39, denn es wäre unmöglich haltbar, zu behaupten, dass der Begriff „Brüder“ von Paulus hier nur für das männliche Geschlecht angewandt wird. (3) „Wenn eine Aussage in deutlichem Gegensatz zu den bekannten Ansichten des Paulus steht.“ – Wenn der Apostel den Frauen befiehlt „zu schweigen“, würde das in einen direkten Gegensatz zu dem stehen, was man aus seinen Ausführungen in Kapitel 11 über die Verschleierung von Frauen schließen muss.

Die Antwort des Paulus auf all diese Nörgeleien von Judaisten und ihre Bemühungen, ihre Argumente zu untermauern, indem sie die mündliche Überlieferung der Juden zitieren, lautet: „Ist das Wort Gottes von euch ausgegangen? Oder ist es zu euch allein gelangt?“ Dann bringt er in den Versen 37-40 seine eigene Meinung, welche die Meinung des Heiligen Geistes ist, zu diesem Thema zum Ausdruck.

Dann erklärt der Apostel: „Wenn jemand meint, ein Prophet oder sonst ein Geistbegabter zu sein, so erkenne er, dass das, was ich euch schreibe, ein Gebot des Herrn ist.“ Er setzt hier „das Gebot des Herrn“ in Gegensatz zu den „Geboten der Menschen“, die das mündlich überlieferte Gesetz der Juden lehrte. Mit anderen Worten, Paulus behauptet, ein wahrer Prophet oder eine geistliche Person würde wahrnehmen, dass seine Regelung in dieser Sache der Schrift entsprach, während die Regelung der jüdischen Rabbiner dies nicht tat.

Matthew Henry

Verse 34-35

Hier gebietet der Apostel 1. ihren Frauen in öffentlichen Versammlungen zu schweigen, und zwar so sehr, dass sie in der Gemeinde nicht zu ihrer eigenen Belehrung Fragen stellen dürfen, sondern ihre Männer zu Hause fragen sollen. Sie sollen in aller Stille und Unterwürfigkeit lernen; aber, sagt der Apostel, ich dulde nicht, dass sie lehren, 1 Tim. 2:11, 12. **Es gibt in der Tat eine Andeutung (Kap. 11,5), als ob die Frauen manchmal in ihren Versammlungen beteten und prophezeiten, was der**

Apostel in jenem Abschnitt nicht einfach verurteilt, sondern die Art und Weise, wie sie es taten, nämlich mit unbedecktem Haupt zu beten oder zu prophezeien, was in jener Zeit und in jenem Land die Unterscheidung der Geschlechter aufhob und sich mit den Männern auf eine Stufe stellte. Aber hier scheint er alle öffentlichen Auftritte von ihnen zu verbieten. Es ist ihnen nicht erlaubt, in der Kirche zu sprechen (V. 34), weder beim Beten noch beim Prophezeien. Der Zusammenhang scheint eindeutig letzteres einzuschließen, und zwar in dem begrenzten Sinn, in dem es in diesem Kapitel verstanden wird, nämlich für die Predigt oder die Auslegung der Schrift durch Inspiration. **Und in der Tat, für eine Frau in diesem Sinne zu prophezeien, hieße zu lehren, was nicht so gut zu ihrem Zustand der Unterordnung passt. Ein Lehrer der Andern hat in dieser Hinsicht eine Überlegenheit über sie, die dem Weibe über den Mann nicht erlaubt ist, noch darf sie darum in einer Gemeinde lehren: Ich erlaube ihnen nicht zu lehren. Aber das Beten und das Sprechen von inspirierten Liedern sind keine Lehre. Und da es in jenem Zeitalter der Kirche Frauen gab, die geistliche Gaben dieser Art hatten (siehe Apg 22,9) und in der Versammlung unter diesem Impuls stehen konnten, müssen sie es ganz und gar unterdrücken? Oder warum sollten sie diese Gabe haben, wenn sie niemals öffentlich ausgeübt werden darf?** Aus diesen Gründen meinen einige, dass diese allgemeinen Verbote nur für gewöhnliche Fälle zu verstehen sind, dass aber bei außergewöhnlichen Anlässen, wenn die Frauen unter einem göttlichen Einfluss stehen und dies bekannt ist, ihnen die Freiheit der Rede gewährt werden kann. Normalerweise sollten sie nicht lehren und auch nicht in der Kirche debattieren und Fragen stellen, sondern dort schweigend lernen und, wenn Schwierigkeiten auftraten, ihre eigenen Männer zu Hause fragen. Beachte: Wie es die Pflicht der Frau ist, in Unterordnung zu lernen, so ist es die Pflicht des Mannes, seine Überlegenheit zu bewahren, indem er sie unterweisen kann; wenn es ihre Pflicht ist, ihren Mann zu Hause zu fragen, so ist es sein Anliegen und seine Pflicht, sich wenigstens zu bemühen, ihre Fragen beantworten zu können; wenn es eine Schande für sie ist, in der Kirche zu sprechen, wo sie schweigen sollte, so ist es eine Schande für ihn, zu schweigen, wenn er sprechen sollte, und keine Antwort geben zu können, wenn sie ihn zu Hause fragt. **2. Wir haben hier den Grund für dieses Gebot: Es ist Gottes Gesetz und Gebot, dass sie gehorsam sein sollen (V. 34); sie sind dem Manne untergeordnet, und es ist eine Schande für sie, irgend etwas zu tun, was wie eine Anmaßung des Stellungenwechsels aussieht, was das Reden in der Öffentlichkeit zu bedeuten schien, wenigstens in jenem Zeitalter und unter jenem Volke, wie auch das öffentliche Lehren noch viel mehr: so dass der Apostel folgert, es sei eine Schande für die Frauen, in der Kirche, in der Versammlung zu reden.** Scham ist die unangenehme Reflexion des Geistes darüber, etwas Unanständiges getan zu haben. Und was ist unanständiger, als wenn eine Frau ihren Rang aufgibt, auf die Unterordnung ihres Geschlechts verzichtet oder etwas tut, was nach allgemeiner Auffassung so aussieht und erscheint? Beachte: Unser Geist und unser Verhalten sollten unserem Stand angemessen sein. Die natürlichen Unterscheidungen, die Gott gemacht hat, sollten wir beachten. Diejenigen, die er anderen unterstellt hat, sollten sich nicht auf eine Stufe stellen, noch sich eine Überlegenheit anmaßen oder anmaßen. Die Frau wurde dem Mann untergeordnet, und sie sollte ihren Platz behalten und damit zufrieden sein. Aus diesem Grund müssen die Frauen in den Kirchen schweigen und dürfen sich nicht zu Lehrern aufschwingen; **denn das wäre eine Anmaßung der Überlegenheit über den Mann.**⁷

⁷ HENRY, M., [Matthew Henry's commentary on the whole Bible: complete and unabridged in one volume](#), Hendrickson, Peabody 1994, 2271.

Kommentar HJR: Es ist sonderbar und ich finde das nicht in der Schrift, das Lehren Überlegenheit beinhaltet. Das ist ein weiteres Beispiel dafür, was man alles für Argumente bemüht um diesen Text zu erklären. Lehren ist einen Dienen mit der entsprechenden Gabe, die Gott einem zum Nutzen anderer gegeben hat, nicht zum Selbstzweck.

WIERSBE, W. W.

Zweitens sollten die Frauen in der Versammlung nicht sprechen (1Kor 14,34-35). **Paulus hatte den Frauen bereits erlaubt, zu beten und zu prophezeien (1. Korinther 11,5), so dass sich diese Anweisung auf den unmittelbaren Kontext der Auswertung der prophetischen Botschaften beziehen muss.** Es hat den Anschein, dass die Hauptverantwortung für die lehrmäßige Reinheit in der frühen Kirche auf den Schultern der Männer, insbesondere der Ältesten, ruhte (1 Tim 2,11-12).

Der Kontext dieses Verbots deutet darauf hin, dass einige der Frauen in der Versammlung Probleme verursachten, indem sie Fragen stellten und vielleicht sogar Streit verursachten. Paulus erinnerte die verheirateten Frauen daran, sich ihren Ehemännern unterzuordnen und ihre Fragen zu Hause beantworten zu lassen. (Wir nehmen an, dass die unverheirateten Frauen sich mit den Ältesten oder mit anderen Männern in ihren eigenen Familien beraten konnten). Leider ist es heute in zu vielen christlichen Haushalten die Frau, die die Fragen des Mannes beantworten muss, weil sie besser im Wort Gottes unterrichtet ist.

Auf welches "Gesetz" bezog sich Paulus in 1. Korinther 14,34? Wahrscheinlich auf 1. Mose 3,16. (Das Wort Gesetz war ein Synonym für die alttestamentlichen Schriften, insbesondere für die ersten fünf Bücher). In 1. Korinther 11 hatte Paulus das Verhältnis von Männern und Frauen in der Gemeinde erörtert, so dass es nicht nötig war, ins Detail zu gehen.

Godet

Der Apostel sieht das öffentliche Reden als einen Akt des Autorität-Ausübens über die zuhörenden Versammlung an vgl. 1. Tim. 2,12. Und da die Haltung der Autorität über den Mann im Gegensatz steht zur Haltung des Gehorsams [...], zieht er den Schluss, dass das öffentliche Sprechen der Frau im Widerspruch steht zu der Stellung, die gegeben ist durch den göttlichen Willen, wie er im Gesetz zum Ausdruck kommt. ... Das Schweigen der Frauen im Gottesdienst ist lediglich ein Ausdrucksform der allgemeinen Bedingung des Sich-Unterordnens, die ihnen auferlegt ist in Bezug auf den Mann. ... Paulus sieht im öffentlichen Reden der Frau ein Handeln gegen die Haltung, die ihr durch die Natur und durch das Gebot des Schöpfers zugewiesen wurde. (Vgl. 11,1-16) ... Frauen sollten nichts tun, was das Band der Abhängigkeit, das jede von ihnen mit ihrem eigenen Ehemann vereint, beeinträchtigt.

(Übersetzung Thomas Jettel.)

Adolf Schlatter

14,34.35: *Die Frauen sollen in den Versammlungen der Gemeinde schweigen. Denn es wird ihnen nicht gestattet zu reden, sondern sie sollen sich unterwerfen, wie auch das Gesetz sagt. Wenn sie aber etwas lernen wollen, sollen sie daheim die eigenen Männer fragen; denn es ist für eine Frau schimpflich, in der Versammlung zu reden. Bei der großen, zuversichtlichen Freiheit, an der damals die Versammlungen der Christenheit ihr Merkmal hatten, durch die alle in der Gemeinde*

vorhandenen Kräfte für sie verwendet wurden, stellte sich auch die Frage ein, ob diese Freiheit der Frau in derselben Weise gelte wie dem Manne. Auch in diesem Punkt wie in vielen anderen mußte sich die Gemeinde ihren Weg erst suchen und selbständig erkennen, was bei ihr Sitte werden soll. **Schon durch das, was Paulus in Kapitel 11 über das Benehmen der Frau beim Gebet gesagt hat, wissen wir, daß er der Gleichstellung der beiden Geschlechter widerspricht. Die Grenze, die durch die Natur zwischen ihnen gestiftet ist, soll in der Christenheit unverletzt bleiben.** Das wird dadurch erreicht, dass der Frau in den Versammlungen das Wort nicht gestattet wird. In Kapitel 11 hat Paulus dies noch nicht gesagt, weil er dort nicht vom Recht sprach, das den Frauen bei den Versammlungen zukomme, sondern davon, wie sie sich beim Gebet oder beim Weissagen vor Gott verhalten. **Das Weissagen war nicht notwendig an die Versammlung gebunden,** und die Art, wie die Frau sich beim Gebet benimmt, bildet vollends eine Sache für sich, mit der die Frage, ob auch sie sprechen soll, nicht zusammenfällt. Paulus hat nicht gesagt, daß keine Frau einen prophetischen Beruf erhalten könne. Hat sie in Gottes besonderem Auftrag ein göttliches Wort zu sagen, so kann sie das aber auch in anderer Weise tun als durch eine öffentliche Rede. Nachdem aber Paulus in Kapitel 11 gesagt hat, auch in ihren höchsten geistlichen Fähigkeiten, wenn sie betet oder weissagt, habe sich die Frau als Frau zu benehmen, so daß sie sich dem Mann nie gleichmachen und ihre Verbindung mit ihm nie abstreifen oder vergessen kann, **so verstehen wir auch leicht, daß er es als schimpflich für eine Frau empfand, wenn sie in den Versammlungen vor den Männern und an ihrer statt zu reden begehrt.** Auch so tut sie, als sei sie keine Frau, sondern ein Mann. Ihrem Verlangen nach Erkenntnis leistet Paulus mit Freuden jede Hilfe; dazu aber, dass sie zu einer klaren und tiefen Erkenntnis des göttlichen Worts gelange, ist es nicht das einzige Mittel, dass sie öffentlich in den Versammlungen Fragen stelle oder Reden halte. Sie bespreche vielmehr das, worüber sie Aufschluss begehrt, mit ihrem Mann. Er ist der nächste, der ihr in allen Anliegen ihres inneren Lebens, auch in ihrem Verlangen nach Gottes Erkenntnis, zu helfen hat.

14,36: Oder ging das Wort Gottes von euch aus, oder kam es einzig zu euch? Auch bei der Frauenfrage war es wichtig, dass nicht eine einzelne Gemeinde eigenmächtig tat, was ihr recht schien, sondern jede die Eintracht mit den übrigen Gemeinden bewahrte **und zur Bildung einer allgemeinen, überall gültigen Sitte der Christenheit mithalf.** Die Korinther könnten sich dann mit einigem Schein weigern, auf andere Rücksicht zu nehmen, wenn sie die erste Gemeinde wären, von der die anderen alle das Evangelium erhielten, oder wenn sie die einzige Gemeinde wären. Nun aber, da sie weder die erste noch die einzige Gemeinde sind, gilt das, was die anderen Gemeinden als recht und schicklich beobachten, auch für sie.⁸

William Barclay

Aller Wahrscheinlichkeit nach hatte Paulus vor allem den laxen moralischen Zustand von Korinth im Kopf und das Gefühl, **dass absolut nichts getan werden durfte, was die junge Kirche auch nur in den leisesten Verdacht der Sittenlosigkeit bringen könnte. Es wäre sicher sehr falsch, diese Worte aus dem Zusammenhang zu reißen und sie zu einer allgemeinen Regel für die Kirche zu machen.**

Paulus fährt fort, mit einer gewissen Strenge zu sprechen. Er ist sich ganz sicher, dass ein Mensch, auch wenn er geistliche Gaben hat, kein Recht hat, gegen die Autorität zu rebellieren. Er ist sich

⁸ SCHLATTER, A., [Die Korintherbriefe: Ausgelegt für Bibelleser](#), VI, Schlatters Erläuterungen zum Neuen Testament, Evangelische Verlagsanstalt, Berlin 1954^{Zweite Auflage}, 154–155.

bewusst, dass die Ratschläge, die er gegeben hat, und die Regeln, die er aufgestellt hat, von Jesus Christus und seinem Geist stammen, und wenn ein Mensch sich weigert, sie zu verstehen, muss er in seiner absichtlichen Unwissenheit bleiben.

Leon Morris

Morris, L., [1 Corinthians: an introduction and commentary](#), VII, Tyndale New Testament Commentaries

34-35. Wenn Wie in allen Gemeinden der Heiligen (vgl. 4,17) mit diesem Vers übereinstimmt, fordert Paulus die Korinther auf, sich der anerkannten christlichen Praxis anzupassen. **Wenn Frauen die Rolle von Lehrern übernommen hätten, wäre das Christentum in den Augen der meisten Menschen diskreditiert worden. Bei den Griechen war es den Frauen sogar untersagt, in der Öffentlichkeit etwas zu sagen.** Plutarch sagt, dass die tugendhafte Frau "bescheiden sein und sich hüten sollte, vor Außenstehenden etwas zu sagen" (Ratschläge für Braut und Bräutigam, 31); außerdem "sollte eine Frau entweder mit ihrem Mann oder durch ihren Mann reden" (ebd., 32). **Paulus fordert sie auf, die Bräuche zu beachten.** Aber er tut noch mehr. Er verweist auf das Gesetz, um sie daran zu erinnern, dass sie sich unterordnen sollen (er fügt nicht hinzu: "ihren Männern"; es ist ein allgemeiner Status, von dem er spricht, vgl. Eph. 5,21). Die meisten denken, dass er an Genesis 3,16 denkt (obwohl er auch an Gen 1,26ff. und 2,21ff. denken könnte). Das Schweigen der Frauen in den Kirchen ist so etwas wie ein Problem. **Da Paulus ihr Beten oder Prophezeien gebilligt hat (11,5), ist die Regel gegen ihr Reden nicht absolut (vgl. Apg 2,18f.; 21,9). Moffatt vertritt die Ansicht, dass Paulus "einer frommen Frau niemals untersagt hat, selbst beim öffentlichen Gottesdienst die prophetische Gabe auszuüben, die so viele Frauen in der Urkirche besaßen".** Er versteht dieses Verbot so, dass es sich auf "Frauen bezieht, die sich an der Diskussion oder Auslegung dessen beteiligen, was von einem Propheten oder Lehrer während des Gottesdienstes gesagt wurde" (Grudem, S. 249-251, stimmt im Wesentlichen zu, ebenso wie Thrall und andere). Héring findet "eine klare Unterscheidung zwischen einer predigenden Frau ... und einer Frau, die lediglich als gewöhnliches Mitglied der Gemeinde beim Gottesdienst anwesend ist". G. Delling sieht hier "die Verhinderung von eigenwilligem Reden" (TDNT, viii, S. 43). Calvin verstand Paulus so, dass eine Frau zwar in der Öffentlichkeit sprechen kann, aber nicht in einem regulären Gottesdienst sprechen darf. Wir müssen bedenken, dass die Frauen im ersten Jahrhundert ungebildet waren. Die Juden betrachteten es als Sünde, eine Frau zu unterrichten, und anderswo war die Lage nicht viel besser. Die korinthischen Frauen sollten in der Kirche schweigen, und sei es nur, weil sie wenig oder gar nichts Sinnvolles zu sagen gehabt hätten. Es wird nicht so häufig bemerkt, wie es sein sollte, dass das Christentum von Anfang an davon ausging, dass Frauen genauso frei lernen wie Männer (vgl. Lk 10,39-42). Paulus geht es hier um die Art und Weise, wie Frauen lernen sollen. Er argumentiert nicht dafür; er nimmt es als gegeben hin. Er sagt einfach, dass sie ihre Fragen ihren Männern zu Hause stellen und die Versammlung nicht stören sollen. **Das würde gegen den Anstand verstoßen; es wäre schändlich (dasselbe Wort wie in 11,6), was Bultmann als "das, was nach dem Urteil der Menschen schändlich ist" versteht (TDNT, i, S. 190).**

36. Dies scheint darauf hinzudeuten, dass diese Praxis in Korinth tatsächlich stattgefunden hat. Mehr als einmal hatte Paulus Gelegenheit, sich über den Stolz der Korinther zu beklagen. Offensichtlich fühlten sie sich frei, neue Wege zu beschreiten, die nur durch ihr eigenes Verständnis der christlichen Dinge gerechtfertigt waren. Angesichts einer solchen Haltung fragt Paulus ironisch, ob das Wort Gottes seinen irdischen Ursprung bei den Korinthern habe oder ob es nur zu ihnen

gekommen sei. Sie dürfen nicht glauben, dass sie allein wissen, was christlich ist. Sie müssen auf die Sitten und das Denken "aller Gemeinden der Heiligen" achten (V. 33).⁹

Ben Witherington III

Conflict and Community in Corinth, A Socio-Rhetorical Commentary on 1 and 2 Corinthians

Während des Abwägens der Prophezeiungen stellten einige Frauen, wahrscheinlich verheiratete Frauen,⁴³ die vielleicht selbst Prophetinnen waren und somit das Recht hatten, das Gesagte abzuwägen, Fragen, vielleicht unangemessene Fragen, und der Gottesdienst wurde gestört. **Paulus mahnt in V. 34f., den christlichen Gottesdienst nicht in eine Frage-und-Antwort-Runde zu verwandeln.⁴⁴ Angesichts der obigen Erörterung der heidnischen Prophetie ist es sehr wahrscheinlich, dass diese Frauen davon ausgingen, dass christliche Propheten oder Prophetinnen ähnlich wie das Orakel in Delphi funktionierten, das nur auf Fragen hin prophezeite, einschließlich Fragen zu rein persönlichen Angelegenheiten. Paulus argumentiert, dass die christliche Prophetie anders ist: Propheten und Prophetinnen sprechen als Antwort auf die Eingebung des Heiligen Geistes, ohne dass ein Mensch die Dinge anregt/provoziert⁴⁵** Paulus beschränkt solche Fragen dann auf einen anderen Ort, nämlich das Zuhause. Möglicherweise deutet er an, dass der zu befragende Ehemann oder Mann entweder ein Prophet war oder zumindest in der Lage, solche Fragen zu einem geeigneteren Zeitpunkt zu beantworten.

Keener hat vielleicht Recht, wenn er sagt, dass es sich hier um ein pädagogisches Problem handelt. Die Fragesteller waren in der Schule Christi noch nicht gebildet genug, um zu wissen, was im christlichen Gottesdienst angemessen ist und was nicht.⁴⁶ Paulus bekräftigt ihr Recht zu lernen, weist aber auf einen anderen Kontext hin. **In jedem Fall korrigiert Paulus den Missbrauch eines Privilegs und nimmt nicht das Recht einer Frau zurück, in der Versammlung zu sprechen, das er bereits in Kap. 11 gewährt hat.**

CRAIG L. BLOMBERG

The NIV APPLICATION COMMENTARY From biblical text ... to contemporary life

Wie in 11,2-16 kann es sich bei den Frauen, die Paulus zum Schweigen bringt, nur um Ehefrauen handeln. Das würde erklären, warum sie die Prophezeiungen der Kirche nicht öffentlich in Frage stellen dürfen, sondern zu Hause "ihre eigenen Männer" konsultieren müssen (V. 35, sicherlich eine Anspielung auf die Ehemänner, wie in der Niv). Andernfalls könnten sie ihre Ehemänner in der Kirche in einer Weise herausfordern, die ihrer von Gott verordneten Unterordnung unter sie widersprechen würde (V. 34).¹² Das "Gesetz" kann sich nicht auf eine bestimmte alttestamentliche Stelle beziehen, die den Frauen vorschreibt, im öffentlichen Gottesdienst zu schweigen, da es keine solche Stelle gibt. **Wahrscheinlich bezieht es sich auch nicht auf Genesis 3,16, da Paulus an keiner anderen Stelle die Folgen des Sündenfalls als Begründung für ein wünschenswertes christliches Verhalten anführt.**¹³ Vielmehr spielt er wahrscheinlich auf die Ordnung und den Zweck der

⁹ MORRIS, L., [1 Corinthians: an introduction and commentary](#), VII, Tyndale New Testament Commentaries, InterVarsity Press, Downers Grove, IL 1985, 192–194.

Schöpfung in Genesis 2 an, so wie er es in 11,8-9 in Bezug auf die Ehrerbietung der Frauen gegenüber ihrem Haupt tat.

Ciampa, R. E. - Rosner, B. S. Beale und Carson Herausgeber
Commentary on the New Testament use of the Old Testament

Kommentar zum neutestamentlichen Gebrauch des Alten Testaments

14:33-35 Paulus sagt, dass die Frauen (oder Ehefrauen) während der Gemeindeversammlung schweigen sollen; es ist ihnen nicht erlaubt, zu sprechen, und sie sollen sich unterordnen, "so wie es das Gesetz sagt" (zu den Textproblemen siehe Niccum 1997; Thiselton 2000: 1148-50). Paulus kann nicht meinen, dass Frauen überhaupt nicht sprechen dürfen, da er in Kapitel 11 ihre Befugnis erörtert, im Gottesdienst zu beten und zu prophezeien (zu Belegen dafür, dass die Art des Schweigens kontextabhängig sein dürfte, siehe Grudem 1982: 242-44). **Wahrscheinlich meint er entweder, dass Frauen sich nicht an der Beurteilung/Bewertung der prophetischen Botschaften anderer beteiligen sollen** (so Grudem 1982; Carson 1987: 229 [vgl. 14,29]; oder vielleicht besonders die Botschaften, die von ihren eigenen Ehemännern gesprochen werden? (vgl. 14,35)), oder dass sie sich von störendem Geschwätz oder unangemessenen Gesprächen fernhalten müssen (so Paige 2002), vielleicht besonders mit anderen Männern (vgl. 14,35: "Sie sollen ihre eigenen Ehemänner fragen [tous idious andras]").

Paulus' Verweis auf die Lehre des "Gesetzes" hat wahrscheinlich die Schöpfungserzählungen der Genesis mit ihren Implikationen für Ordnung und Anstand in den Beziehungen zwischen Mann und Frau im Sinn (vgl. Thiselton 2000: 1153-54; Bruce 1980: 136; Carson 1987: 129; Keener 1992: 86-87; siehe auch den Kommentar zu 1 Kor 11,2-16 oben). **Manche meinen, Paulus spiele auf Gen 3,16 und die dortige Aussage an die Frau an, dass ihr Mann über sie herrschen wird (vgl. 4Q416 2 IV, 1-8). In diesem Text geht es jedoch um eine Herrschaft, die aus dem Fluch des Sündenfalls resultiert** (siehe jedoch Grudem [1982: 253-54], der meint, dass die Quelle Gen 3,16 in Verbindung mit Gen 2,18-23 ist). Viele verstehen diesen Text so, dass er Frauen (damals und heute) verbietet, "eine von der Kirche anerkannte Lehrautorität über Männer" zu erlangen (z. B. Carson 1987: 130). Andere glauben, dass Paulus damit sagen will, dass die Schrift lehrt, wie wichtig es ist, Respekt und Ordnung im gottesdienstlichen Rahmen aufrechtzuerhalten (hier vor allem den Respekt der Frauen vor ihren Männern), **dass aber dieser Grundsatz in Kulturen, in denen sich die sozialen Erwartungen an Ehemänner und Ehefrauen deutlich von denen in der Welt des Paulus unterscheiden, ganz anders angewendet werden könnte.**¹⁰

Anthony C. Thiselton

A Commentary on the Greek Text

33b-34 Ein Urteil über die Übersetzung wird ungeheuer schwierig, weil es untrennbar mit der Annahme des Paulus verbunden ist, dass die korinthischen Leser solche Worte wie σιγάτωσαν (sie sollen schweigen; sie sollen ruhig sein; sie sollen aufhören zu reden; sie sollen nicht

¹⁰ CIAMPA, R. E. - ROSNER, B. S., [«1 Corinthians»](#), in *Commentary on the New Testament use of the Old Testament*, Baker Academic; Apollos, Grand Rapids, MI; Nottingham, UK 2007, 743.

unterbrechen) und λαλεῖν (reden, auf die eben beschriebene Weise reden, auf die Art und Weise reden, wie sie es tun) in Übereinstimmung mit dem Situationskontext, der sowohl dem Autor als auch den Adressaten bekannt war, interpretieren und verstehen würden. Hier könnte eine "abstrahierte" Wiedergabe allein auf der Grundlage der lexikalischen Wortwahl tatsächlich gegen das kontextuelle Verständnis verstoßen.

Viele argumentieren, dass V. 34-35 einen korinthischen Slogan oder ein Stück korinthischer Theologie darstellen, die Paulus zitiert, um sie dann zu verwerfen. **Eine solche Ansicht ist nicht weit hergeholt, denn Paulus scheint genau dies in 6,12; 7,1; 10,23 und vielleicht auch anderswo (z. B. in 8,1-6) zu tun.**

Zitiert Paulus eine korinthische Ansicht, die er ablehnt?

D. W. Odell-Scott wird vielleicht am meisten mit dieser Ansicht in Verbindung gebracht, sowohl in einem Artikel von 1983 als auch in einer weiteren Antwort an Jerome Murphy-O'Connor von 1987.³⁵² Manus, Flanagan und Snyder sowie Allison bieten jedoch auch Varianten dieser Ansicht an (siehe unten). **Odell-Scott sieht in der Schlüsselpartikel ἢ, Or, am Anfang von V. 36 eine durchschlagende rhetorische Erwiderung auf die konservative patriarchalische Herrschaft, die von einer Gruppe in Korinth in den Worten von V. 34-35 zum Ausdruck gebracht wird: Or was it from you that the word of God went out? (v. 36). Odell-Scott zufolge kann dies als starke Widerlegung von V. 34-35 verstanden werden, so dass der Text die Befugnis von Frauen, in der öffentlichen Versammlung zu sprechen, nachdrücklich unterstützt.**

(d) Mit Witherington sind wir der Meinung, dass das angesprochene Reden die Tätigkeit des Prüfens oder Abwägens der Worte von Propheten bezeichnet, insbesondere durch das Stellen von bohrenden Fragen über die Theologie oder sogar den Lebensstil des Propheten in der Öffentlichkeit.³⁹¹ Dies wäre besonders heikel und problematisch, wenn Ehefrauen ihre Ehemänner ins Kreuzverhör nähmen über die Rede und das Verhalten, die die Echtheit des Anspruchs, eine prophetische Botschaft zu verkünden, stützten oder untergruben, und würde leicht die Anspielung des Paulus einführen, Fragen einer bestimmten Art für zu Hause zu reservieren. Die Frauen würden in diesem Fall (i) als Richterinnen über ihre Männer in der Öffentlichkeit agieren; (ii) riskieren, den Gottesdienst in eine ausgedehnte Diskussionsrunde mit vielleicht privaten Interessen zu verwandeln; (iii) gegen die Ethik der kontrollierten und zurückhaltenden Rede kämpfen, in deren Rahmen die Gemeinde still auf Gott hören sollte, anstatt sich eifrig gegenseitig anzusprechen; und (iv) das Gefühl der Achtung vor der Ordnung von Gottes Wirken in der Schöpfung und in der Welt gegenüber der Verwirrung, die der schöpferischen Tätigkeit von Gottes Geist vorausging, stören.

Paul Ellis.

Die schweigende Königin (Kindle-Positionen 1319-1323).

10. Sollten Frauen in der Kirche schweigen?

Ich stelle mir eine Kirche vor, in der die Frauen still sind. Sie singen nicht, sie lesen nicht aus der Bibel vor und sie nehmen nicht am öffentlichen Gebet teil. Sie grüßen ihre Freunde nicht und wenden sich auch nicht an ihren Nachbarn und sagen Hallo. Wenn der Pastor fragt: "Kann ich ein 'Amen' "

Und noch einmal: Die Frauen sollen schweigen in der Versammlung

bekommen?", geben sie ihm keins. Stattdessen bleiben sie stumm. Ich kenne keine Kirche, die so ist, und doch scheint dies das Ideal des Apostels Paulus zu sein, der sagte: "Frauen sollen in den Gemeinden schweigen."

Die Griechen mochten es, wenn ihre Frauen schwiegen, und die jüdischen Rabbiner und Weisen auch.

Aber was ist mit Paulus? Hat der Apostel nicht gesagt: "Ihr könnt alle prophezeien" und "Ich wünschte, ihr würdet alle in Zungen reden"? Hat er nicht zu den Korinthern gesagt: "Wenn ihr zusammenkommt, kann jeder von euch ein Lied, ein Wort, eine Zungensprache, eine Auslegung mitbringen"? 160 Wie kann jeder von euch ein Lied und ein Wort einbringen, wenn die Hälfte von euch schweigen muss? Wie können alle prophezeien, wenn die Frauen schweigen müssen?

In dieser Frage ist die Heilige Schrift glasklar:

Bibelstellen, die darauf hinweisen, dass Frauen in der Kirche sprechen können:

Apostelgeschichte 1: 14, 2: 4, 17, 18, 4: 31, 21: 9, Römer 12: 6, 16: 1, 3, 6, 12, 1 Korinther 12: 7, 11, 27, 14: 5, 26, 27, 29, 31, 39, 2 Korinther 5: 17, Hebräer 5: 12, 1 Petrus 2: 9, 4: 10- 11

Bibelstellen, die darauf hindeuten, dass sie es nicht können: 1 Korinther 14: 34

Das Neue Testament ist voll von Ermutigungen für Frauen, sich zu Wort zu melden und sich voll am gemeinschaftlichen Leben der Kirche zu beteiligen, und niemand hat diese Trommel lauter geschlagen als Paulus. Warum also ändert er plötzlich seinen Ton und sagt den Frauen in Korinth, sie sollten schweigen? Das tut er nicht. Lesen Sie seine Worte im Kontext, und Sie werden feststellen, dass er nichts dergleichen sagt.

Klärung des Kontextes

Dies ist eine dieser Schriftstellen, bei denen der Kontext alles klar macht. Es gab zwei Arten von Frauen in der korinthischen Gemeinde: einige waren Griechinnen, andere waren Jüdinnen. Dank Aristoteles und anderen war es den griechischen Frauen durch das bürgerliche Gesetz verboten, in öffentlichen Versammlungen zu sprechen, und genau auf dieses Gesetz bezog sich Paulus. 161 Es waren die griechischen Behörden, nicht er, die sagten, dass Frauen zu schweigen hätten. Aber in der korinthischen Gemeinde gab es auch jüdische Frauen, so dass es möglich ist, dass Paulus auf ein jüdisches Gesetz anspielte. Er könnte sich auf rabbinische Lehren bezogen haben, die später im Talmud kodifiziert wurden: Paulus: Es ist eine Schande für Frauen, in der Versammlung zu sprechen. 162 Der Talmud: Es ist eine Schande für eine Frau, ihre Stimme unter den Männern erklingen zu lassen. 163 Den Rabbinern zufolge war die ideale Frau still und unauffällig. In der Synagoge saß sie still da, während die Männer das Reden übernahmen. Wer hat gesagt, dass Frauen schweigen müssen? Die Juden und die Griechen sagten es. Aber Paulus hat das nie gesagt.

Paulus hat nie gesagt, dass Frauen in den Gemeinden schweigen sollten; die Korinther taten es.

Die obige Passage ist eine Einfügung. ***Die obige Passage ist eine Interpolation. Sie sollte in Anführungszeichen stehen, denn Paulus zitiert sie. Er wiederholt, was sie gesagt haben - dass es Frauen nicht erlaubt sein sollte, zu sprechen, wie es die griechischen und jüdischen Gesetze vorschreiben -, bevor er seine Antwort gibt: "Was? Ist das Wort Gottes von euch ausgegangen? Oder ist es nur zu dir gekommen?" 165 Mit anderen Worten: "Bist du verrückt? Meinst du, du sprichst aus dem Herzen des Vaters, wenn du den Frauen befiehlt, zu schweigen? Glaubst du, dass du von Gott gehört hast?" Der verrückte Vorschlag, dass die Hälfte der Gemeinde schweigen sollte,***

erzürnte Paulus. Man kann fast hören, wie er seine Antwort schreit. Oder man würde es, wenn die englischen Bibeln ihn richtig zitieren würden. Beachten Sie, wie Paulus' Antwort in verschiedenen Bibeln erscheint: 166

NIV: Oder ist das Wort Gottes von Ihnen ausgegangen?

AKJV: Wie bitte? Ist das Wort Gottes von dir ausgegangen?

Paulus explodiert mit einem "Was?!", doch einige Bibeln lassen dieses wichtige Wort weg. Wir müssen die Hitze von Paulus' Empörung spüren. Er kann nicht glauben, was er da hört. Die Korinther haben kollektiv den Verstand verloren, wenn sie meinen, Frauen sollten schweigen.

Die Empörung des Paulus kommt in der Quelle des Neuen Testaments perfekt zum Ausdruck: Völliger Blödsinn! Stammt das Wort Gottes etwa von euch? Völliger Unsinn! Seid ihr die einzigen, die es erreicht hat!

Thomas Schirrmacher

Auch die traditionell als Schweigegebot für Frauen in Gemeindeversammlungen¹¹ verstandenen Verse in 1Kor 14,34-35 sind als Zitat oder Darstellung der korinthischen Position verstanden worden, weil sie einerseits nicht zu der Aussage kurz vorher „ihr könnt alle nacheinander weissagen“ (1Kor 14,31) zu passen scheinen und andernorts Frauen das Prophezeien und Beten gestattet ist (1Kor 11,13; vgl. 11,5), zum zweiten der folgende Vers dann als Widerlegung und Ermahnung an die Männer verstanden werden könnte: „Oder ist etwa das Wort Gottes von euch ausgegangen oder alleine zu euch gekommen?“ (1Kor 14, 36) Der vollständige Text müßte dann wie folgt übersetzt werden:

„Denn Gott ist nicht [ein Gott] der Unordnung, sondern [ein Gott] des Friedens, wie [es] in allen Gemeinden der Heiligen [gilt].

Eure Frauen sollen in den Gemeinden schweigen, denn es wird ihnen [von euch] nicht gestattet, zu reden, sondern sie sollen sich unterordnen, wie auch das Gesetz sagt. Wenn sie aber etwas lernen wollen, so sollen sie daheim ihre eigenen Männer fragen, denn es ist schändlich für eine Frau, in der Gemeinde zu reden.

Oder ist aber etwa das Wort Gottes von euch [Männern oder Korinthern] ausgegangen oder alleine zu euch gekommen?“ (1Kor 14,33-36)

[Ich habe 1Kor 14,33b „wie in allen Gemeinden der Heiligen“ zu 1Kor 14,33a gezogen. Mit Daniel C. Arichea und anderen gehe ich davon aus, daß 1Kor 14,33b auf jeden Fall zum vorangehenden Satz gehören muß und nicht zu 14,34a, da sonst der Ausdruck ‘in allen Gemeinen’ und ‘in der Gemeinde’ (14,33b; 14,34a) zweimal im selben Satz vorkäme.¹² Er verweist darauf, daß dies viele Bibelübersetzungen so gesehen haben, so auch die des Einflusses des modernen Zeitgeistes ‘unverdächtige’ englische King James Version (KJV).]

Einige Vertreter der Zitattheorie seien kurz vorgestellt¹³. Für Neal M. Flanagan und Edwina H unter Snyder spielt dabei eine wesentliche Rolle, **daß Paulus in diesem Vers in der männlichen Form**

¹¹ Eine gründliche Verteidigung der traditionellen Sicht findet sich in Archibald Robertson, Alfred Plummer. A Critical and Exegetical Commentary on the First Epistle of St Paul to the Corinthians. a. a. O. S. 324-328 und - auch gegen die Zitattheorie - in Arthur Rowe. „Silence and the Christian Women of Corinth: An Examination of 1 Corinthians 14:33b-36“. Communio viatorum (Ecumenical Institute of the Comenius Faculty, Prag) 33 (1990) 1-2: 41-84.

¹² Daniel C. Arichea. „The Silence of Women in the Church“. Bible Translator 46 (1995) 101-112, hier S. 102-104.

¹³ **In chronologischer Reihenfolge sind als Vertreter der Zitattheorie in 1Kor 14,34-36 - so weit mir bekannt - zu nennen:** Jessie Penn-Lewis. The Magna Charta of Woman. The Overcomer Book Room: Bornemouth (GB), 1919 (siehe den Nachdruck 1975 unten);

Katharine Bushnell. God's Word to Women. Selbstverlag: Oakland (CA, USA), o. J. (ca. 1918); ebd. 1930, Paragraphen 189-215
Katharine Bushnell. 101 Questions Answered: A Womans Catechism - God's Word to Women. Lowes Ltd.: Southport (GB), o. J. (ca. 1930; 72 S.). S. 23-26;

John A. Anderson. Women's Warfare and Ministry: What Saith the Scriptures? David Waldie: Stonehaven (GB), 1933. S. 20-26;

Und noch einmal: Die Frauen sollen schweigen in der Versammlung

schreibt. Wenn Paulus in 1Kor 14,36 tatsächlich die Frauen angesprochen hätte, hätte er sie dann nicht in der weiblichen Form ansprechen müssen?¹⁴

Daniel C. Arichea und Chris Ukachukwu Manus haben gezeigt, daß das 'he' in 1Kor 14,36 einen starken Widerspruch zum Voranstehenden einleiten (z. B. 1Kor 11,22).¹⁵

Robert W. Allison hat sich zusätzlich mit der Frage der Berufung auf das Gesetz in 1Kor 14,34 beschäftigt. Er kommt zu dem Ergebnis, daß das alttestamentliche Gesetz keine Aufforderung zum Schweigen für die Frauen enthält, die Schlußfolgerung von 1Kor 14,34 jedoch ganz der rabbinischen Exegese von 1Mose 3,16 entspricht¹⁶, die wir eingangs anhand des Talmuds bereits kennenlernten und die sich auch in 1Kor 11,2-16 niedergeschlagen hat, der von Jesus und Paulus aus dem Alten Testament gewonnenen Lehre jedoch widerspricht.

Joyce Harper und John A. Anderson gehen davon aus, daß die Berufung auf das Gesetz dem völligen Redeverbot der Frau im Talmud entspricht und sich hier nicht Paulus auf das Gesetz, sondern jüdische Lehrer zu Unrecht auf ihre Gesetzesdeutung berufen¹⁷. Sie zitieren den Talmud mit den Worten:

„Es ist eine Schande für eine Frau, ihre Stimme unter den Männern hören zu lassen.“¹⁸

S. Aalen hat dieselbe Sicht mit dem Hinweis begründen wollen, daß es sich bei der Formulierung 'es ist nicht gestattet' um ein rabbinisches Formular handelt¹⁹, mit dem Rabbiner Dinge jeweils gestatteten und verboten.

Gilbert Bilezikian nennt unter anderem folgende Argumente dafür, daß es sich in 1Kor 14,34-35 um ein Zitat der Korinther handelt²⁰: 1) den abrupten Wechsel des Themas²¹; 2) den sonst entstehenden Widerspruch zu 1Kor 11,2-16²²; 3) den Textzusammenhang, nach dem sich alle am Gottesdienst

Katharine Bushnell. Was sagt Gott der Frau. Berlin, 1936. ca. 130 S.;

Katharine Bushnell. The Badge of Guilt and Shame. Southport (GB) o. J.;

Ernestine von Trott zu Solz. Die Stellung der Frau nach der Bibel. Landheim Salem e. V.: Asendorf, o. J. 47 S. S. 33-37;

J. C. Hurd. The Origin of I Corinthians. Seabury: New York, 1965. S. 186-195;

Joyce Harper. Women and the Gospel. C. B. R. F. Occasional Paper 5. Christian Brethren Research Fellowship: Pinner (GB), 1974. S. 14-19+8-9;

Jessie Penn-Lewis. The Magna Charta of Woman. Bethany House Publ.: Minneapolis, 1975 (Nachdruck von 1919). 103 S. 21-34;

Walter C. Kaiser, Jr. „Paul, Women, and the Church“. Worldwide Challenge 3 (1976) Sept: 9-12;

Neal M. Flanagan, Edwina Hunter Snyder. „Did Paul put down women in 1Cor 14: 34-36?“. Biblical Theological Bulletin (New York) 11 (1981) 10-12;

David W. Odell-Scott. „Let the Women Speak in Church: An Egalitarian Interpretation of I Cor. 14.33b-36“. Biblical Theology Bulletin 13 (1983) 90-93;

C. H. Talbert. „Paul's Understanding of the Holy Spirit: The Evidence of 1 Corinthians 12-14“. Perspectives in Religious Studies 11 (1984) 95-108, hier S. 105-107;

Chris Ukachukwu Manus. „The Subordination of the Women in the Church: 1 Co 14:33b-36 Reconsidered“. Revue Africaine Théologie 8 (1984) 16 (Oct) 183-195;

David W. Odell-Scott. „In Defense of an Egalitarian Interpretation of 1 Cor 14.34-36“. Biblical Theology Bulletin 17 (1987) 3: 100-103;

Robert W. Allison. „Let Women be Silent in the Churches (1Cor. 14. 33b-36) What Did Paul Really Say, and What Did it Mean“. Journal for the Study of the NT 32 (1988) 27-60;

Gilbert Bilezikian. Beyond Sex Roles: A Guide for the Study of Female Roles in the Bible. Baker Book House: Grand Rapids (MI), 1989². S. 144-153;

Daniel C. Arichea. „The Silence of Women in the Church“. Bible Translator 46 (1995) 101-112;

als eine Möglichkeit erwägt die Zitattheorie: Jerome Murphy-O'Connor. „Interpolations in 1 Corinthians“. Catholic Biblical Quarterly 48 (1986) 90-92, hier S. 91.

¹⁴ Neal M. Flanagan, Edwina Hunter Snyder. „Did Paul put down women in 1Cor 14: 34-36?“. a. a. O. S. 10+12.

¹⁵ Daniel C. Arichea. „The Silence of Women in the Church“. a. a. O. S. 109 und Chris Ukachukwu Manus. „The Subordination of the Women in the Church: 1 Co 14:33b-36 Reconsidered“. a. a. O. S. 189.

¹⁶ Robert W. Allison. „Let Women be Silent in the Churches (1Cor. 14. 33b-36)“. a. a. O. S. 44-45. Auch Archibald Robertson, Alfred Plummer. A Critical and Exegetical Commentary on the First Epistle of St Paul to the Corinthians. a. a. O. S. 325 und Daniel C. Arichea. „The Silence of Women in the Church“. a. a. O. beziehen den Text auf 1Mose 3,16, gehen aber davon aus, daß Paulus 1Mose 3,16 so verstand (beziehungsweise mißverstand).

¹⁷ Joyce Harper. Women and the Gospel. C. B. R. F. Occasional Paper 5. Christian Brethren Research Fellowship: Pinner (GB), 1974. S. 14-15; John A. Anderson. Women's Warfare and Ministry: What Saith the Scriptures? David Waldie: Stonehaven (GB), 1933. S. 20-26.

¹⁸ Joyce Harper. Women and the Gospel. a. a. O. S. 14 (aus Megilla, Buch des Talmud).

¹⁹ S. Aalen. „A Rabbinic Formula in I Cor. 14,34“. S. 513-525 in: F. L. Gross (Hg.). Studia Evangelica II. Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur 87. Akademie-Verlag: (Ost-)Berlin, 1964.

²⁰ Gilbert Bilezikian. Beyond Sex Roles: A Guide for the Study of Female Roles in the Bible. Baker Book House: Grand Rapids (MI), 1989². S. 144-153.

²¹ Ebd. S. 145.

²² Ebd.

beteiligen (1Kor 11,31) und alle nach Gaben streben (1Kor 11,39) sollen²³; 4) daß Paulus sich nie auf das Gesetz beruft²⁴ - eine Aussage, die so sicher nicht stehenbleiben kann und nicht mit dem nächsten Argument in Einklang zu bringen ist; 5) daß es keine alttestamentliche Äußerungen zum Schweigen der Frau gibt²⁵; 6) daß das griechische 'e' in 1Kor 14,36 einen starken Widerspruch einleitet²⁶ und es dafür im 1Kor viele Beispiele gibt (1Kor 6,1-2; 6,9; 6,16; 6,19; 9,6; 9,8; 10,22; 11,13; 14,36)²⁷; 7) den abrupten Wechsel vom Femininum in 1Kor 14,35 zur zweiten Person Maskulinum in 1Kor 14,36²⁸ und schließlich 8. die Existenz vieler ähnlicher Zitate in 1Kor (für ihn: 1Kor 1,12; 3,4; 6,12=10,23; 6,13; 6,18; 7,1; 8,1; 8,4; 8,8)²⁹.

C. H. Talbert faßt die Gründe für die Zitattheorie³⁰ in 1Kor 14 ähnlich zusammen:

„Zwei Argumente machen dies Verständnis wahrscheinlich. Erstens steht der mit 'nur' (*monous*) übersetzte Begriff in V.36 im Maskulin Plural. Das erfordert eine Umschreibung wie 'ihr Männer allein'. Wenn 14,34-35 der Befehl des Paulus ist, ist die maskuline Anrede fehl am Platz. Wenn aber 14,34-35 das Argument einer männlichen Gruppe in der korinthischen Gemeinschaft ist, hat die maskuline Anrede einen Sinn. Zweitens steht 14,34-35 so stark im Widerspruch zur Position des Paulus in Gal 3,27-28 und 1Kor 11,2-16, daß jeder Versuch, sie übereinzubringen, zu Verzerrungen führen muß und meist zur Theorie der Interpolation führt, um den Widerspruch loszuwerden. Wenn man aber 14,34-35 als korinthische Behauptung und 14,36 als empörte Antwort des Paulus versteht, erhält man eine verständliche Gemeinsamkeit ...“³¹

Andere Autoren haben wegen dieser Schwierigkeiten 1Kor 14,34-36 oder Teile davon kurzerhand als unpaulinisch als eine spätere Einfügung angesehen³². Die Annahme einer Interpolation hat im Gegensatz zur Sachlage im Fall von 1Kor 11,2-16 einen tatsächlichen historischen Anhaltspunkt,³³

auch wenn dieser meines Erachtens als Begründung der Interpolationsthese nicht ausreicht, weswegen etwa Jerome Murphy-O'Connor in einer Untersuchung alle vorgeschlagenen Interpolationen in 1Kor ablehnt (nämlich in 1Kor 2,6-16; 4,6; 6,14; 11,3-16; 15,31-32; 15,44-48), sie aber in 1Kor 14,34-35 (und 1Kor 4,6) leider doch annimmt.

Die Interpolation in 1Kor 14,34-35 wird nämlich damit begründet, daß in einigen älteren Handschriften des Neuen Testamentes, vor allem in 'D' (Codex Bezae) **und überhaupt der ganzen westlichen**

²³ Ebd. S. 147.

²⁴ Ebd. S. 149.

²⁵ Ebd.

²⁶ Ebd. S. 151.

²⁷ Ebd. S. 248-249.

²⁸ Ebd. S. 151-152.

²⁹ Ebd. S. 248.

³⁰ C. H. Talbert, „Paul's Understanding of the Holy Spirit“. a. a. O. S. 105 unter Berufung auf die „Montgomery translation of the New Testament, early in the century“, sowie auf David W. Odell-Scott, „Let the Women Speak in Church“. a. a. O. und Neal M. Flanagan, Edwina Hunter Snyder, „Did Paul put down women in 1Cor 14: 34-36?“. a. a. O.

³¹ C. H. Talbert, „Paul's Understanding of the Holy Spirit“. a. a. O. S. 106.

³² Am ausführlichsten Gottfried Fitzer, 'Das Weib schweige in der Gemeinde': Über den unpaulinischen Charakter der mulier-taceat-Verse in 1. Korinther 14. Theologische Existenz Heute 110. C. Kaiser: München, 1963; im evangelikalen Bereich: Gordon D. Fee, The First Epistle to the Corinthians. a. a. O. S. 699-707 (dagegen D. A. Carson, „Silent in the Churches': On the Role of Women in 1Corinthians 14:33b-36“. S. 140-153 in: John Piper, Wayne Grudem (Hg.). Recovering Biblical Manhood and Womanhood. Crossway Books: Wheaton (IL), 1991. S. 141-145); sonst: Jerome Murphy-O'Connor, „Interpolations in 1 Corinthians“. Catholic Biblical Quarterly 48 (1986) 81-84, hier S. 90-92; Elizabeth Schüssler Fiorenza, Zu ihrem Gedächtnis. Chr. Kaiser: München, Grünewald: Mainz, 1988. S. 287-291; G. W. Trompf, „On Attitudes Toward Women in Paul and Paulinist Literature: 1 Corinthians 11: 3-16 and Its Context“. The Catholic Biblical Quarterly 42 (1980) 196-215; Karl Hermann Schelke, „Denn wie das Weib aus dem Mann ist, so auch der Mann aus dem Weib' (1Kor 11,12): Zur Gleichberechtigung der Frau im Neuen Testament“. Diakonia 15 (1984) 85-90, hier S. 87; Hans Conzelmann, Der erste Brief an die Korinther. Kritisch-exegetischer Kommentar über das Neue Testament 5. 1981^{12/2}. z. St.; (gegen Conzelmann sprechen sich aus: C. K. Barrett, A Commentary on The First Epistle to the Corinthians. A & A Black: London, 1968. S. 333 und Mary Evans, Women in the Bible. The Paternoster Press: Exeter, 1983. S. 95-96).

³³ In allen wichtigen Zeugen des westlichen Textes findet sich 1Kor 14,34-35 nach 1Kor 14,40, was auch nach Ansicht des konservativen evangelikalen Auslegers Gordon D. Fee, The First Epistle to the Corinthians. a. a. O. S. 699-707 nur damit zu erklären ist, daß sie nachträglich hinzugefügt wurden. Weitere textkritische Gründe für die späte Entstehung von V. 34-35 nennt neuerdings Philip B. Payne, „Fuldensis, Sigla for Variants in Vaticanus, and 1 Cor 14.35-6“. New Testament Studies 41 (1995); 240-262; vgl. auch die daraus erwachsene Diskussion in dieser Zeitschrift, z. B. die Gegenposition in Curt Niccum, „The Voice of the Manuscripts on the Silence of Women: The Xeternal Evidence for 1Cor 14.34-5“. New Testament Studies 43 (1997) 242-255, sowie auch in D. W. Bryce, „As in All the Churches of the Saints“. Lutheran Theological Journal 31 (1997) 31-39.

Handschriftentradition das Schweigegebot V.34-35 nach V.40 eingefügt wird³⁴. Gordon D. Fee weist darauf, daß nirgends sonst im Neuen Testament - mit Ausnahme der wesentlich längeren Texte in Joh 8 und Mk 16 - ein solcher Abschnitt einfach an mehreren Stellen zu finden ist, was sich nur erklären lasse, wenn der Text zunächst am Rande gestanden habe³⁵.

Etliche der Gründe, die 'gegen' 1Kor 14,34-36 vorgebracht werden, müssen meines Erachtens aber nicht für den unpaulinischen Charakter im Sinne einer späteren Hinzufügung sprechen, sondern können auch durch den 'unpaulinischen' Charakter im Sinne, daß Paulus die Korinther zitiert oder ihre Sicht darstellt, erklärt werden. Nicht zufällig stellt Jerome Murphy-O'Connor Zitat und Glosse als zwei Lösungen nebeneinander, bevor er sich dann für die Glosse entscheidet³⁶.

Auch wenn 1Kor 14,34-35 als eindeutiges Gebot und nicht als Darstellung der Meinung der Korinther aufgefaßt wird, dürfte sich das „schweigen“ wie im gesamten Kapitel auf Zungenrede und Prophetie beziehungsweise auf das Beurteilen von Prophetie beziehen, nicht jedoch auf das Reden überhaupt³⁷. Wenn Paulus die Propheten zum Schweigen auffordert (1Kor 14,30), versteht dies auch niemand als generelles Redeverbot, sondern als Beenden seiner Prophetie.

Williams, Terrain

Wie Gott die Frauen sieht: Das Ende des Patriarchats (S.124). Kindle-Version.

Eine unklare Schriftstelle

Während die Kirche weiterhin unsere Interpretationen der Heiligen Schrift hinterfragen und zu immer größerer Klarheit und Überzeugung gelangen muss, **ist es wichtig, anzuerkennen, dass diese Passage immer noch mehr Fragen als Antworten aufwirft. Selbst die überzeugendsten Ansichten sind unsicher. Daher ist Demut gefragt. Wenn wir uns aus Angst, Gottes Wort zu missachten, für die konservativste Auslegung entscheiden (Ansicht 1), dann müsste das völlige Verstummen der Frauen auch bedeuten, dass sie nicht singen dürfen, da das Singen von Paulus als eine Art des Sprechens erwähnt wird[199].** Sich auf den Standpunkt des Konservatismus zu stellen, dann aber den Frauen lediglich das Abwägen von Prophezeiungen oder das Predigen zu verbieten, erscheint mir ziemlich willkürlich und inkonsequent. Apropos Konsequenz: Wenn wir den konservativen Ansatz verfolgen, sollten wir wirklich konsequent sein und alle Frauen anweisen, ihre Kopfbedeckung für die nächste Kirchenversammlung bereitzulegen! **Da geschätzte Gelehrte bei ihrer Untersuchung dieses Abschnitts an so vielen verschiedenen Positionen landen, können wir uns sicher alle darauf einigen, dass dieser Abschnitt unklar ist. Folglich sollte sie - nach jeder guten Auslegungsmethode - nicht die Grundlage für eine lehrmäßige Schlussfolgerung oder ein universelles Gebot in der Praxis jeder Kirche weltweit bilden.**

³⁴ Gottfried Fitzer. 'Das Weib schweige in der Gemeinde'. a. a. O. S. 6-7; Gordon D. Fee. The First Epistle to the Corinthians. a. a. O. S. 699-701.

³⁵ Ebd. S. 700.

³⁶ Jerome Murphy-O'Connor. „Interpolations in 1 Corinthians“. Catholic Biblical Quarterly 48 (1986) 81-94, hier S. 90-92; ähnlich in Jerome Murphy-O'Connor. 1 Corinthians. New Testament Message 10. M. Glazier: Wilmington (DE), 1979. S. 133.

³⁷ So z. B. Robert W. Allison. „Let Women be Silent in the Churches (1Cor. 14. 33b-36): What Did Paul Really Say, and What Did it Mean“. Journal for the Study of the NT 32 (1988) 27-60, hier S. 35-39.

Weder 1. Korinther 11 noch 1. Korinther 14 schließen die Möglichkeit aus, dass Frauen in der Kirche und in der Gesellschaft eine Führungsrolle übernehmen, ihren Männern als Partner zur Seite stehen oder Männern eine Predigt halten können. Und das, obwohl dieselben Verse von den Komplementaristen zur Verteidigung ihrer Position angeführt wurden.

Westfall, Cynthia Long

Paulus und das Geschlecht: Reclaiming the Apostle's Vision for Men and Women in Christ (S.239). Baker Verlagsgruppe. Kindle-Version.

7.3.4 Frauen aus dem ersten Jahrhundert und Gesprächsstile

Warum hat Paulus ausgerechnet die Frauen für den Verstoß gegen den Grundsatz verantwortlich gemacht? Warum hat er nicht auch mit Männern gesprochen, die ja bekanntlich auch reden, während andere reden? Die Antwort liegt im typischen Verhalten von Frauen in einer in vielerlei Hinsicht halbgeschlossenen Kultur, wenn sie nicht nur zu Hause, sondern auch in anderen Zusammenhängen zusammenkamen. Denken Sie daran, dass sich die Christen in kleinen, intimen Hausgemeinden trafen, die um gemeinsame Mahlzeiten herum organisiert waren und in denen Frauen unabhängig von ihrer geistlichen Begabung mit der Essenszubereitung, der Essensausgabe und dem Aufräumen beschäftigt waren. Das allein schafft schon ein Umfeld, in dem Frauen von Natur aus dazu neigen, laut zu sein und miteinander zu reden, um ihre Arbeit zu erleichtern und sich bei der Arbeit zu vergnügen. Aber auch darüber hinaus konnten Frauen störend sein, wenn sie in der Öffentlichkeit zusammenkamen. Chrysostomus sprach die Frauen an und ging genau auf dieses Problem ein:

Damals haben die Frauen nach solcher Lehre geschwiegen; jetzt aber ist unter ihnen großer Lärm, viel Geschrei und Gerede, und nirgends so viel wie an diesem Ort [der Kathedrale]. Hier sieht man sie alle mehr reden als auf dem Markt oder im Bad. Denn als ob sie zur Erholung hierher kämen, sind sie alle damit beschäftigt, sich über unergiebiges zu unterhalten. So ist alles ein Durcheinander, und sie scheinen nicht zu begreifen, dass sie nichts Nützliches lernen können, wenn sie nicht still sind. Denn wenn unsere Rede [Predigt] sich gegen das Reden sträubt, und niemand achtet auf das, was gesagt wird, was kann es ihnen nützen? 90

Kenneth Bailey schildert ähnliche Erfahrungen, die er in den vierzig Jahren seines Aufenthalts in Ägypten, im Libanon, in Jerusalem und auf Zypern gemacht hat, und zwar sowohl in Bezug auf das Verhalten von Frauen im öffentlichen Gottesdienst als auch in Bezug auf seine persönlichen Erfahrungen beim Unterrichten von Frauen in kleinen Gruppen. 91 Er beschreibt mehrere Faktoren

7.3.5 Die Funktion von 1. Korinther 14: 36-40 als Abschluss von 1. Korinther 12-14 Paulus wechselt abrupt zu einem polemischeren Ton mit spitzen rhetorischen Fragen, von denen viele annehmen, dass sie an Frauen gerichtet sind und als Abschluss von 1. Korinther 14: 34- 35 dienen. Dabei sind jedoch zwei Dinge zu beachten: Die Verse 36-40 bilden eine Einheit, und die Einheit schließt Kapitel 14 eindeutig mit einer Zusammenfassung ab, die sich auf Zungenrede, Prophetie und anständiges und geordnetes Handeln bezieht (V. 37, 39-40). Das vorangegangene Thema der Geistesgaben und der Liebe bildet den Kontext für alle Auseinandersetzungen in Kapitel 14, so dass dieser Abschnitt auch als Abschluss von 1.

Paulus hat in Kapitel 14 eine Reihe von Gruppen scharf konfrontiert und korrigiert, und in Vers 36 spricht er sie alle mit dem maskulinen Plural "ihr" an (ὁ μ ὤ ν , ὁ μ ἄ ς). 96 Seine scharfen rhetorischen Fragen in Vers 36 richten sich also nicht nur an die Frauen, sondern er spricht zu allen Korinthern, die er gerade korrigiert hat. 97 Er rechnet damit, dass es Einwände gegen alles geben könnte, was er über Zungenrede, Prophetie und darüber, dass nicht alle gleichzeitig reden, gesagt hat.

7.3.6 Zusammenfassung

Die Anweisung des Paulus an die Frauen, während des Gottesdienstes nicht zu sprechen (1. Korinther 14, 34-35), wird häufig als ernsthafte Herausforderung für alle angesehen, die sich für Frauen im Dienst und in der Leitung einsetzen. **Nur wenige Gelehrte vertreten jedoch die Auffassung, dass das Schweigen für Frauen als absolut zu verstehen ist. Die Frage ist folgende: In welchem Kontext ist die Art des Schweigens zu verstehen, oder was meinte Paulus, als er sagte, dass Frauen nicht reden sollen?**

Vielmehr sind der Kontext der gottesdienstlichen Situation in den Hausgemeinden, der Kontext innerhalb des Briefes und der Kontext der Kultur der Frauen für die Bestimmung der Bedeutung des Textes am wichtigsten. **Die Kontexte deuten darauf hin, dass Paulus von Frauen erwartet, dass sie am Gebet und an der legitimen Ausübung der Geistesgaben teilnehmen. Dann spricht er jedoch spezifische Probleme an, die zu Unordnung und Verwirrung während des Gottesdienstes führen. Wie bei den Anweisungen an die Zungenredner und die Propheten weist Paulus die Frauen an, während des Gottesdienstes nicht gleichzeitig mit anderen zu reden, sondern still und selbstbeherrscht zu sein, was in allen Traditionen der Sprachethik die Verhaltensregel ist. Paulus weist die Männer an, ihre Frauen zu Hause zu unterrichten, damit sie nicht darauf angewiesen sind, ihre Fragen durch Gespräche untereinander oder durch Flüstern zu ihren Männern während des Gottesdienstes beantwortet zu bekommen.**

Philip B. Payne

Am 17.10.2022 auf Twitter

Heute möchte ich über einige zusätzliche handschriftliche Belege dafürsprechen, **dass 1 Kor 14,34-35 ein nachpaulinischer Zusatz ist, und erklären, WIE er meiner Meinung nach dem Text hinzugefügt wurde. Eine Besonderheit dieser Verse ist, dass sie in den frühen Handschriften an zwei verschiedenen Stellen erscheinen. 1/12**

In den meisten Handschriften folgt dieser Abschnitt auf Vers 33, wie wahrscheinlich auch in Ihrer Bibel. In JEDEM überlieferten Manuskript der westlichen Kirchen folgt der Abschnitt 34-35 jedoch nach Vers 40. Bis auf zwei nicht-westliche Handschriften steht dieser Abschnitt nach 33. 2/12

Dies ist ein wichtiger Grund, warum Gordon Fee, der vielleicht berühmteste Textforscher des Evangelikalismus, der Meinung ist, dass die Verse 34-35 eine nicht-paulinische Hinzufügung sind. **Wie konnte die westliche Kirche 300 Jahre lang die Verse 34-35 einstimmig nach Vers 40 setzen, während der Rest der Kirche sie nach Vers 33 setzte? 3/12**

Drei Möglichkeiten:

1. Er folgte ursprünglich auf V33, wurde aber nach V40 verschoben.
2. Er folgte ursprünglich V 40, wurde aber nach V 33 verschoben.

3. Jemand schrieb es an den Rand, und spätere Schreiber fügten es in den Text ein, wo sie es für richtig hielten, entweder nach V33 oder nach V40. 4/12

In keinem Manuskript eines der Paulusbriefe gibt es einen Fall, in dem ein so langer Abschnitt ohne ersichtlichen Grund an eine so weit entfernte Stelle verschoben wurde. Dies macht die Möglichkeiten 1 und 2 beispieldlos und folglich höchst unwahrscheinlich. 5/12

Allerdings fügten die Schreiber manchmal Wörter in den Haupttext ein, die sie am Rande fanden. Um das Original richtig rekonstruieren zu können, müssen die Gelehrten diese Belege sichten und sehr frühe Handschriften vergleichen. (Deshalb sind frühe Manuskripte so wichtig!) 6/12

Es gibt nur eine Erklärung dafür, warum 34-35 an zwei verschiedenen Stellen vorkommt, die zu den bekannten schreiberischen Gepflogenheiten passt: In einer frühen Phase der Textübertragung fügte jemand (wahrscheinlich unter dem Einfluss des Vokabulars von 1 Tim 2) diesen Text als erklärende Anmerkung am Rand ein. 7/12

Vielleicht wollte er klarstellen, was er für den offensichtlichen, wahren Sinn des Paulus hielt - damit die Leser nicht aufgrund des restlichen Briefes annehmen, dass Frauen in der Kirche sprechen können. 8/12

Spätere Schreiber, die dieses Manuskript kopierten, nahmen an, dass diese Sätze ursprünglich versehentlich ausgelassen worden waren und dass das Manuskript korrigiert worden war, indem sie die Sätze an den Rand schrieben: die einzige Stelle, an der sie nach Fertigstellung der Seite eingefügt werden konnten. 9/12

Ein Schreiber, der die Schweigegebote in 28 und 30 bemerkte, fügte die Glosse an der ersten Stelle ein, an der das neue Schweigegebot Platz fand (nach V. 33). Dieses Manuskript wurde von nicht-westlichen Schreibern kopiert. 10/12

Ein anderer Schreiber war der Meinung, dass es besser nach V. 40, an einer logischen Unterbrechung des Textes, passt. Dieses Manuskript wurde von westlichen Schreibern kopiert. Dies sind die einzigen beiden sinnvollen Einfügekpunkte in diesem Textfeld. 11/12

Wichtiger Hinweis: Da es sich hier um einen einmaligen Fall handelt, der in keinem anderen Manuskript der Paulusbriefe zu finden ist, untergräbt er nicht die Authentizität der sonstigen Texte. 12/12

Der Gedankengang und die Struktur von Paulus' Argumentation in 1 Kor 14 geben uns Hinweise (in Verbindung mit den Handschriftenbelegen und anderen internen Belegen), dass 1 Kor 14,34-35 nicht von Paulus stammt. Das gilt auch für zwei untypische Formulierungen in V. 34: "wie auch das Gesetz sagt" und "in den Gemeinden". 1/13

Beim Lesen des Textes fällt Ihnen vielleicht auf, dass die Verse 34-35 aus dem Nichts zu kommen scheinen und dass der Text ohne diese Verse intuitiv besser fließt. Aber die strukturellen Probleme, die die Verse 34-35 mit sich bringen, gehen sogar noch tiefer als das. 2/13

1 Kor 14,1-25 ist ein durchgängiges Argument, dass Prophetie erbaulicher ist als Zungenrede, es sei denn, die Zungenrede wird ausgelegt. 26-40 ist eine kohärente strukturelle Einheit, die auf 1-25 aufbaut, indem sie eine Reihe von Anweisungen zur Zungenrede/Prophetie um der Erbauung willen aufzählt. 3/13

Das verbindende Prinzip dieser Anweisungen ist die Notwendigkeit von Ordnung und nicht von Verwirrung in gottesdienstlichen Zusammenkünften. Die literarische Struktur von 26-40 ist chiasmisch. Ein Chiasmus ist eine symmetrische literarische Form. 4/13

In einer chiasmischen Struktur ist die erste Aussage parallel zur letzten, die zweite Aussage parallel zur vorletzten usw. Wichtig ist, dass der Höhepunkt in der Mitte einer solchen Passage liegt. 5/13

In 1 Kor 14,26-40 lautet der Höhepunkt: "Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern des Friedens, wie in allen Gemeinden der Heiligen." Das Thema dieses Höhepunkts ist eng mit dem Anfang und dem Ende der literarischen Struktur verbunden. Die Symmetrie des Textes wird durch 34-35 unterbrochen. 6/13

Die Einführung des uneingeschränkten Schweigens für Frauen in 34-35 ist für die literarische Struktur irrelevant, da sie ein neues Element nach dem Höhepunkt einführt, anstatt das vorherige Thema der Prophezeiung zu rekapitulieren, was 37-39a gut macht. 7/13

34-35 sind kein Höhepunkt und erwähnen keine Themen, die mit der Einleitung oder dem Schluss des Abschnitts in Verbindung stehen, und sie haben auch keinen korrespondierenden Text in der chiasmischen Struktur des Abschnitts. Sie sind nicht nur in Paulus' logischem Gedankengang fehl am Platz, sondern durchbrechen auch die ansonsten konsistente Struktur. 8/13

Außerdem klingt die Grammatik von 34 in zwei wesentlichen Punkten nicht paulinisch:

- 1) "Sie dürfen nicht reden, sondern müssen sich unterordnen, wie das Gesetz sagt", klingt überhaupt nicht nach Paulus. Die einzigen Male, in denen Paulus "wie das Gesetz sagt" verwendet, zitiert er das betreffende Gesetz. 9/13
- 2) Doch nicht nur, dass Paulus hier nicht ausdrücklich das Alte Testament zitiert, es gibt auch kein alttestamentliches Gesetz, das das Schweigen oder die Unterwerfung von Frauen gebietet. Diese Passage könnte sich auf das mündliche jüdische Gesetz beziehen, das den Frauen Schweigen/Unterwerfung vorschreibt, oder auf die griechischen Gesetze, die den Frauen vorschrieben, in öffentlichen Versammlungen zu schweigen. 10/13

Aber Paulus bezieht sich nie auf das mündliche jüdische Gesetz oder das griechisch-römische Gesetz als "das Gesetz", und er macht solche Vorschriften sicher nicht zu Regeln für den christlichen Gottesdienst. Er beruft sich nicht einmal auf das alttestamentliche Recht, um Regeln für den christlichen Gottesdienst aufzustellen. 11/13

2) Schließlich wird in keinem anderen Befehl in 1. oder 2. Korintherbrief eine Kategorie von Menschen "in den Gemeinden" angesprochen. Diese Formulierung passt eher zu einer späteren Zeit, als der Brief in allen Gemeinden verteilt wurde und nicht nur an seine ursprüngliche Zielgruppe. 12/13

Morgen werde ich die Stärken und Schwächen einer gängigen egalitären Lesart von 1 Kor 14,34-35 erörtern - nämlich dass Paulus jemand anderen zitiert, um ihn in 36-38 zu widerlegen. 13/13

Zitiert Paulus in 1 Kor 14,34-35 jemand anderen, damit er ihn in 14,36-38 widerlegen kann? Dies ist eine gängige egalitäre Lesart, die von vielen Menschen, die ich respektiere, vertreten wird. Diese Auslegung hat eine Reihe von Stärken, aber ich denke, die Beweise sprechen dagegen. 1/7

Stärken:

- löst den Widerspruch zwischen 14,34-35 und dem Rest des 1. Korintherbriefs auf (insbesondere Kapitel 11 und der Rest von 14)

- erklärt, warum der Verweis auf "das Gesetz" unverkennbar nicht paulinisch wirkt
- Der Text von 14:36-38 eignet sich gut, um eine falsche Prophezeiung zu widerlegen. 2/7

Schwachstellen:

- andere korinthische Zitate, die Paulus widerlegt, sind nicht annähernd so lang
- nichts in 36-38 erfordert, dass er 34-35 widerlegt
- erklärt nicht, warum jedes westliche Textmanuskript 34-35 nach 40 setzt
- unterbricht immer noch den Fluss/die Struktur von Paulus' Argumentation 3/7

Eine Version dieser Interpretation besagt, dass Paulus selbst (oder besser gesagt sein Gehilfe) 34-35 am Rand neben 36-38 geschrieben hat, um zu zeigen, dass seine Worte den Spruch, dass Frauen schweigen sollen, widerlegen. Später waren die Schriftgelehrten der Meinung, dass dies in den Haupttext gehöre. 4/7

Damit sind einige Einwände hinreichend beantwortet, vor allem in Bezug auf den Ablauf/Struktur und die Tatsache, dass die Verse an zwei Stellen in den Handschriften auftauchen. Ich denke, die Beweise deuten darauf hin, dass es sich bei 34-35 um eine Interpolation handelt, die von einem frühen Schreiber an den Rand geschrieben wurde. 5/7

Aber von allen Interpretationen, die 34-35 als Teil des ursprünglichen Briefes des Paulus an die Korinther ansehen, ist die glaubwürdigste, dass Paulus eine falsche Prophezeiung der Korinther an den Rand schrieb, um zu zeigen, dass 36-38 diese widerlegt. 6/7

Auf jeden Fall sind diese Lesarten weitaus glaubwürdiger als die Vorstellung, dass Paulus sich in einem Brief in unmittelbarer Nähe radikal widerspricht, oder dass wir genug interpretatorische Gymnastik betreiben können, um 1 Kor 11 einen Sinn zu geben und gleichzeitig zu glauben, dass 14,34-35 ein Befehl des Paulus ist. 7/7

Gordon D. Fee

c. Über das Schweigen der Frauen (14:34-35)

Die Behandlung dieser Verse ist in diesem Kommentar aus Gründen, die ich hier erläutern werde, bewusst nach V. 40 platziert. **Die meisten Handschriften (einschließlich P46A B K Ψ 0243 33 81 1739 Maj) nehmen diese Verse hier auf; sie finden sich nach V. 40 in D F G 88* a b d f g Ambrosiaster Sedulius-Scotus, also in der gesamten westlichen Tradition (d. h. westlich von Griechenland).** Wenn diese Sätze tatsächlich von Paulus in diesem Brief stammen, dann hat man es mit der einzigen Verschiebung dieses Ausmaßes in der etwa zwölfhundertjährigen Kopientradition des gesamten NT zu tun; es gibt einfach nirgendwo sonst in dieser Überlieferungsgeschichte auch nur annähernd etwas Vergleichbares, weder im Griechischen noch in anderen Versionen. In der Tat ist die einzige andere "Verschiebung" dieser Art im gesamten NT die Umkehrung der ersten beiden Seligpreisungen in Matthäus 5,4-5 in einigen frühen MSS. **Diese Tatsache an sich sollte jeden NT-Gelehrten dazu veranlassen, ernsthafte Zweifel an der Echtheit des Textes zu hegen, umso mehr, wenn man noch die beträchtlich un-paulinische Ausdrucksweise hinzufügt, die in diesem Abschnitt vorkommt.** Neben der nachstehenden Erörterung siehe insbesondere die gründliche und ausgewogene Darstellung dieser Angelegenheit in P. B. Payne, *Man and Woman, One in Christ: An Exegetical and Theological Study of Paul's Letters* (Grand Rapids, 2009), 217-67, die, wie E. J. Epp

Und noch einmal: Die Frauen sollen schweigen in der Versammlung **42** www.frauen-vergebt-uns.de

bemerkt hat, "akribisch formuliert, überzeugend argumentiert und von bleibender Bedeutung ist" (1). Diejenigen, die eine andere Auffassung vertreten, müssen nun in gleicher Weise antworten und ihre oft defensive und abweisende Haltung aufgeben.

So führt die Exegese des Textes selbst im Einklang mit den Textfragen zu der Schlussfolgerung, dass er **nicht authentisch ist, zumal so viel von ihm im Widerspruch zu dem steht, wofür Paulus im größeren Zusammenhang argumentiert hat!** Wenn ja, dann ist er für spätere Christen sicher nicht verbindlich. Wenn nicht, sollten die beträchtlichen Zweifel an seiner Echtheit als Warnung dienen, ihn nicht als ewiges Verbot in einer Kultur zu verwenden, in der ein solches Reden von Frauen in der Versammlung keine Schande wäre, umso mehr im Licht der sachlichen früheren Aussage **über "jede Frau, die betet oder weissagt" (11,5) - was nur "laut" und im Kontext des versammelten Gottesvolkes bedeuten kann.**

Was hermeneutisch fragwürdig erscheint, und doch der unausgesprochene Subtext in so viel Literatur ist, ist die implizite Leugnung der gesamten umgebenden Materie über Prophezeiung und Zungenrede als anwendbar auf die zeitgenössische (gewöhnlich westliche) Kirche aus vorrangigen hermeneutischen Gründen, während diese einzige und wahrscheinlich nicht authentische Passage als ein Wort für alle Zeiten und in allen Situationen ausgewählt wird. Spontanes lautes Beten oder Prophezeien ist in den meisten Kirchen in der "höflichen" westlichen Kultur eigentlich völlig verboten. Wir alle, gefallene Menschen, die wir sind, neigen leicht dazu, solche Dinge zu tun.³⁸

Philip J. Abbott

Eine Dissertation, Pepperdine Universität, Master of Arts von Philip J. Abbott Mai 2015

Komplett hier: [Bringing Order to 1 Cor 14:34-35 | Philip Abbott - Academia.edu](#)

ORDNUNG IN 1. KORINTHER 14:34-35 HINEINBRINGEN

SCHLUSSFOLGERUNG

Obwohl viele behaupten, 1 Kor 14,34-35 sei eine nicht-paulinische Interpolation in den Text der Briefe des Paulus an die Korinther, ist diese Theorie unwahrscheinlich; die Verse zeigen nicht nicht-paulinische chauvinistische Haltungen, wie einige Gelehrte behaupten. **Im Gegenteil fordert Paulus in diesen Versen die Frauen in Korinth auf, sich dem Grundsatz der Ordnung zu unterwerfen, die der Tora zugrunde liegt. Unterstützt wird dieses Argument durch die Anweisung des Paulus, dass Frauen ihre Ehemänner nicht vor der Gemeinde anklagen sollen; ein solches Verhalten untergräbt die ordentliche Atmosphäre, die im Gottesdienst herrschen sollte.**

Der Abschnitt ist allerdings jahrhundertlang missverstanden worden, weil er die Kenntnis der spezifischen Situation voraussetzt, die Paulus anspricht. Paulus gab in diesen Versen keine Anweisungen für die weltweite, zeitlose Gemeindepraxis, sondern versuchte, ein bestimmtes Problem zu lösen, das die ordentliche Anbetung einer kleinen Gruppe von Christen in Korinth störte. Es ist jedoch bedauerlich, dass viele nicht verstehen, was Ben Witherington beobachtet, hat: **"Was ein Einzelner**

³⁸ FEE, G. D., [The First Epistle to the Corinthians](#), edd. N. B. STONEHOUSE - F. F. BRUCE - G. D. FEE - J. B. GREEN, The New International Commentary on the New Testament, William B. Eerdmans Publishing Company, Grand Rapids, MI; Cambridge, U.K. 2014^{Revised Edition}, 780.

sagt, um einen Irrtum zu korrigieren, kann nicht als vollständige oder endgültige Erklärung seiner Ansicht zu einem bestimmten Thema angesehen werden“.

Trotz dessen, was einige als eindeutige Frauenfeindlichkeit in diesen Versen ansehen, ist es bezeichnend, dass die apostolischen Väter (selbst Chauvinisten wie Clemens von Rom) die Passage nicht zitierten, um Frauen zum Schweigen zu bringen (oder sie überhaupt zitierten). Diese Tatsache hat einige dazu verleitet fälschlicherweise zu dem Schluss gekommen, dass die Passage eine spätere Texteingfügung war; sie argumentieren dass das Fehlen von Verweisen auf die Verse durch frühe Christen ein Beweis dafür ist, dass die Verse nachträglich eingefügt wurden. Clemens von Alexandrien kannte die Passage jedoch und verstand sie als Anweisung zur Ordnung im Gottesdienst für beide Geschlechter. Die apostolischen Väter dachten wahrscheinlich ähnlich. Außerdem ist es äußerst unwahrscheinlich, dass eine Einfügung in den Text, die nach der Zeit der Apostolischen Väter in jeder erhaltenen Handschrift des 1. Korintherbriefs auftauchen würde.

Die erste bekannte Berufung auf 14:34-35, um Frauen in der Kirche zum Schweigen zu bringen, stammt von dem lateinischen Kirchenvater Tertullian (160-220 n. Chr.). Es ist bezeichnend, dass er und spätere westlichen Kirchenväter, die diese Passage zitieren, um Frauen zum Schweigen zu bringen, die westliche Textart, bei der die Passage verschoben wurde, verwenden. Dies ist wohl kaum ein Zufall.

Die Verschiebung des Textes fand wahrscheinlich im zweiten Jahrhundert statt, als die Manuskripte zügellos manipuliert wurden und die Kirche versuchte, sich in der römischen Welt zu behaupten.

Die westlichen Christen versuchten, die christliche ekklesia mit der griechisch-römischen ekklesia in Einklang zu bringen; sie wollten, dass die Kirche den Staat in seinen Praktiken und seiner Sozialität nachahmt. Darüber hinaus wurden die Christen durch die kritische Herangehensweise römischer Philosophen wie Galen an Texte beeinflusst. Dies veranlasste viele dazu, Texte zu interpretieren und zu verändern, um ihre kirchliche Agenda zu unterstützen; sie versuchten, Schriften so zu verändern, dass sie ihren Vorstellungen entsprachen, anstatt sich an die Lehren der Texte anzupassen.

Die Verschiebung von 1 Kor 14,34-35 fand wahrscheinlich in der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts n. Chr. statt, als die westlichen Christen versuchten, den Bischof Eleutherus von Rom (der ein östlicher Christ war) zu überzeugen, den Montanismus zu verurteilen.

Zunächst duldete Eleutherus die montanistische Bewegung und veröffentlichte eine Epistel mit seinem Segen für die Sekte. Aufgrund der unorthodoxen Ansprüche der Montanisten auf Autorität und unangemessenem Verhalten wurde der Bischof jedoch schließlich von Christen aus dem Westen überzeugt, seinen Segen zu widerrufen und die Sekte zu verurteilen. Es ist wahrscheinlich, dass die Schreiber des westlichen Textes inmitten dieser Kontroverse über die montanistische Bewegung den westlichen Text um apostolische Unterstützung für die Verurteilung der Praxis der weiblichen Weissagung zu verurteilen, was für den Montanismus aufgrund der Prominenz ihrer Prophetinnen ausgelöst wurde. Um ihr Ziel zu erreichen, haben die westlichen Transkriptoren 1 Kor 14,34-35 wahrscheinlich einige Verse weiter hinten in den Text verschoben, um sie aus dem Kontext des geordneten Gottesdienstes zu entfernen. **Diese subtile Verschiebung der Verse machte es für die Leserinnen und Leser wahrscheinlicher, die Passage als ein universelles Dekret, dass Frauen in der Kirche zu schweigen haben, anzunehmen.**

Hier muss eine Klarstellung erfolgen: Es ist nicht so, dass die Passage verschoben werden muss, um frauenfeindlich verstanden zu werden. Aber die bringt den Text aus dem Kontext eines

ordentlichen Gottesdienstes heraus und unterstreicht den scheinbar frauenfeindlichen Ton des Textes. Die potenziell anti-feminine Botschaft der verschobenen Passage könnte westlichen Christen im Kampf gegen den Montanismus geholfen haben.

Die Montanistenkontroverse und die "weitgehend korrupte Basis" der Textüberlieferung im Rom des zweiten Jahrhunderts bilden den Hintergrund für den westlichen Text. Diese sehr flüssige Textart ist bekannt für ihre Umschreibungen, zahlreiche Abweichungen von den ursprünglichen Lesarten und ihre textlichen Umgestaltungen. Besonders auffällig sind im westlichen Text die frauenfeindlichen Änderungen, die eine eindeutig frauenfeindliche Agenda erkennen lassen. Es ist offensichtlich, dass die Verfasser des westlichen Textes das Neue Testament manipulieren wollten, um ihre chauvinistische Vision der Kirche zu fördern. Leider hatten sie damit weitgehend Erfolg, selbst bei jenen wie Origenes, die viele ihrer Lesarten ablehnte, sich aber von ihrer frauenfeindlichen Rhetorik überzeugen ließen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die montanistische Kontroverse und die Entwicklung des westlichen Textes mit seinen frauenfeindlichen Lesarten beide im zweiten Jahrhundert stattfanden; diese gleichzeitigen Faktoren müssen sich gegenseitig beeinflusst haben. Es scheint sehr wahrscheinlich, dass die frauenfeindlichen Lesarten der westlichen Texte eine Reaktion auf eine Bewegung (den Montanismus) waren, die die christliche Ideologie des Westens bedrohte. Um ihre Position zu verteidigen, fanden es diese westlichen Christen sehr vorteilhaft, insbesondere angesichts der abweichenden Autoritätsansprüche der Montanisten, sicherzustellen, dass die maßgeblichen apostolischen Texte ihre Philosophien unterstützten. **Unglücklicherweise wurden sowohl der nicht provokative paulinische Ordnungsausspruch in 1 Kor 14,34-35 als auch die christlichen Frauen Opfer ihrer redaktionellen Machenschaften; sobald die Passage verschoben war, wurde sie zu einem Hindernis und einem Schweigegebot für christliche Frauen und ihre geistlichen Gaben.**

Ein Versuch, Ordnung zu schaffen

Über 1 Kor 14,34-35 ist eine erstaunliche Menge an Literatur geschrieben worden. Vor allem, weil es in diesem Abschnitt um geschlechtsspezifische Fragen geht, haben viele ein großes Interesse an der Botschaft und der Textsituation, die sie umgibt. Die Frage nach der Rolle der Frau im heutigen Christentum steht für viele auf dem Spiel, die versuchen, den potenziell frauenfeindlichen Charakter der Aufforderung im Brief des Paulus an die Korinther zu verstehen.

Trotz des Umfangs und der Vielfalt der Literatur, die sich mit 1 Kor 14,34-35 auseinandersetzt, ist es erstaunlich, wie wenig die Handschriften, die diese Verschiebung enthalten, beachtet haben. Selten untersuchen die Ausleger die Art oder den Ursprung der Texte, in denen 1 Kor 14,34-35 verschoben ist. Stattdessen erwähnen viele einfach, dass der Abschnitt in einigen Handschriften verschoben ist und behaupten, dass 14,34-35 wahrscheinlich eine Interpolation ist.

Der Titel dieser Arbeit lautet "Ordnung in 1 Kor 14,34-35 hineinbringen". Ihr Ziel ist es, das soziale Umfeld, das zur Abfassung von 1 Kor 14,34-35 geführt hat, seinen literarischen Kontext, seine Umsetzung in den westlichen Texten und seine spätere Verwendung als Schweigegebot für Frauen ans Licht zu bringen. Der derzeitige ungeordnete Stand der Forschung zu 1 Kor 14,34-35 ist zum großen Teil auf die Vernachlässigung dieser Faktoren zurückzuführen.

Während die vorliegende Studie versucht hat, die Botschaft und die Geschichte von 1 Kor 14,34-35 aufzudecken, hat sie auch einige neue Themen und Fragen aufgeworfen, die zu neuen Forschungsansätzen führen könnten. Erstens: Welche anderen kirchlichen Praktiken sind neben der Unterdrückung der Frauen durch manipulierte Texte beeinflusst? Die Versetzung von 1 Kor 14,34-35 ist

sicherlich nicht der einzige redaktionelle Eingriff, eine bestimmte kirchliche Praxis zu validieren. Während die Textkritik also in der Regel um die Originaltexte des Neuen Testaments zu erhellen, was kann sie über die sozialen Ziele aussagen, die das moderne Christentum geprägt haben? Zweitens: Diese Studie kommt zu der bereits populären Bewegung hinzu, die versucht, die zum Schweigen gebrachten Stimmen der Frauen im antiken Christentum zu entdecken. Wer waren diese frühen Gläubigen und was hatten sie zu sagen? Drittens soll diese Studie den Leser dazu anregen seine oder ihre eigene hermeneutische Praxis zu überprüfen. Inwiefern tun wir, wie die Väter des Westens, die den Montanismus bekämpften, die Schriften entstellen? Während physische Manipulation heiliger Texte in unserer modernen Welt unwahrscheinlich ist, macht sich fast jeder Christ in gewissem Maße schuldig, die Schrift aus dem Kontext zu reißen und sie zu benutzen aus dem Kontext zu reißen und sie zur Legitimierung seiner oder ihrer persönlichen Ziele zu verwenden. Letztlich müssen wir als Leser des Neuen Testaments unsere eigenen Interpretationen bewerten, indem wir die Scheuklappen der persönlichen Agenda abnehmen und die Schrift für sich selbst sprechen lassen.

Don Carson

Unter diesem Link kann der ganze Text heruntergeladen werden, zitiert werden nur Ausschnitte:

[6. "Silent in the Churches": On the Role of Women in 1 Corinthians 14:33b-36 | Bible.org](#)

Die Auslegung von 1 Korinther 14,33b-36 ist keineswegs einfach. Der Kern der Schwierigkeit besteht darin, dass Paulus in 1. Korinther 11,2-16 durchaus bereit ist, Frauen beten und prophezeien zu lassen, wenn auch mit gewissen Einschränkungen; aber hier scheint eine erste Lesart des Textes das von ihm angeordnete Schweigen absolut zu machen. Die Lösungen, die vorgebracht werden, sind, wie die Teufel in bestimmten Fällen dämonischer Besessenheit, Legion. Ich kann nicht mehr tun, als einige davon aufzulisten und ein oder zwei meiner Bedenken zu nennen, bevor ich mich der Auslegung zuwende, die ich kontextuell und exegetisch am sichersten finde.

HJR: In dem dann folgenden Text geht Carson auf textkritische und andere Fragen ein, die wegen der Länge hier nicht wiedergebe sondern seine Erklärung am Ende.

IV. Eine (Carsons) durch den Kontext bestimmte Auslegung

Eine andere Auslegung ist von verschiedenen Autoren dargelegt worden und begegnet den Einwänden, die gegen sie vorgebracht werden. Sie ist an anderer Stelle ausführlich verteidigt worden;⁴² ich kann sie hier nur skizzieren. Paulus hat die Gemeinde in Korinth gerade aufgefordert, die ihr vorgelegten Prophezeiungen sorgfältig abzuwägen. **Frauen dürfen natürlich an solchen Prophezeiungen teilnehmen; das wurde in Kapitel 11 festgestellt. Was Paulus hier jedoch sagen will, ist, dass sie sich nicht an der mündlichen Beurteilung solcher Prophezeiungen beteiligen dürfen. Das ist in keiner der Gemeinden erlaubt. In diesem Zusammenhang dürfen sie nicht reden - "wie das Gesetz sagt".** Offenbar in Übereinstimmung mit der Auffassung, die diesen Appell an das "Gesetz" zu einem Merkmal der korinthischen Position macht, schlägt Evans vor, dies als Appell des Paulus an das Gesetz aufzufassen, klingt "seltsam untypisch" für ihn.⁴³ Das ist eine ziemlich seltsame Einschätzung, da Paulus in diesem Kapitel bereits einmal an "das Gesetz" appelliert hat (vgl. 14,28), womit er die alttestamentlichen Schriften meint. **Mit diesem Satz bezieht sich Paulus wahrscheinlich nicht auf 1. Mose 3,16, wie viele meinen, sondern auf die Schöpfungsordnung in 1. Mose 2,20b-24, denn auf diese Verse bezieht sich Paulus bei zwei anderen Gelegenheiten ausdrücklich, wenn er die Rolle der Frau erörtert (1. Korinther 11,8,9; 1. Timotheus 2,13). Der Abschnitt aus 1. Mose 2 gebietet natürlich nicht, zu schweigen, aber er deutet darauf hin, dass, weil der Mann**

zuerst geschaffen wurde und die Frau für den Mann geschaffen wurde, eine Art Muster für die Rollen festgelegt wurde, die die beiden einnehmen. Paulus entnimmt dieser Schöpfungsordnung, dass die Frau dem Mann untergeordnet sein soll - oder zumindest, dass die Ehefrau ihrem Mann untergeordnet sein soll.

Im Kontext der Beurteilung von Prophezeiungen in Korinth konnte eine solche Unterordnung nicht aufrechterhalten werden, wenn die Ehefrauen daran beteiligt waren: Der erste Ehemann, der eine Prophezeiung aussprach, würde das Problem auslösen.

Im weiteren Sinne lässt sich die Auffassung vertreten, dass Paulus es ablehnte, dass eine Frau ein von der Kirche anerkanntes Lehramt über Männer ausübt (1. Timotheus 2,11ff.),⁴⁶ **und das sorgfältige Abwägen von Prophezeiungen fällt unter diese lehrende Funktion.** Das bedeutet nicht, dass Frauen nicht lernen sollten: Sie sollen ihre Männer über verschiedene Aspekte dieser Prophezeiungen befragen, wenn sie nach Hause kommen. Warum sollten sich die Korinther nicht nur über die Praxis aller Gemeinden (Vers 33b), sondern auch über die Heilige Schrift selbst (Vers 36) hinwegsetzen? Sind sie so begeistert von den Offenbarungen, die sie erhalten haben, dass sie es wagen, sie gegen die authentische Überlieferung in der Heiligen Schrift und in der apostolischen Tradition auszuspielen? Und wenn sie meinen, dass sie diese Tradition lediglich unter den Eingebungen des Geistes auslegen, sind sie dann nicht beunruhigt, wenn sie sehen, dass alle Kirchen dieselben Texte und dasselbe Evangelium in ganz unterschiedliche kirchliche Praktiken übersetzt haben? Seid ihr die einzigen, die das Wort Gottes erreicht hat (vgl. Vers 36b)?⁴⁷

Einige abschließende Bemerkungen zu dieser Auslegung könnten sich als hilfreich erweisen. **Ers- tens passt diese Auslegung zum Ablauf von Kapitel 14.** Obwohl der Schwerpunkt im zweiten Teil des Kapitels immer noch auf der Zungenrede und der Prophetie liegt, ist er noch enger mit der Ordnung verbunden, die die Gemeinde beim Gebrauch dieser Gnadengaben einhalten muss. Die Verse 33b-36 passen gut in diese Beschreibung. Die unmittelbar vorangehenden Verse befassen sich mit der Beurteilung von Propheten; diese Verse (Verse 33b-36) verfeinern diese Diskussion weiter. Das allgemeine Thema von 1. Korinther 12-14 ist nicht aufgegeben worden, wie die Schlussverse von Kapitel 14 zeigen. **Es gibt keine andere Auslegung dieser umstrittenen Verse, die so gut in den Fluss der Argumentation passt.**

Zweitens ergibt diese Auslegung nicht nur im Hinblick auf den Textverlauf, sondern auch auf die Struktur des Textes einen Sinn. Kapitel 14 wird von einer Diskussion über die Bedeutung von Zungenrede und Prophetie beherrscht. Der größte Teil des Kapitels geht uns hier nichts an. Die Verse 26 und folgende befassen sich jedoch eindeutig mit praktischen Richtlinien für die Anordnung dieser beiden Gaben in der Versammlung. Vers 26 ist recht allgemein gehalten. Die Verse 27-28 befassen sich mit praktischen Einschränkungen für Zungenredner. In Vers 29 wendet sich Paulus der Prophetie zu und schreibt: "Zwei oder drei Propheten sollen reden, und die anderen sollen sorgfältig abwägen, was gesagt wird." Die beiden Teile dieses Verses werden dann getrennt behandelt: Der erste Teil ("Zwei oder drei Propheten sollen reden") wird in den Versen 30-33a behandelt, wo es um die Beschränkungen für das Aussprechen von Prophezeiungen geht; der zweite Teil ("und die anderen sollen sorgfältig abwägen, was gesagt wird") wird in den Versen 33b-36 behandelt, wo es um die Beschränkungen für die Beurteilung von Prophezeiungen geht.

Drittens ist der Haupteinwand, der dagegen vorgebracht wurde, **dass es inkonsequent erscheint, wenn Paulus Frauen das Prophezeien erlaubt und ihnen dann verbietet, Prophezeiungen zu bewerten. Dieser Einwand hat jedoch wenig Gewicht, wenn man bedenkt, dass eine solche Prophetie nicht denselben Autoritätsstatus hat wie die großen Schriftpropheten des Alten Testaments (unabhängig davon, ob diese Autorität sofort anerkannt wurde oder nicht). An anderer Stelle habe ich**

ausführlich dargelegt, dass "Prophetie" im Neuen Testament eine außerordentlich weit gefasste Kategorie ist, die vom Werk der heidnischen Propheten (Titus 1,12) bis zur kanonischen Prophetie des Alten Testaments reicht. Im allgemeinen kirchlichen Leben wurde sie als vom Geist eingegebene Äußerung anerkannt, die jedoch keine Garantie für göttliche Autorität in allen Einzelheiten bot und daher nicht nur einer Beurteilung bedurfte (1. Korinther 14,29), sondern auch notwendigerweise eine geringere Autorität besaß als das vom Apostel Paulus vertretene Wahrheitsgut (14,37-38). **49 In gewisser Hinsicht ist es also durchaus angemessen, dass Paulus die Lehre über die Prophetie stellt, vor allem, wenn die Lehre als Teil des nicht verhandelbaren apostolischen Gutes betrachtet wird, der zum Teil als einer der Prüfsteine dient, die es der Gemeinde ermöglichen, die der Kirche gewährten Prophezeiungen abzuwägen, und vor allem, wenn die Prophezeiungen selbst, anders als der apostolische Schatz, einer kirchlichen Beurteilung unterliegen. Das bedeutet natürlich nicht, dass die Äußerungen eines bestimmten Lehrers nicht überprüft werden müssen; ich sage nicht, dass die Prophetie beurteilt werden muss, aber die Lehre muss es nicht.** Das Neue Testament enthält zu viele Stellen, die die Kirche ermutigen, die Verantwortung für die Beurteilung von Lehrern und Lehre zu übernehmen (1. Timotheus 1,3; 6,3-5; Titus 1,9-14; Hebräer 13,9; 2. Petrus 2,1 usw.). Aber es bedeutet, dass die Prophetie einer solchen Beurteilung nicht ausweichen kann, und es setzt voraus, dass es einen Bestand an apostolischer Lehre gibt, einen bestimmten Inhalt, der nicht verhandelbar ist und der als Kriterium sowohl für die weitere Lehre als auch für die Prophetie dienen kann.

Viertens: Das ist nicht alles, was die Bibel über die Beziehungen zwischen Männern und Frauen in Christus zu sagen hat. Ich habe zum Beispiel nichts über das Gebot an die Männer gesagt, ihre Frauen so zu lieben, wie Christus die Gemeinde geliebt hat - ein außerordentlich hoher Standard, der durch uneingeschränkte Selbsthingabe gekennzeichnet ist. Auch habe ich nicht die vielen Dinge aufgezählt, die Paulus von christlichen Frauen erwartet. **Vor allem habe ich der Tatsache keinen Raum gewidmet, dass es Frauen in einer griechischen ekklesia, d. h. einer öffentlichen Versammlung, überhaupt nicht erlaubt war, zu sprechen. Im Gegensatz dazu wurden Frauen in der christlichen ekklesia, vom Geist getragen, dazu ermutigt. In diesem Sinne war Paulus nicht in den gesellschaftlichen Gepflogenheiten von Korinth gefangen: Das Evangelium hat seiner eigenen Meinung nach die Frauen wirklich von bestimmten kulturellen Einschränkungen befreit. Das bedeutet aber nicht, dass damit alle Unterschiede in den Rollen aufgehoben sind. Ich wäre bereit, auf breiterer neutestamentlicher Grundlage zu argumentieren, dass die unterschiedlichen Rollen, die bestehen bleiben, für Paulus Teil des Lebens in dieser geschaffenen Ordnung sind, in der Spannung zwischen dem "schon jetzt" und dem "noch nicht" - in der Zeit zwischen der Gabe des eschatologischen Geistes und der Vollendung aller Dinge, wenn es weder eine Ehe noch ein Gebären in der Ehe gibt.**

Und fünftens, wenn diese Interpretation richtig ist und es einige Rollenunterschiede zwischen Männern und Frauen gibt, die zu beachten sind, ist es wichtig zu erkennen, dass diese Lehre zu unserem Besten ist, nicht zu unserer Versklavung. Das ist ein Thema, auf das ich gerne näher eingehen würde, aber ich werde es hier nicht weiter ausführen.

Copyright 1997 Ratgeber für Biblische Männlichkeit und Weiblichkeit. Alle Rechte vorbehalten.

Kommentar HJR: Als ich vor über 10 Jahren die Bücher von Carson entdeckte, war das wie der Fund eines Schatzes. Seine gedankliche Schärfe verbunden mit einer Treue zu Gottes Wort, seiner Tiefe an Gedanken beeindruckten mich noch immer. Ich vergleiche ihn

gerne mit William Kelly, den ich eingangs erwähnte. Tatsächlich, warum auch immer, teilt er auch seine Schwächen.

Carson gelingt es in seiner Auslegung der beiden Verse in ihrem Kontext ganz auf einen kulturellen Hintergrund auf den Paulus sich beziehen könnte, zu verzichten. Er liefert tatsächlich eine kohärente Auslegung, die allerdings das Schweigen nicht absolut setzt, sondern (wie z.B. Witherington) auf die Beurteilung der Prophezeiungen begrenzt. Hauptargument ist die Schöpfungsordnung. Das Gesetz beziehe sich auf die Tatsache, dass der Mann zuerst und sie als Hilfe für den Mann geschaffen wurde. Das habe eine strukturelle, hierarchische Ordnung und Rollenverteilung geschaffen, in welcher die Frau dem Mann untergeordnet ist. Das ist der Grund dafür, dass sie den Mann nicht belehren soll. Die Beurteilung einer Prophetie geschieht anhand und durch die bekannte apostolische Lehre. (An dieser Stelle die Frage, wenn eine Frau weissagt, dem er zustimmt, darf sie dann ihre Weissagung beurteilen, sie würde in dem Fall keinen Mann sondern eine Frau „Lehren“?)

Obwohl die Auslegung sehr schlüssig erscheint, gebe ich folgendes zu bedenken bzw. habe folgende Einwände:

Vers 34 kann als absolutes Schweigen verstanden werden, auch dann, wenn es, weil es 11,5 und dem ganzen Kapitel 14 widerspricht und keinen Sinn ergibt.

Carsons Auslegung hat als eine Prämisse, ohne die er nicht zu dieser Auslegung kommen würde, dass es eine schöpfungsmäßige, also gottgewollte Unterordnung / Unterstellung der Frau unter den Mann gibt. Wäre das nicht der Fall, könnte er diese beiden Verse nicht so auslegen wie er es tut.

An dieser Stelle scheiden sich die Geister. Aus Genesis 2 lässt sich weder direkt noch indirekt solch ein stellungsmäßiger Unterschied zwischen Mann und Frau erkennen. Eher das Gegenteil!

Aus 1. Korinther 11 lässt sich das auch nicht ableiten, auch hier das Gegenteil. Die Kernaussage dieses Kapitels ist:

11 Dennoch ist weder die Frau ohne den Mann noch der Mann ohne die Frau im Herrn. 12 Denn so wie die Frau vom Mann ist, so ist auch der Mann durch die Frau; alles aber von Gott.

Das Haupt-sein des Mannes zeigt nicht seine Autorität, sondern die Tatsache dieses Verses: Die Frau ist aus dem Mann genommen / entstanden, sie ist ihm als Helfer zugeordnet, nicht untertänig sondern gleichgestellt auf Augenhöhe.

Aus 1. Timotheus 2 könnte man die Un-gleichstellung herleiten. Wenn die beiden Verse aus 1. Korinther 14 von Carson als keineswegs einfach bezeichnet werden, dann gilt das umso mehr für diesen Text.

11 Eine Frau lerne in der Stille in aller Unterordnung. 12 Ich erlaube aber einer Frau nicht, zu lehren noch über den Mann zu herrschen, sondern still zu sein, 13 denn Adam wurde zuerst gebildet, danach Eva; 14 und Adam wurde nicht betrogen, die Frau aber wurde betrogen und fiel in Übertretung.

Offensichtlich gab es, wie der 1. Timotheusbrief zeigt, massive Probleme in der Ephesus-gemeinde. Unter anderem war da diese Frau, die genau das Gegenteil tat was hier gefordert wird. Sie lernte nicht zuerst, sondern lehrte in anmaßender Weise, wahrscheinlich auch noch falsche Lehre.

SO WAR SIE KEINE Hilfe für ihren Mann und jeden anderen Mann, den sie belehrte. Herrschen ist hier keine Lehrautorität und auch keine gesunde oder gottgewollte Autorität. Es bedeutet eher Autorität an sich reißen, wie es mittlerweile auch in englischen Bibelübersetzungen zu finden ist.

Das Adam zuerst erschaffen wurde erzeugt keine Autorität. Auch die Tiere wurden vor ihm erschaffen. Als Beispiel für diese Frau in Ephesus führt er Eva an, die betrogen wurde um damit zu beschreiben, was mit dieser Frau geschah und was letztlich mit jeder Frau und mit jedem Mann geschehen kann. Verführt werden können alle.

Adam bekam das Gebot, als Eva noch nicht da war, und er hätte sie besser belehren und sie sich vielleicht besser belehren lassen sollen.

Hieraus ein allgemeines Lehrverbot für Frauen abzuleiten ist gelinde ausgedrückt nicht plausibel und widerspricht anderen Texten, die implizieren, dass Frauen lehrten (Priscilla, u.a.).

Zuletzt: Wie Carson die „schändlich“ erklärt, bleibt offen. Also wäre eine Beurteilung einer Prophetie eines Mannes durch eine Frau schändlich – auch die Beurteilung einer Prophetie einer Frau? Schändlich vor Gott oder für den kulturellen Kontext?

Eckhardt J. Schnabel

Schnabel, E. J., Der erste Brief des Paulus an die Korinther

Historisch-Theologische Auslegung Neues Testament, SCM R.Brockhaus; Brunnen Verlag, Witten; Giessen 2018⁴

34 Die Anweisung: **Die Frauen sollen in den Gemeindeversammlungen schweigen** wird von manchen so verstanden, dass sich Frauen in öffentlichen Gottesdiensten überhaupt nicht durch Wortbeiträge beteiligen dürfen. Andere halten die Aussage für so problematisch, dass sie Paulus diese Anweisung nicht zutrauen, mit dem Resultat, dass V. 34–35 als unpaulinische Glosse ausgeschieden wird.

Die **erste Position** wurde von der Alten Kirche bis zu den Reformatoren vertreten, wobei Luther, Spener, Zinzendorf und andere Ausnahmen gelten ließen, zum Beispiel in Situationen, in denen keine Männer da sind. Manche christlichen Gruppen und Konfessionen vertreten diese Position bis heute und schließen Frauen zum Beispiel von der Beteiligung bei der Schriftlesung oder von der Beteiligung beim Abendmahl aus. Manche Ausleger(innen), die V. 34–35 für authentisch halten, sehen in diesen Aussagen einen Beweis für die misogynie Haltung des Paulus und für den männlichen Chauvinismus der Bibel überhaupt.

Viele Ausleger scheiden die sog. *mulier-taceat*-Passage als eine unpaulinische Glosse bzw. Interpolation aus – entweder V. 34–35, oder V. 33b–35, oder V. 33b–36. Für diese quellenkritische Operation werden textkritische und literarkritische Gründe geltend gemacht. Zur Diskussion des

Manuskriptbefundes s. oben unter Textkritische Anmerkungen: wenn man die üblichen Kriterien anlegt, kann es keinen Zweifel daran geben, dass diese Verse zum ursprünglichen Text des Briefes gehörten. Die literarkritischen Gründe betreffen 1. das Argument, V. 34–35 unterbrechen den Gedankengang; 2. den Hinweis auf den Kontext, in dem von Glossolie und Prophetie und ihrem Beitrag für die Erbauung der Gemeinde die Rede ist, während in V. 34–35 von alledem keine Rede sei; 3. angeblich unpaulinische Wendungen; 4. **den Widerspruch zwischen V. 34–35 und 11,5, der als das entscheidende Argument gilt, als „offensichtlich“ bezeichnet wird und häufig mit dem Urteil verknüpft wird, dass er sich „in keinem Falle auflösen“ lässt.** Aufschlussreich ist die Behauptung, dass die Aussage von V. 34–35, selbst wenn sie auf Paulus zurückginge, keine „theologische Legitimität“ hätte, weil eine einsichtige Begründung fehle, die man für eine konkrete paränetische Weisung benötige. Diese Einwände werden im Verlauf der Exegese beantwortet.

Es ist immer ein Akt der Verzweiflung, wenn man einen Text als Glosse ausscheidet, der offensichtlich zum ursprünglichen Text eines vorliegenden Dokuments gehört. Weder theologische Positionen noch die political correctness sind Kriterien, die Fragen literarischer Authentizität mit hinreichender Zuverlässigkeit beantworten können. Exegeten stellen den Text, den sie zu interpretieren haben, nicht selbst her, sondern sie finden den Text vor und müssen ihn erklären, so gut es geht. Die Suche nach Lösungen, die man durch Vergleiche mit ähnlichen Aussagen des Autors und durch sorgfältige Kontextanalysen zu finden hofft, sind für Historiker selbstverständlich. **Bei schwierigen Texten muss man sich manchmal mit Erklärungen begnügen, die plausibel, aber vielleicht nicht ganz zufriedenstellend sind. Die Eliminierung eines schwierigen Textes ist eine ultima ratio, die nach dem Urteil vieler (und nicht nur konservativer) Exegeten im Fall von V. 34–35 unnötig ist.**

Manche Vorschläge, die versuchen, V. 34–35 als paulinischen Text zu erklären, sind nicht plausibel.

1. Die Aussagen in 11,5 und in 14,34–35 spiegeln verschiedene Stufen der korinthischen Korrespondenz wider; das Schweigegebot gehört zu einem späteren Brief, in dem Paulus sich aufgrund aktuellerer Informationen zu schärferen Maßnahmen gezwungen sah, um den Enthusiasmus in Korinth zu dämpfen. Abgesehen von der problematischen Teilungshypothese scheitert diese Erklärung an der Berufung auf die anderen Gemeinden in 11,16 und in 14,33b.

2. Der Text V. 34–35 wurde von Paulus geschrieben, allerdings nicht als seine Meinung, sondern **als Zitat** aus dem Brief der Korinther, in dem männliche Chauvinisten den Frauen das Reden verbieten wollten; er lehnt in V. 36 diese Position ab. **Im Wortlaut des Textes gibt es keine Hinweise, die dem Leser mitteilen, dass es sich in V. 34–35 um ein Zitat und in V. 36 um den Kommentar von Paulus handeln würde.**

3. Paulus macht in 11,5 eine Konzession an die Beteiligung von Frauen, allerdings nur ungern, und im Zusammenhang mit der Frage der Kopfbedeckung bzw. Haartracht; in 14,34–35 hören wir seine eigentliche Meinung. Dass 11,5 eine Konzession ist, lässt sich jedoch weder am Wortlaut noch am Kontext verifizieren.

4. In 11,5 geht es um private Hausandachten, in 14,34–35 um den öffentlichen Gottesdienst. In Kap. 11 geht es jedoch durchweg um die Versammlungen der Gemeinde, die sich damals in Häusern versammelten, d.h. einen Unterschied zwischen Hausversammlungen und Gemeindeversammlungen hat es nicht gegeben.

5. In 11,5 ist von alleinstehenden Frauen die Rede, die öffentlich prophezeien dürfen, während in 14,34–35 von verheirateten Frauen die Rede ist. Beides sind Annahmen, die sich nicht mit Notwendigkeit aus dem Text ergeben, und vor allem im Blick auf 11,5 nicht plausibel sind.

6. Bei Reformatoren und Pietisten findet man häufig die Erklärung, in 11,5 sei von Amtsträgerinnen die Rede, die öffentlich beten und prophezeien dürfen, in 14,34–35 von Frauen ohne Gemeindeamt. Eine solche Unterscheidung ist weder im Text zu erkennen noch für die christlichen Gemeinden des 1. Jahrhunderts plausibel.

7. Paulus folgt der rabbinischen Tradition, nach der Frauen im Gottesdienst keine offiziellen Funktionen wahrnahmen noch im Lehrhaus Fragen stellen durften.⁷²³ Abgesehen von der Problematik der Datierung der relevanten rabbinischen Texte ist auch diese Erklärung nicht stichhaltig: Paulus unterscheidet in 1Kor nirgends zwischen offiziellen und nicht-offiziellen Funktionen.

8. Paulus unterbindet in 14,34–35 ein störendes **Dazwischenreden oder Dazwischenfragen** von Frauen, nicht das geistgewirkte Beten und Prophezeien von Frauen. Diese Erklärung setzt voraus, dass ab V. 33b ein anderes Problem der Ordnung im Gottesdienst behandelt wird, was im Text nicht angezeigt ist. **Auch wird nicht klar, weshalb Paulus nur von dazwischenredenden Frauen spricht, da man sich sehr wohl auch dazwischenredende Männer vorstellen kann.**

9. Plausibler ist der Vorschlag, dass Paulus von unterschiedlichen Rollen der Frauen in der Gemeinde spricht, die zwei Sozialerfahrungen widerspiegeln: In 11,5 geht es um das gottesdienstliche Beten und Prophezeien, in 14,34–35 um Beratungen und Lehrgespräche der Männer. Diese Erklärung von E. und W. Stegemann erkennt richtig, **dass kulturelle Konventionen eine Rolle spielen, in denen die Ehrbegriffe der Männer und die Scham der Frau eine Rolle spielen**; nicht überzeugend ist die Unterscheidung von „gottesdienstlichen Begehungen“ und „Beratungen“; zudem bleiben diese „Beratungen“, die als „Lehrgespräche“ beschrieben werden, genauso blass wie der Anlass für die Scham. **Der Schlüssel für das Verständnis von V. 34–35 im Kontext von Kap. 11 ist der Hinweis 1. auf Autorität: in V. 34 spricht Paulus von Unterordnung, in 11,2–12 vom Mann als „Haupt“ der Frau; 2. auf das Verhältnis von Frauen zu Männern, die sie „zu Hause“ befragen können (V.35); 3. auf Schande (αἰσχρός, V. 34). Es geht in V.34–35 offensichtlich um Sachverhalte, bei denen kulturelle Fragen eine Rolle spielen, in denen das Verhältnis einer Frau zu dem für sie verantwortlichen Mann – dem Ehemann, oder dem Vater, oder einem Vormund – und der Unterschied zwischen öffentlichem Verhalten und dem Verhalten „zu Hause“ entscheidend waren.** Im unmittelbar vorausgehenden Kontext geht es um die Beurteilung prophetischer Rede (V. 29–33), im nachfolgenden Kontext werden in V. 37 ebenfalls Propheten erwähnt. **Deshalb ist folgende Erklärung am plausibelsten. In der korinthischen Gemeinde waren Frauen an dem Prozess beteiligt, durch den Prophezeiungen geprüft und beurteilt wurden (V. 29).** Ob sie selbst das Charisma der prophetischen Rede hatten, ist möglich, aber für die Rekonstruktion nicht notwendig. Im Verlauf dieser Beurteilungen gab es Fälle, in denen Frauen ein Urteil über Prophezeiungen abgaben, die von ihren Ehemännern, Vätern oder Vormündern mitgeteilt worden waren. **Eine kritische Befragung des pater familias wäre als Affront (αἰσχρός) gegen die Autorität des Ehemannes oder des Vaters und als Unterminierung der Ordnung des Haushalts, und damit auch der Gemeinde empfunden worden. Paulus weist die Frauen an, Fragen, die sie im Blick auf die Prophezeiungen ihrer Ehemänner, Väter oder Vormünder haben, zu Hause zu stellen, um für das Haus als auch für die Gemeinde den Anstand zu wahren.**

Ein beliebter Einwand gegen diese Auslegung besteht in dem Hinweis, *dass das alles nicht so genau im Text steht*. Dies ist richtig, aber **die vorausgesetzten Annahmen haben deutliche Anhaltspunkte im Text (Frauen, Mann, Haus, Schande) und sind historisch und kulturell plausibel**. Der einzige Einwand von W. Schrage, es sei „schwerlich zu begründen, warum gerade V 29b im Visier sein und die Kompetenz zur Prophetie nicht auch die ihrer möglichen Beurteilung einschließen

soll“, ist nicht stichhaltig; er lässt die Kriterien für das öffentliche Verhalten von Frauen außer acht, die in der zeitgenössischen Gesellschaft von entscheidender Bedeutung waren.³⁹

Die Frauen **sollen sich unterordnen** (ἀλλὰ ὑποτασσέσθωσαν). Die adversative Konjunktion ἀλλὰ macht deutlich, **dass das Schweigen der Frauen mit der Unterordnung der Frauen unter ihre Ehemänner zu tun hat, also nicht „kategorisch“ oder „generell“ gemeint ist.**

Die Wendung: **wie auch das Gesetz sagt** (καθὼς καὶ ὁ νόμος λέγει) wird von vielen auf Gen 3,16 („du hast Verlangen nach deinem Mann; er aber wird über dich herrschen“) bezogen, was aber schwierig ist, weil dort weder vom Schweigen der Frau noch von der Unterordnung der Frau die Rede ist. Auch Num 12,1–15 wurde als Bezugstext vorgeschlagen: Mirjam, die prophetisch begabt war, wurde von Gott bestraft, als sie die Autorität Moses in Frage stellte, während Aaron, der ebenfalls Mose in Frage stellt, nicht bestraft wurde. Die rabbinische Exegese berief sich für die Tatsache, dass Frauen in den öffentlichen gottesdienstlichen Versammlungen nicht sprachen, auf Deut 22,16 („und der Vater des Mädchens soll zu den Ältesten sagen“); in Sifre Deut 22,16 §235 (117b) heißt es: „Hieraus ergibt sich, dass die Frau nicht das Recht hat, am Ort des Mannes (oder: an Stelle des Mannes) zu reden“. Plausibler ist die Erklärung, dass Paulus allgemein auf die Schöpfungsordnung (Gen 2) verweist.

Es geht nicht um das Reden (λαλεῖν) allgemein, sondern um solches Reden, das „Schande“ bringt (αἰσχρὸν ἐστίν), d.h. das unziemlich, schändlich, skandalös ist. In 11,5 sprach Paulus von Frauen, die mit unverhülltem Kopf beten und dadurch ihr „Haupt“ schänden, d.h. ihrem (Ehe-)Mann Schande bringen. Derselbe kulturelle Kontext liegt hier vor: Die Frau soll in der Öffentlichkeit der Gemeindeversammlung die Ehre des (Ehe-)Mannes nicht verletzen und ihm so Schande bereiten.

Wenn eine Frau im Gottesdienst betet oder prophezeit, bringt sie ihrem Mann keine Schande. Wenn sie jedoch mit kritischen Fragen die Echtheit seiner prophetischen Rede überprüft, dann bringt sie ihm sehr wohl Schande – ein Kreuzverhör ist immer eine peinliche und demütigende Angelegenheit, zumal wenn es einen negativen Ausgang hat, und deshalb sollen sich (Ehe-)Frauen an diesem Prozess nicht beteiligen.

Kommentar HJR: Selten kann man den Arbeiten von Schnabel etwas hinzufügen, was er nicht schon nennt oder durchdacht hat. Seine Kommentare sind ein großer Gewinn. Für alle hier genannten Fachleute gibt es unterschiedliche Gewichtungen von Argumenten und damit auch unterschiedliche Schlussfolgerungen. Seine Erklärung ist plausibel, geht aber wie er selbst zugibt, nicht so direkt aus dem Text hervor. Es ist vielleicht die beste aller Erklärungsversuche. Warum dieser Text kein Zitat sein könnte, wie mache andere Zitate in diesem Brief, das tut er ohne plausible Begründung ab. Eine Widersprüchlichkeit der Verse und Bedenken an der Echtheit kommt mir zu kurz. In jedem Fall ist ihm klar, dass es kein totales Schweigegebot sein kann, egal wie man es dreht und wendet.

³⁹ SCHNABEL, E. J., *Der erste Brief des Paulus an die Korinther*, edd. G. MAIER - H.-W. NEUDORFER - R. RIESNER - E. J. SCHNABEL, Historisch-Theologische Auslegung Neues Testament, SCM R.Brockhaus; Brunnen Verlag, Witten; Giessen 2018⁴. Auflage, 842–845.

Zusammenfassung und persönliche Schlussfolgerungen

Es gibt 4 Haupt-Positionen mit ihren Varianten der Auslegung dieser zwei Verse:

1. Absolutes Schweigen der Frauen im Gottesdienst
2. Bedingtes o. situationsbezogenes Schweigen, bzw. angemessene Beteiligung (wie sie genauso von Männern gefordert ist) – Einschränkung bei einigen: Kein Lehren und deshalb keine Beurteilung von Prophetien
3. Es handelt sich um ein Zitat, das Paulus anführt, um es zu widerlegen.
4. Es handelt sich um eine nachträgliche Einfügung und ist nicht genuin paulinisch.

Keine dieser Varianten ist zu 100% sicher oder ohne Probleme! Inhaltlich kann ich den vorangegangenen Beiträgen nichts hinzufügen. Ich tendiere zu einem Zitat oder zu einer Glosse, also nicht paulinischen Einfügung. Mein Hauptgrund:

Vers 34 ist m. E. ein absolutes Schweigegebot. Die Frauen durften nicht einmal Fragen stellen. Also wenn sie nicht einmal Fragen stellen durften, heißt das für mich absolute Schweigen.

Das aber ist nicht möglich im Kontext des 14. Kapitels und des ganzen Briefes (vor allem 11,5 ist eine allgemein gültige und prinzipielle Aussage und Feststellung der allgemeinen Praxis innerhalb und außerhalb des Zusammenkommens vor dem Hintergrund der Geistesgaben die Männer wie Frauen bekommen und des Allgemeinen Priestertums (was Korinther nicht thematisiert)). Es ist auch nicht möglich innerhalb des ganzen Neuen Testaments, auch angesichts wie ich Jesus im Umgang mit Frauen verstehe und wie Paulus Frauen als seine Mitarbeiterinnen hatte und wie er ihre Dienste beschreibt.

Das erwähnte Gesetz ist unauffindbar – die Bezüge zu Genesis 2 oder 3 sind sehr vage und selbst schon Auslegung in eine patriarchale Richtung. Das Verhältnis der Geschlechter wird auf diese nicht symmetrisch, sondern unsymmetrisch hierarchisch festgelegt und damit die Unterordnung und das Schweigen begründet. Deutet man das Verhältnis der ersten Menschen gleichgestellt, fallen die Begründungen in sich zusammen. Unterordnung im NT ist immer gegenseitig und begründet sich in Gottes Reich und seiner Gemeinde niemals mit hierarchischen Unterschieden. In Christus sind diese aufgehoben – nicht in der Welt und ihren Beziehungen, wohl aber in der Gemeinde, welche schon die neue Schöpfung darstellt. Wer also in Genesis 2 u. 3 daneben liegt, wird die Paulustexte nicht gut auslegen können.

- Wenn es eine Einfügung ist, dann kommt es mir vor, wie der falsche Same bzw. das Unkraut, der unter den guten Samen gesät wurde und wächst bis zum Ende. Die Wirkungsgeschichte dieser beiden Verse ist m.E. eine Katastrophe. Schweigende Frauen ist genau das, was die alte Schlange will, genauso wie die Millionen Stunden an Studium und Streiterei, um herauszufinden was mit diesen Worten gemeint sein könnte. Ob Gott das zulassen kann? Er lässt noch vielmehr zu, was wir nicht verstehen!
- Als Zitat macht es schon Sinn, weil es nicht die Worte und Gedanken von Paulus sind. Aber auch dann passt dieses Zitat m.E. nicht gut an diese Stelle.
- Wenn es Worte von Paulus sind, kann er kein absolutes Schweigen gemeint haben. In diesem Fall würde ich, ein Verbot der Beurteilung der Prophezeiungen (des Ehemannes) als beste Erklärung im direkten Kontext ansehen.

„Die Zeit ist um und jeder schaut betroffen,

der Vorhang zu und alle Fragen offen.“ Gefunden bei Erwin Schmidt zu demselben Thema

Und noch einmal: Die Frauen sollen schweigen in der Versammlung

Noch einmal zur Brüderbewegung

Wer die einzelnen Ausschnitte gelesen hat, wird feststellen, dass es gerade die Brüderbewegung ist, die ein absolutes Schweigegebot vertreten, umgesetzt und verteidigt hat. Ich selbst bin in dieser Bewegung, in der Abteilung der sog. „Exklusiven“ aufgewachsen und habe durch Wohnortswechsel erst mit 40 Jahren zu einer moderaten Christlichen Gemeinde (Kempten) gewechselt. Ich selbst habe diese Brüder-Version bis dahin vertreten. Zugegebenermaßen kam mir das aber immer, seit ich mich erinnern kann, suspekt vor. Nicht weil ich ein Feminist bin, sondern mein Herz konnte nie ein volles Ja dazu finden, und wirklich gegenüber anderen Christen außerhalb der „Brüder“ konnte ich es nie überzeugend begründen. Liest man die anderen Exegeten, die mir als bibeltreu bekannt sind, die Gottes Wort lieben, so vertreten sie diese Sicht nicht. Warum nicht? Anders gefragt, was finden die Brüder der Brüderbewegung an diesem Schweigegebot so besonders, so verteidigungswert? Ich meine, es ist doch äußerst gut zu prüfen, warum dies den Schwestern, also 50% der Anwesenden gelten sollte? Wenn zwei kurze Sätze so universell weitreichend und zum Nachteil der Gemeinde ausgelegt werden und dazu noch von dieser Bewegung geradezu wie eines seiner Alleinstellungsmerkmal und auch noch als Absonderungsbegründung ausgelegt wird.

Nun ist es so, dass es kein positives Gebot, keine Aufforderung für die Schwestern gibt, in der gottesdienstlichen Versammlung zu beten und zu weissagen. Dieses Argument aus dem Schweigen⁴⁰ kann man so für sich deuten. Ich könnte aber auch für mich sagen, es war so selbstverständlich die Regel. Und gedeckt durch die apostolischen Schriften (auch das ist ein Argument aus dem Schweigen), sodass es diese Aufforderung gar nicht geben musste.

Folgende Personen, ihre Gaben und Dienste, und Ereignisse sind ohne öffentliches Reden, auch in der Versammlung nicht unvoreingenommen vorstellbar:

Apg 2,17-18: „Und es wird geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, dass ich von meinem Geist ausgießen werde auf alles Fleisch, und eure Söhne und **eure Töchter werden weissagen**, und eure Jünglinge werden Gesichte sehen, und eure alten Männer werden Träume haben. 18 Und sogar auf meine Knechte und **auf meine Mägde werde ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie werden weissagen**.

Apg 21,8-9: Am folgenden Tag aber zogen wir fort und kamen nach Cäsarea; und wir gingen in das Haus des Philippus, des Evangelisten, der einer von den Sieben war, und blieben bei ihm. 9 Dieser aber hatte **vier Töchter, Jungfrauen, die weissagten**.

Weissagung (also von Gott her und für ihn sprechen) ist wesentlicher Bestandteil, bei Paulus, des gemeindlichen Zusammenkommens. **[1. Kor 14,39] Daher, meine Brüder, eifert danach, zu weissagen**, und wehrt nicht, in Sprachen zu reden. Apostelgeschichte 2 ist ja gerade der Beginn dieser Versammlung/Gemeinde/Kirche. **Für sie und in ihr geschieht, sogar schon im AT vorhergesagt, das Weissagen**. Die vier Töchter, so frage ich, wo haben sie geweissagt? Zuhause? Aber für wen? Wurden sie wie ein Orakel besucht. Wohl kaum. Auf dem Marktplatz? Wohl nicht. **Im Zusammenkommen? Am wahrscheinlichsten, den dort verortet Paulus das Weissagen**.

⁴⁰ Als **Argumentum e silentio (lat.)** wird in der Logik und in der Geschichtswissenschaft eine Schlussfolgerung aus dem Schweigen bezeichnet. Die Nichtrealität eines Faktums oder eines Ereignisses wird daraus gefolgert, dass es in einem Kontext nicht erwähnt wird, in dem seine Erwähnung andernfalls sicher zu erwarten wäre.

Röm 16,1: Ich empfehle euch aber Phöbe, unsere Schwester, die auch eine **Dienerin (diakonos) der Versammlung** in Kenchreä ist.

Wie kann man sich vorstellen, eine Dienerin einer Versammlung zu sein, ohne etwas sagen zu dürfen, wenn die Gemeinde sich versammelt?

Röm 16,12: Grüßt Tryphäna und Tryphosa, die im Herrn arbeiten. Grüßt Persis, die Geliebte, die viel gearbeitet hat im Herrn.

Wie kann man sich ungezwungen vorstellen, im Herrn zu arbeiten, ohne etwas zu sagen, wenn die Gemeinde sich versammelt?

Phil 4,2-3: Evodia ermahne ich, und Syntyche ermahne ich, gleich gesinnt zu sein im Herrn. 3 Ja, ich bitte auch dich, mein treuer Mitknecht, steh ihnen bei, die in dem Evangelium mit mir gekämpft haben ...

Wie kann man im Evangelium mitkämpfen, ohne etwas im Gottesdienst sagen zu dürfen? Beide Frauen scheinen Leiterinnen gewesen zu sein in der Philippi Gemeinde, denn warum wird gerade ihre Unstimmigkeit als eine Gefahr für die ganze Gemeinde betrachtet. Das alles ist nicht nachvollziehbar noch vorstellbar, wenn sie in der versammelten Gemeinde nie etwas gesagt haben.

15 Grüßt die Brüder in Laodizea und Nympha und die Versammlung, die in ihrem Haus ist.

Wenn man die Versammlung in seinem Haus hat, und diese Schwester ihr Haus als Gastgeberin zu Verfügung stellt, weil sie oder ihr Mann wohlhabend war, ist es unvoreingenommen vorstellbar, dass sie nicht die Stimme im Gottesdienst erhoben hat?

Nun kann man alle diese Texte, es gäbe noch mehr anzuführen, alleine durch die Linse von 1. Kor 14,34+35 erklären. Dann kommt man zu anderen Schlussfolgerungen. So würde man den beiden Versen die Deutungshoheit über alle anderen hier angegebenen Texte geben. Diese Entscheidung ist aber deshalb falsch, weil sie das größere Gewicht aller anderen Texte überstimmt. Es ist kein sorgfältiges Abwägen und Vergleichen, sondern leider eine willkürliche Festlegung. **Vor allem auch deshalb, weil dieses Schweigegebot von nicht einer einzigen weiteren Bibelstelle unterstützt wird.**

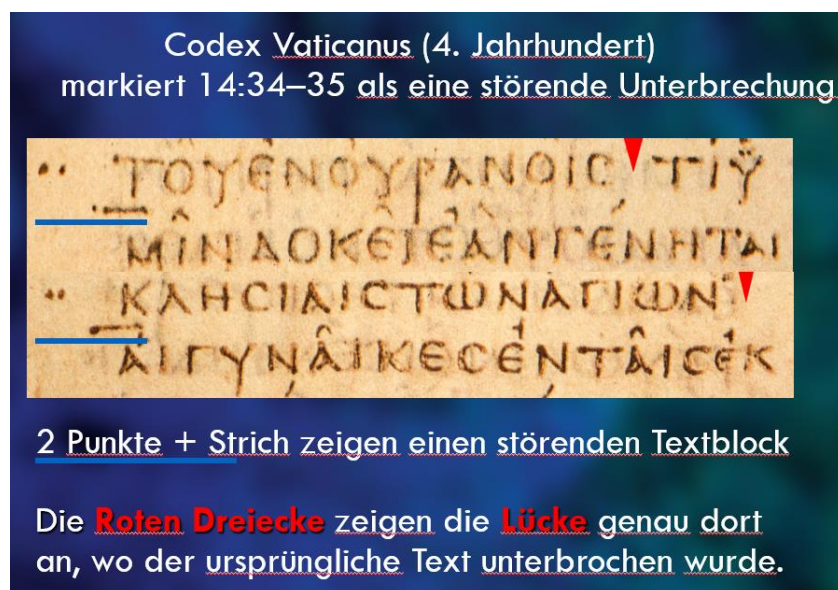
Am Ende verteidigte gerade die Brüderbewegung das Allgemeine Priestertum der Gläubigen, das war ihr Markenzeichen und auch ihre Stärke. **Wie man aber die Schwestern vergessen konnte, wenn die Opfer des Lobes und des Dankes gebracht wurden, ist mir gerade ihrer großen Schriftkenntnis wegen nicht nachvollziehbar.** Das sie durch Mitsingen und innerliches, stilles Mitbeten auch geistliche Opfer bringt, ist eine notdürftige Beschwichtigung. Der Geist ist frei durch Frauen und Männer zu wirken. Oder wirkt der Geist in der Versammlung nur in Männern?

Hans-Jörg Ronsdorf, Augsburg 1.11.2022

Inzwischen mir neu bekanntgewordene Tatsachen aus der Textforschung scheinen stark meine oben genannte Vermutung zu bestätigen, dass diese beiden Verse nicht von Paulus und damit ungültig sind. Ich übernehme aus der 4. Auflage meines Buches die entsprechenden Texte:

Wie im Vorwort angedeutet, wurde dieser Abschnitt 6.2.8 ergänzt, weil es (zumindest für mich) neue Erkenntnisse gibt, die mit alten Manuskripten zu tun haben. Philip Barton Payne hat intensive an diesem Thema gearbeitet und, wie einige andere Textforscher auch, erkannt, dass es folgende Auffälligkeiten gibt: In einigen Handschriften stehen die Verse 34 u. 35 dort, wo sie in unseren Bibeln stehen, in anderen Handschriften stehen sie aber nach Vers 40. Es wurde ein relativ langer Text verschoben. Das ist sehr ungewöhnlich und lässt folgende Vermutung zu: Diese Verse wurden nachträglich ein gefügt. Sie standen am Rand geschrieben, und für gewöhnlich fügte der nächste Abschreiber sie ein, weil sie zuvor vielleicht vergessen worden waren. Er entschied, wo sie eingefügt wurden

Diese These wird erhärtet durch eine Entdeckung im Codex Vaticanus, einer der umfangreichsten und wichtigsten Codizes aus dem 4. Jahrhundert. Dort sind diese Verse tatsächlich als eine Einfügung markiert:



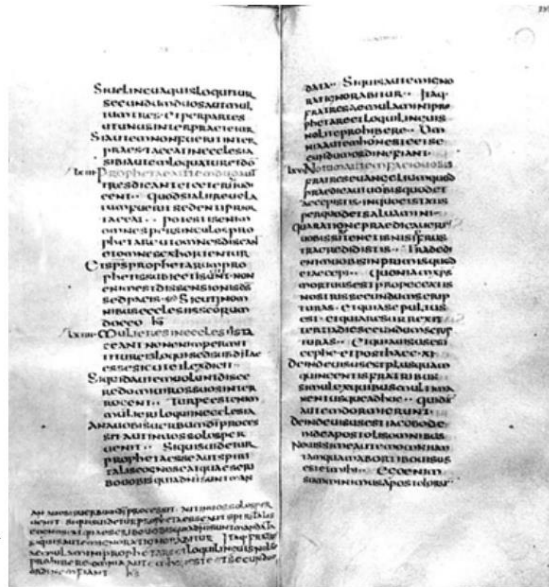
Bildquelle: Bibliothèque nationale de France

Ich zitiere dazu Philip B. Payne, der dazu bahnbrechend geforscht hat: „Sieben Gründe, die sich aus den Handschriften ergeben, und neun Gründe, die sich aus den Worten in diesen Versen ergeben, überzeugen mich und viele andere davon, dass sie nicht im ursprünglichen Brief des Paulus standen, sondern später hinzugefügt wurden. Ich werde jetzt nur drei zusammenfassen. Erstens steht die offensichtliche Bedeutung dieser Verse im Widerspruch zu den Aussagen in diesem Kapitel, dass „alle“ lehren und prophezeien dürfen, und zu der Feststellung von Kapitel 11,5 dass Frauen prophezeien/weissagen. Zweitens gibt es in den Handschriften der Paulusbriefe keine andere Text-Passage, die annähernd so lang ist, und die /in unterschiedlichen Manuskripten) an zwei verschiedenen Stellen so weit voneinander entfernt steht, ohne dass es dafür einen offensichtlichen Grund gibt.

Drittens kennzeichnet die älteste Bibel diese Verse als eine spätere unechte Hinzufügung.¹ Erstens stehen diese Verse im Widerspruch zu vielen anderen Aussagen in diesem Kapitel. Um Widersprüche zu vermeiden, sagen viele, dass Paulus nur störendes Geschwätz zum Schweigen bringt oder, wie erstmals 1962 vorgeschlagen, nur das Beurteilen von Prophezeiungen. Aber diese Auslegungen passen nicht zu der uneingeschränkten Forderung nach Schweigen, die in diesem Abschnitt dreimal mit Nachdruck wiederholt wird. Wenn Vers 34 nur das Beurteilen von Prophezeiungen verbietet, dann erlaubt V. 34 auch Reden, die in Vers 35 verboten sind. Schließlich ist das Stellen von Fragen aus dem Wunsch heraus, etwas zu lernen, etwas völlig anderes als das Beurteilen von Prophezeiungen, und es ist selten störend. Diese Interpretationen führen dazu, dass Paulus dem widersprechen würde, was er gerade geschrieben hat. Zweitens folgen diese Verse in allen „westlichen“ griechischen Manuskripten nach Vers 40, in den meisten anderen Manuskripten folgen sie jedoch auf Vers 33. Hier ist der berühmte „westliche“ Codex D aus dem 6. Jahrhundert. Der erste vollständige Absatz dieses Bildes ist das Ende von Kapitel 14. Der nächste Absatz sind die Verse 34 bis 35. Mit dem letzten Abschnitt beginnt Kapitel 15. Die beiden unterschiedlichen Stellen, an denen die Verse 34 bis 35 stehen, legen nahe, dass jemand sie an den Rand geschrieben und spätere Kopisten sie entweder nach Vers 33 oder 40 eingefügt haben. Lassen Sie mich das erklären:

Das grundlegende Prinzip bei der Bestimmung des ursprünglichen Textes der Heiligen Schrift ist: „Der Text, der die Entstehung anderer Texte am besten erklärt, ist höchstwahrscheinlich der ursprüngliche Text.“ Kein Manuskript eines Briefes von Paulus verschiebt irgendeinen großen Textblock ohne ersichtlichen Grund annähernd so weit, und kein Leser der ersten Stunde kritisierte die Position dieses Textes. Aber es war üblich, dass die Schreiber den Text am Rand in den Haupttext kopierten. Der Codex Vaticanus aus dem vierten Jahrhundert enthält beispielsweise 20 Stellen mit altem Text am Rande des Matthäustextes. Alle bis auf 3 sind im Haupttext praktisch aller nachfolgenden Handschriften enthalten. Die Griechen glaubten fest daran, dass Frauen in öffentlichen Versammlungen still sein sollten.² So ist es kaum verwunderlich, dass ein Leser irgendwann vor 200 n. Chr. am Rand die „bekannte oder gängige Weisheit“, die diese Verse ausdrücken, hinzugefügt hat. Die einzige Erklärung für die beiden Stellen, an denen diese Verse stehen, die zu den bekannten Gepflogenheiten der Schreiber passt, ist, dass jemand diese beiden Verse zuerst an den Rand eines Manuskripts schrieb und spätere Kopisten sie entweder nach Vers 33 oder Vers 40 einfügten. Der gesunde Menschenverstand verlangt, dass etwas Gewöhnliches - das Einfügen von Text am Rand in den Haupttext - wahrscheinlicher ist als etwas so Außergewöhnliches, von dem kein anderer Fall bekannt ist - das Verschieben von so viel Text so weit weg ohne offensichtlichen Grund.¹ Drittens kennzeichnet unsere älteste Bibel, der Codex Vaticanus, der weithin für seine Genauigkeit gelobt wird, diese Verse, die Frauen in der Kirche zum Schweigen bringen, als unechte, falsche Unterbrechung. Es stimmt jedoch, dass die Verse 34-35 irgendwo (also nach Vers 33 oder 40) in allen erhaltenen Handschriften vorkommen, was eine außerordentlich frühe Einfügung erfordert. Aber nicht nur der Vaticanus kennzeichnet sie als unecht. Bischof Victor ließ einen korrigierten Text am unteren Rand des Codex Fuldensis schreiben, der diese Verse auslässt, und der nicht-westliche Text MS 88 lässt sie nach Vers 33 aus, fügt sie aber nach Vers 40 mit Symbolen ein, die anzeigen, dass sie auf Vers 33 folgen sollten. Da diese Verse in Victors Textzeugen zu 1. Korinther nicht vorkommen, ist Dan Wallace' Behauptung, „dass diese Verse in allen Textzeugen zu 1. Korinther vorkommen“, nicht wahr (<https://bible.org/article/textual-problem-1-corinthians-1434-35>). Textwissenschaftler ordnen verschiedenen Texten in ein und derselben Handschrift unterschiedliche Handschriftenzeichen zu. 14,34-35 kommt nicht in allen Texten vor, die durch diese separaten Manuskriptsymbole unterschieden werden. ***Es ist nicht wahr, dass der Text von 14,34-35 von allen Handschriften „unterstützt“ wird.***

In **Codex Fuldensis** (das Original liegt in Fulda) ist unten der Text ohne die Verse 34 und 35 als Korrektur oder Fußnote geschrieben worden. Dem Abschreiber lag in der Mitte des 6. Jhd. offensichtlich ein Text ohne diese Verse vor.



Der Codex Fuldensis (F) ist eine Vulgata-Handschrift, die den Text der 23 kanonischen Bücher des NT sowie des Diatessaron und des Laodizeerbriefes enthält. Es ist eines der ältesten datierten Manuskripte des Neuen Testaments und das einzige frühe NT-Manuskript, von dem bekannt ist, dass es von einem bedeutenden Gelehrten, Bischof Victor von Capua, herausgegeben wurde. Er ist der zweite wichtige Zeuge des Textes der Vulgata, der wichtigste und älteste Zeuge des vollständigen Textes des Diatessaron. Der Codex ist ein wichtiges, wenn nicht sogar das wichtigste Zeugnis in der Diskussion über die Authentizität des Textes von 1. Korinther 14,34-35. Es wurde in den Jahren 541-546 in Capua auf Geheiß von Bischof Victor verfasst. Es wurde auch von ihm persönlich überprüft und korrigiert. Am Ende der Apokalypse steht das Datum des 2. Mai 546, das von Victor selbst geschrieben wurde. Viktor überprüfte den Text des Kodex ein zweites Mal, und daher gibt es auch ein zweites Datum - den 12. April 547.

„Der berühmte römisch-katholische Gelehrte Joseph A. Fitzmyer,² stellt fest, dass „die Mehrheit der heutigen Ausleger“ zu dem Schluss kommt, dass es sich bei diesem Text [14:34-35] um einen späteren Zusatz handelt. Die Textwissenschaftlerin Kim Haines-Eitzen stellt dies für „fast alle Gelehrten heute“ fest.³ Gordon Fee, der wohl renommierteste evangelikale Textforscher, argumentiert, dass diese Verse nicht im Brief des Paulus standen, sondern am Rande eines Manuskripts hinzugefügt und von späteren Kopisten entweder nach Vers 33 oder Vers 40 eingefügt wurden.⁴ Mein Buch Men and Women One in Christ, 226-227 nennt fünf und fünfzig Studien, die zu dem Schluss kommen, dass 1Kor 14,34-35 nicht im ursprünglichen Brief des Paulus stand. Auf den Seiten 227-53 werden sieben äußere Gründe und auf den Seiten 253-65 neun innere Gründe dafür angeführt, dass der Text nicht von Paulus stammt, und auf den Seiten 165-67 werden Einwände gegen eine Glosse beantwortet. Alles in allem spricht meiner Meinung nach die textkritische Beweislage stark dafür, dass es sich um eine Glosse handelt, die wahrscheinlich von einem Leser vor 197 n. Chr. geschrieben wurde.“

6.2.8 Abschließende Bewertung

Ich zitiere einen anderen Autoren, Andrew Bartlett, der dieses Thema sehr intensiv bearbeitet hat, aus seinem Buch Men and Women in Christ: „Einige Leser haben vielleicht das Gefühl, dass die Streichung der Verse 34-35 einfach zu bequem ist. Das ist verständlich. Wir werden zu Recht

Und noch einmal: Die Frauen sollen schweigen in der Versammlung

gelehrt, Vorschlägen, schwierige Texte aus der Bibel zu streichen, äußerst skeptisch gegenüberzu- stehen. Es ist wichtig, zu betonen, dass wir es hier nicht mit Argumenten für die Nichtechtheit zu tun haben, die allein auf internen Beweisen beruhen. Wenn sich das Problem mit diesen Versen auf die Tatsache beschränken würde, dass sie nicht mit ihrem Kontext übereinstimmen, dass sie einen offensichtlichen Fehler in Bezug auf den Inhalt des Alten Testaments enthalten und dass keine Aus- legungslösung gefunden wurde, die ihnen einen zufriedenstellenden Sinn verleiht, würden wir sie im Text stehen lassen, unsere Grenzen anerkennen und auf neues Licht in der Zukunft hoffen. Hier müssen auch die äußeren Anzeichen erklärt werden. Wie kommt es, dass diese Worte in verschie- denen Handschriften an unterschiedlichen Stellen zu finden sind? Irgendetwas ist schiefgelaufen, aber was? Wie wir gesehen haben, ist die wahrscheinlichste Lösung für dieses Merkmal des äußere- ren Beweises, dass die Verse 34-35 nicht von Paulus stammen, sondern von einem frühen Rand- kommentar, der in den Haupttext aufgenommen wurde.

Dies wird zusätzlich durch die Anmerkungen von Bischof Victor im Codex Fuldensis bestätigt, die auf die Existenz eines Textes hinweisen, in dem diese beiden Verse gänzlich fehlen. Und wenn Pay- nes Ansicht der Beweise aus dem Codex Vaticanus richtig ist, ist das eine weitere Bestätigung. Wenn wir die externen und internen Beweise zusammenzählen, sind die Argumente für die Ableh- nung dieser beiden Verse eindeutig. Sie zu streichen ist kein ideologischer Schachzug; es geht da- rum, den Beweisen zu folgen. Im Prinzip unterscheidet sich dies nicht von der Ablehnung anderer Zusätze (wie z. B. das Ende von Markus, oder Joh 5,3-4 und in Apg 24,6-7), die im Text auftauchten, eine Zeit lang in unsere Bibeln aufgenommen wurden und dann entfernt wurden, als die Prüfung der verfügbaren Beweise zu dem Schluss führte, dass sie wahrschein- lich doch nicht authentisch waren. Zumindest sollten unsere Bibeln eine Fußnote enthalten, etwa in der Art von: Handschriftli- che Hinweise deuten darauf hin, dass die Verse 34 und 35 eine spätere Hinzufügung sein könnten, die nicht von Paulus stammt, und daher weggelassen werden sollten. Besser wäre es, die Verse 34- 35 kursiv zu setzen oder in eine Fußnote zu setzen, zusammen mit einer Erklärung, dass die Art der Diskrepanzen in den Handschriften darauf schließen lässt, dass sie von zweifelhafter Echtheit sind. Das Gesetz des Herrn ist vollkommen und erquickt die Seele" (Ps. 19,7). Ich schlage dies hier nicht als Kriterium für die Echtheit vor. Aber wenn einige Leser sich schuldig gefühlt haben, dass ihre Seelen nicht viel Erfrischung aus 1. Kor 14,34-35 erhalten haben, können sie sich jetzt vielleicht da- mit abfinden, dass diese Verse vielleicht doch nicht in die Bibel gehören."

Lassen Sie mich dieses Kapitel wie folgt schließen: Ich habe die Version schon gekannt, als ich die- ses Buch schrieb, aber nicht gewagt, diesen Text in Frage zu stellen. Nun ist es aber so, dass sich die Faktenlage derartig darstellt, dass es kaum noch möglich ist, diese beiden Verse als Gottes in- spiriertes Wort zu verstehen. Das macht einen eklatanten Unterschied. Warum? Weil alle Erklä- rungsversuche (außer der Zitat-These) daran scheitern, dass es ein absolutes Schweigegebot ist. In allen Deutungen kollidieren die Erklärungsversuche mit der Klarheit dieser Forderung. Die aber nicht von Paulus stammt, sondern weltlichem Denken entspricht. Wie tragisch! Wirft man doch sol- chen, die sich für die Frauen einsetzen, Feminismus und Anpassung an die Welt vor. Kann es sein, dass es dem Feind, dem Widersacher und Durcheinanderbringer gelungen ist, etwas in die Bibel einzuschmuggeln, das fatale Folgen für die Frauen der Kirche und die Kirche insgesamt in allen Jahr- hunderten hatte? Wie können wir aus einer solch tragischen Situation herauskommen? Wie schwerwiegend ist diese falsche Annahme, bis heute?

Hier gilt es endgültig klar Position zu beziehen und sich den Tatsachen zu stellen.

Möge Gott uns gnädig sein!

Lesen zum Schluss dieses Kapitels den Korinthertext ohne die Verse 34 und 35 und stellen Sie fest, wie schlüssig und sinnhaft er so dasteht:

„Denn ihr könnt einer nach dem anderen alle weissagen, damit alle lernen und alle getröstet werden. Und die Geister der Propheten sind den Propheten untertan. Denn Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern des Friedens, wie in allen Versammlungen der Heiligen. Wenn jemand meint, ein Prophet zu sein oder geistlich, so erkenne er, dass das, was ich euch schreibe, ein Gebot des Herrn ist. Wenn aber jemand unwissend ist, so sei er unwissend. Daher, meine Brüder, eifert danach, zu weissagen, und wehrt nicht, in Sprachen zu reden. Alles aber geschehe anständig und in Ordnung.“ [1. Kor 14,32-40]

Es gab und gibt kein Schweigegebot für Frauen in den Versammlungen der Gemeinde Jesu! Darauf kann man ohne Griechisch-Kenntnisse kommen und ohne Zitat-These. Kann es wirklich sein, dass der Apostel, der viele Frauen als Mitarbeiterinnen hatte, die er mit Namen nennt, auf die er sich verließ, die im Evangelium mitkämpften, den Mund verboten hat?

Abschließend frage ich, wer das größte Interesse daran hat, dass Schwestern schweigen? Wenn der Leib Christi zur Hälfte verstummt? Wenn die Frauen die Männer nicht ergänzen im Zusammenkommen? Es ist die alte Schlange, der Widersacher und Zerstörer, der Vater der Lüge und Mörder von Anfang an. Nur seine Feindschaft gegenüber der Frau kann für solch eine Verblendung der Grund sein, wofür die Männer in Leitung und Lehre die Verantwortung übernehmen werden.

Hans-Jörg Ronsdorf

Augsburg den 22.9.2023